<36616558620011

Altromanische

Glossare

berichtigt und erklärt

von

Friedrich Diez.

Bonn,
bei Eduard Weber.
1865.

Charles Grandgagnage

in hochachtender Freundschaft

zugeeignet.

Altromanische Glossare.

I. Die Reichenauer Glossen.

Die lateinisch-französischen Glossare und Wörterbücher, welche sich bis auf unsre Zeit erhalten haben, scheinen, wenigstens in ihrer gegenwärtigen Fassung, mit geringen Ausnahmen, das vierzehnte Jahrhundert nicht zu übersteigen, wogegen die lateinisch-deutschen ein weit höheres Alter behaupten können, da sie in der uns überlieferten Gestalt zum Theil noch dem achten Jahrhundert angehören. Der Grund einer so auffallenden Verspätung liegt nicht etwa darin, daß der Franzose weniger Interesse hatte an der Kenntnis der lateinischen Sprache, als vielmehr darin, daß er unterstützt von seiner eignen Sprache, welche in den früheren Jahrhunderten des Mittelalters der lateinischen nach der Ordnung der Dinge bedeutend näher stand als gegenwärtig, eines solchen Hülfsmittels weit weniger benöthigt war als der Deutsche, dessen Wörter mit den gleichbedeutenden lateinischen nur hin und wieder einige Ähnlichkeit zeigten. Dann aber auch darin, daß die Arbeit des französischen Glossators trotz der Sprachverwandtschaft eine schwierigere war. Dem Deutschen stand bereits eine Litteratur zur Seite, die er benutzen konnte, da sie ihm bestimmte Formen und eine einigermaßen geregelte Orthographie bot, ein Vortheil, der dem Romanen abgieng, denn die französische Litteratur, abgesehen von einigen Sprachproben, fand sich weit später ein. Zwar ward schon in dem berühmten Artikel 17 des Concils von Tours vom Jahr 813 den Geistlichen empfohlen, die Auslegung der

Bibeltexte in die romanische sowohl wie in die deutsche Volkssprache zu übersetzen; aber diese Übersetzungen geschahen mündlich und bildeten keine Litteratur, wenigstens weiß man von keiner solchen. Noch im zehnten Jahrhundert ist die Orthographie ziemlich verworren, wie die beiden von Champollion-Figeac herausgegebenen Gedichte jener Zeit lehren. Man weiß, wie schwer die Anfänge des Schreibens sind, hauptsächlich wenn es darauf ankommt, neue Lautentwicklungen dem Auge vorzuführen. Als aber endlich Sprache und Schrift zu feinerer Ausbildung fortgeschritten war, die Dichtkunst große Erfolge errang, da mochte wenig Sinn vorhanden sein für das bescheidene Geschäft des Grammatikers. Wer Lateinisch lernen mußte, hielt sich an die Wörterbücher, welche, wie der viel gebrauchte Papias oder Johannes de Janua, Latein mit Latein erklärten. Lateinisch-französische Wörterverzeichnisse zu bestimmten Texten werden sich die Schüler selbst gemacht haben, wie noch immer. Die allgemeinen mehr oder weniger alphabetischen Wörterbücher mit französischer Übersetzung aber scheinen, wie bemerkt, erst mit dem vierzehnten Jahrhundert anzufangen. Davon besitzt die große Bibliothek zu Paris mehrere zum Theil schon von Ducange und seinen Fortsetzern benutzte und citierte. In unserer Zeit hat sie ein gelehrter Kenner beschrieben, beurtheilt und Proben daraus mitgetheilt, s. Hist. litt. de la France XXII (1852) S. 1—38.* Daß aus ihrer Heraus-

*) Außer einigen nur theilweise mit Übersetzung ausgestatteten sind aus der bemerkten Abhandlung hier folgende zu nennen. Dictionarium latino-gallicum (Bibl. nation. 7692) aus dem Anfang des 14. Jahrh., s. S. 24 der Hist. litt. Ein anderes (7679 fonds lat.), die Schrift wohl erst aus dem 15. Jahrh. S. 28. Ein drittes, von Pierre Roger (coté 8426), die Schrift aus demselben Jahrh., S. 32. Ein viertes, Catholicon (in den Nationalarchiven), aus derselben Zeit, doch kann die Abfassung höher hinaufgehen, S. 33. Zu diesen kommt auch schon ein französisch-lateinisches (fonds lat. 7684), die Schrift wohl aus dem 15. Jahrh. S. 30, welches freilich bei weitem nicht alle, aber noch manche diese Zeit übersteigende Vocabeln enthält. Auch einige provenzalisch-lateinische finden sich darunter. Sie sind Floretus d. i. Florilége (fonds lat 7657) S. 27; es enthält viele bei Raynouard nicht vorhandene Wörter, von welchen hier Beispiele aufgezählt werden. Dictionarium provinciali-latinum (fonds

gabe, die nur noch vertagt, nicht abgelehnt werden kann, der französischen Sprachkunde ein nicht unbeträchtlicher Gewinn erwachsen wird, das zu erwarten berechtigen schon diese Proben, dazu berechtigen auch die wenigen bis jetzt veröffentlichten Glossare, wie die von Douai, Lille und Evreux.

Wenn man nun in früherer Zeit, bevor das romanische Idiom in Frankreich alle Stürme überwunden und sich grammatisch geklärt und als Nationalsprache festgesetzt hatte, Bedenken trug dieses Volksidiom, diese rustica romana lingua, wie es officiell genannt ward, in die Lexicographie einzuführen, sollte es niemanden eingefallen sein, die lateinischen Vocabeln mit Hülfe solcher Vocabeln dieser Sprache zu erklären, welche dem Volksidiom, freilich in veränderter Gestalt, aber immer noch erkennbar, verblieben waren? Jedesfalls war ein unter der Leitung dieses Gesichtspunctes abgefaßtes Glossar practischer als diejenigen, welche ohne Rücksicht auf die Bildungsstufe des Lesers sich nur der Umschreibung oder der Synonymik bedienten. Ein solches Glossar aber, und zwar ein sehr altes, hat sich gefunden. Es stammt aus der Abtei Reichenau (MS. CCXLVIII) und befindet sich jetzt auf der Hofbibliothek zu Karlsruh (115). Adolf Holtzmann hat uns damit bekannt gemacht und seine Wichtigkeit für die romanische Sprachkunde sehr wohl erkannt, s. Pfeiffers Germania VIII (1863) S. 404—413. Eigentlich sind es der Glossare zwei: das erste fol. 1—20 begleitet den Text der Vulgata von Anfang bis zu Ende, das zweite fol. 20—39 ist alphabetisch und schöpft aus allen Begriffssphären ohne Beziehung auf einen bestimmten Text. Es kommt bekanntlich auch sonst vor, daß auf ein systematisches

---

lat. 7685), Schrift des 16 Jahrh., S. 28. — Ich bemerke zum Floretus, daß Rochegude, der dies Glossar für eine Abschrift aus einem Codex der Laurenziana erklärt, es in seinem Gloss. occit. fleißig benutzt hat, wie sich denn auch die bei Raynouard vermißten Beispiele meist bei ihm finden; ferner, daß es in der neuen Ausgabe des Ducange häufig citiert wird. Was außerhalb Paris von dieser Litteratur vorhanden ist, darauf ist der Verfasser der Abhandlung nicht eingegangen. Älter als die bisher genannten Schriften ist das bekannte provenzalisch-lateinische Reimwörterbuch am Schlusse des Donatus provincialis, ziemlich schätzbar für die Wortbedeutungen.

oder einen Text interpretierendes Glossar ein alphabetischer Anhang folgt; der Vocabularius S. Galli z. B. ist ebenso eingerichtet. Ich nehme vorläufig an, das Ganze rühre von demselben Verfasser her; doch kann ich nicht unbemerkt lassen, daß das zweite Glossar manche Widersprüche enthält und minder correct ist. Aus beiden theilt der Entdecker dieses Schatzes reichliche und wohlgewählte Proben mit. Im verwichenen Herbst (1864) habe ich die Handschrift in Karlsruh eingesehn, die gegebenen Proben großentheils verglichen, wobei ich wenig zu erinnern fand, und noch einige Excerpte gemacht. Es ist eine Pergamenthandschrift in klein Quart, das biblische Glossar in zwei Columnen geschrieben, die Schrift häufig undeutlich und besonders im alphabetischen Theile, welcher sehr fleckig geworden, oft unleserlich. Jede Glosse fängt mit einem großen Buchstaben an, wobei nicht abgesetzt wird. Man vermuthet, der Codex sei im achten Jahrhundert, genauer, gegen das Ende dieses Zeitraums geschrieben. Über den übrigen Inhalt des Bandes von fol. 40 an findet sich in der Germania genügende Auskunft.

Ich erlaube mir nun den größten Theil der daselbst abgedruckten Glossen (es sind ihrer 300) hieher zu setzen, auf welche ich in einem Anhange meine geringen Excerpte werde folgen lassen, um weiter unten die einen wie die andern mit Anmerkungen zu begleiten. Es kann nicht fehlen, daß wer diese Glossen in der Handschrift vollständig studiert hat, in meinen Anmerkungen manches finden wird, das einer andern Darstellung oder einer offenbaren Berichtigung bedarf, und es ist nur zu wünschen, daß dieses Studium nicht ausbleibe. — Die eingeklammerten Bemerkungen sind von dem Herausgeber und aus der Germania herübergenommen. Mehrere handgreifliche Druckfehler werde ich theils hier, theils in dem Commentare ohne Weiteres berichtigen.

Glossen zum Bibeltext.

(fol. 1) Callidior vitiosior. *Genes.*
Cenacula mansiunculas.
Verenda verecundia leloco.
Femur coxa .l. cingolo.
Rufa sora.
(fol. 2) Minatur manatiat.
Tentoria trauis.
Turmas fulcos.
Sepulta sepelita.
Opilio custos ovium .l. berbicarius.
Teristrum genus ornamenti mulieris quidam dicunt quod sit cufia vel vitta.
(fol. 3) In orrei in spicario.
In munipulos redacte in garbas collecte.
Scinites cincellas. *Exod.*
Intestinis intraneis.
(fol. 4) Coturnices quacoles.
Usuris lueris (nicht deutlich).
Pignus uuadius.
Scrabrones uuapces.
Iacinctinas persas (nicht deutlich).
Interrasilem grinitam.
Saga cortina.
Sculpare intaliare.
Uncinos hauos.
Feminalia femoralia.
Vitalia viscera intranea.
Labium conca.
Papilionis trauis.
Aes eramen.
Abgetarii carpentarii.
(fol. 5) Vesiculam gutturis paparonem. *Levitic.*
Mergulum corvum marinum.
Pabula uisica.

Sagma soma .l. sella.
35 Spatula rama palmarum.
Nausiam crapullam. *Numer.*
(fol. 6) In cartallo in panario. *Deuter.*
Stercora femur. *Iudic.*
Poplite iuncture ianiculorum vel reliquorum membrorum.
40 Sindones linciolos.
Gerule portatricis baiole.
Novacula rasorium. *Reg. I.*
(fol. 7) Starciis (l. Sitarciis) bultiolis.
Ocreas husas.
45 Sarcina bisatia.
Colliridam turtam. *Reg. II.*
Laterum teularum.
Onerati carcati.
Palate masse caricarum quae de recentis fiunt.
(fol. 8) 50 Deficiente laxiscente.
Area dansi (oder dansr? soll danea heißen).
Trabem trastrum. *Reg. III.*
Abenas retinacula iumentorum.
Mutuo acceperam impruntatum habebam.
55 Commentariis (l. Caem.) macionibus.
Concidis taliavit.
(fol. 9) Sulci rige. *Iob.*
Torax brunia.
Veru spidus ferreus. *Hester.*
60 Iecore ficato. *Tobias.*
Casidile bultiola.
Rerum causarum.
Discriminavit uittavit. *Iudith.*
(fol. 10) Excidetur talietur. *Evang.*
65 Uentilabrum uelectorium vel uentilatorium.

(fol. 11) Ofendas abattas.
Nent filant.
Ad deludendum ad deganandum.
Pallium drappum.
Mutuari prestari.
Exterminant discolorant.
Clibanus furnus vel mutile.
Si vis si voles.
Paraliticus octuatus.
Fletur planctur.
Cofinos banstas (nicht deutlich).
(fol. 12) Solveris disligaveris.
Oportunitate gaforium.
Colafis colpis.
Sindone linciolo.
Exciderat taliaverat.
Furent involent.
Conquirebant causabant. *Ev. Marc.*
Utres folli.
Remetietur remensurabit.
Cervical capitale.
(fol. 13) Tectum solarium.
Arundine ros.
Inluserunt deganaverunt.
Mutuum dare id est prestare. *Ev. Luc.*
Gratia merces.
Sublatum subportatum.
Commoda presta.
(fol. 14) Solutis disligatis.
Peribet perportat. *Ev. Ioh.*
Institis fasciolis .l. nasculis.
Sudario fanonem.
Supersticiosos superfluos. *Act.*
(fol. 15) Artemon malus mastus navis.
(fol. 16) Fauum frata mellis. *Psalm.*
(fol. 17) Tereo tribulo.
Mutuare impruntare.

Luto fecis.
In commutatione in concambiis.
Anxiaretur angustiaretur.
(fol. 18) Fex lias.
Cibaria cibus vivendi.
Coturnix quaccola.
(fol. 19) Fenerator mutuator prestator.
Pruina gelata.
Manipulos segetes garbas.
Bucellas frustas panis.
(fol. 20) Cymbalis cymblis.

Alphabetisches Glossar.

Axis ascialis.
Aper saluaticus porcus.
Aurire scabare.
Arundo rosa.
Angariaverunt compullerunt anetsauerunt.
Arbusta arbriscellus.
Armilla baucus.
Arundo rosa vel gerlosa.
Aldipem alaues (nicht ganz sicher).
Anchro serricellus.
Aculeus aculionis.
Absintio aloxino.
Area danea.
(fol. 21) Bracis bragas.
(fol. 22) Compellit anetset.
Calamus ros.
Cogor anetsor.
Cimex cimcella.
Caseum formaticum.
Crastro heribergo.
Conpendium gaforium.
Culmen spicus.
Cementarii mationes.

Crebro criuolus.
Calx calcaneum.
Culicet culcet.
(fol. 23) 140 Denudare discoperire.
(fol. 24) Exaurire scauare.
Ebitatum bulcatum.
Eburneis iuorgeis.
Eagi manducare.
(fol. 26) 145 Framea gladius bisacutus.
Flasconem buticulam.
Frauum frata mellis.
Faretra teca sagittarum *.l.* *cupra* (das Cursive unsicher).
(fol. 27) Galea helmus.
150 Gleba blicta (oder blista?).
Gecor ficatus.
Grex pecunia.
(fol. 28) Iuger iornalis.
Insultaret inganaret.
(fol. 30) 155 Lepusculus lepiscellus.
Lena toxa lectorium.
(fol. 31) Minas manatces.
(fol. 32) Nouacula rasorium.
Nutare cancellare.
160 Olfactoriola bismodis.
Oves berbices.
Onustus carcatus.
(fol. 33) Palliurus cardonis.
(fol. 34) Pustula malis clauis.
165 Papilio trauis.
Pincerna scantio.
Pes pedis.
Pavimentum astrum.
Parrus corium sive brittoni.
170 Polito limtario.
Ponderatus oneratus grauiatus.
Pestilentia gladis.

(fol. 35) Quin unoni.
(fol. 36) Rita maceria incastrata.
175 Ruga fruncetura.
Rostrum beccus.
(fol. 37) Senex piger.
Succendunt sprendunt.
Sortileus sorcerus.
180 Stipulam stulus.
Sarcinis saccus vel bulzia.
Saniore meliore plussano.
Singulariter solamente.
(fol. 38) Talpas muli qui terram fodunt.
185 Tedet anoget.
Turibulum incensarium.
Tedio tepiditas.
Transfretavit transalaret.
Transilivit transalavit.
190 Tutamenta defendamenta.
Tugurium *cau*anna (das Cursive undeutlich).
(fol. 39) Vespertiliones calves sorices.
Vuespes scrabrones uuapces.
Urgnet adastet.
195 Umanus omnici.
Viscera intralia.
Vecors esdarnatus.
Vectum tinalum.
Uncinus hauus.

Anhang.*

(fol. 1 *a*) 200 Profugus porro fugatus. *Genes.*
Vagus uacuatus.
Sublata subportata.
E regione contra.

---

*) Die in dem Original vorkommenden Abkürzungen sind aufgelöst.

Mares masculi.
(fol. 1 *b*) Semel una vice.
Pergite ambulate.
Oppido ualde multum.
Infringerent infrangerent.
Seorsum separatim.
Statuit stare fecit.
Ius legem.
Quin ut non uistima (?).
Quin pro etiam.
Vlna brachium.
Cuncti omnes.
Sexagenarius qui LX annos habet.
Pulmentum cibum.
(fol. 2 *a*) Calumpniam contentio.
Vuluam ostium uentris (Isid. 11, 1, 137).
(fol. 2 *b*) Poculum calicem.
(fol. 3 *a*) Segetes messes.
Reppererunt inuenerunt.
Reus culpabilis.
Restant remanent.
Prebens donans.
(fol. 3 *b*) Lacus congregatio aquarum. ***Exod.***
Grando pluuia mixta.
Dense spisse.
Litus ripa.
(fol. 4 *a*) Submersi dimersi necata.
Emunctoria forcipes.
Ora finis summitas.
(fol. 4 *b*) Mala punica mala granata.
Iugiter assidue.
Exterminabit eradicabit.
(fol. 5 *a*) Crura tibia. ***Levit.***
Paria similia.
(fol. 5 *b*) Pugione lancea. ***Numer.***
Iugulate occidite. ***Deuter.***
(fol. 7 *a*) Ius lex vel potestas. ***Iudic.***

(fol. 9 *b*) Peram sportellam.
Reveretur verecundatur.
(fol. 10 *a*) Ambiebat rogabat circumdabat ortabat.
(fol. 10 *b*) Genuit generauit. *Evang.*
245 Peperit infantem habuit.
Pueros infantes.
(fol. 11 *a*) Secessit abiit ambulauit.
Nosse scire.
In abdito in absconso.
(fol. 11 *b*) 250 Statim ilico mox.
Ita sic.
Ideo propterea.
Id hoc.
Optimos meliores.
255 In caminum in clibanum.
Escas cibos.
Validum fortem.
Mergi sub aquam cadere.
(fol. 12 *a*) Demergatur submergatur.
260 In foro in mercato.
Res causa.
Egemus necesse habemus.
Exuerunt expoliaverunt.
(fol. 12 *b*) Pusillum paruum. *Marc.*
265 Incedentes ambulantes.
Monumenta sepulcra mortuorum.
Crebro sepe.
(fol. 13 *a*) Repente subito.
Sero vespera.
(fol. 13 *b*) 270 Epulabatur manducabat. *Luc.*
(fol. 14 *b*) Omni diligentia omni custodia. *Act.*
Ccsis flagellatis.
Vastabat desertum faciebat.
Alerent pascerent.
(fol. 16 *b*) 275 Pupillam nigrum in oculo. *Psalm.*
Adeps caro pinguis.
Exurge leva.

Statuo starefacio.
Thalamus domus maritalis.
Regit gubernat.
(fol. 17*a*) Annuant cinnant.
Meridiem diem medium.
Mortificare mortuum facere.
Transire transversare.
Abeam uadam.
Amplius ulterius.
Nihilum nihil.
(fol. 17*b*) Complaceat placeat.
Calamum pennam unde litteras scribunt.
Transferent transportent.
Bellantes pugnantes.
(fol. 18*a*) Quotiens qđ uicibus.
Exacerbauerunt exasperauerunt.
Dilecta amata.
(fol. 18*b*) Benignitate bonitate.
Aspero amaro duro.
(fol. 19*a*) Rupem petram.
Da dona.
Adolescentia iuuentus.
(fol. 19*b*) Odi in hodio habui.

Die Absicht des Glossators war, seinen romanisch redenden Landsleuten das Lesen der Bibelübersetzung zu erleichtern. Es wäre möglich, daß ihn die lateinisch-deutschen Glossare, die er in den Händen der Franken wußte, zu diesem Unternehmen den Anlaß gegeben. Er wagte jedoch nicht, die lateinischen Vocabeln in das eigentliche Volksidiom zu übertragen, welches ihm, dem geschulten Lateiner, barbarisch scheinen mochte, und von dem er, wie die Sachen damals lagen, vielleicht selbst nicht einmal glaubte, daß es jemals von der gesammten Nation, Gelehrten wie Ungelehrten, Franken wie Romanen, angenommen werden würde. Er schlug, wie schon oben angedeutet, einen andern Weg ein, indem er diejenigen lateinischen Wörter, deren Kenntnis er bei seinen Lesern

nicht voraussetzen zu dürfen glaubte, entweder umschrieb oder durch ein in der Volkssprache, wenn auch in einer etwas abweichenden Gestalt, bekanntes lateinisches erklärte. Der Umschreibung bediente er sich nicht häufig, da das andere Verfahren sicherer war: er bediente sich derselben z. B. in opilio custos ovium, spatula rama palmarum, lacus congregatio aquarum, grando pluvia mixta, mergi sub aquam cadere, monumenta sepulcra mortuorum, adeps caro pinguis, thalamus domus maritalis. Um so häufiger ist der zweite Modus, das lateinische Wort durch ein anderes lateinisches, also durch ein Synonym, auszudrücken. Dies geschah in den Glossen femur coxa, papula vesica, stercus fimus, nere filare, metiri mensurare, mas masculus (fr. mâle), ulna brachium, poculum calix, dense spisse (épais), jugiter assidue, jugulare occidere, ita sic, alere pascere (paître), regere gubernare, dilectus amatus, rupes petra und zahlreichen andern. Alle interpretierende Wörter sind hier, wie man leicht erkennt, romanisch. Um sich von der Richtigkeit des Gesagten zu überzeugen, braucht man nur die Interpretation andrer, nicht in diese Categorie gehöriger Wörterbücher zu vergleichen, z. B. bei Papias callidus versutus in disputando, ingeniosus, subdolus (hier callidus vitiosus); verenda pudenda (hier verenda verecundia); femora sunt ab inguinibus usque ad genua (hier femur coxa vel cingolo); scinipes culicum genus (hier scinifes cincellae). Zuweilen freilich entsprechen die interpretierenden Wörter in ihrer Bedeutung dem lateinischen Worte nicht, dessen Gestalt sie tragen, sondern einem aus dem Latein genommenen romanischen, welches hier auf seine ursprüngliche Gestalt zurückgeführt erscheint. Beispiele dieser Art sind: das eben genannte vitiosus für callidus aus dem altfr. voiseus, welches die letztere Bedeutung hat; ficatum für jecur aus dem fr. foie; plangere für flere nach dem it. piangere (weinen); formaticus für caseus aus fromage; berbex für ovis aus brebis. Aber bei weitem nicht in allen Fällen sind die interpretierenden Wörter lateinisch: dies wäre nicht durchzuführen gewesen, wenn der Verfasser sich verständlich ausdrücken wollte. Er bediente sich daher auch unlateinischer theils aus lateinischem, theils aus fremdem z. B. deutschem Stoffe geschaffener,

die aber fast sämmtlich mit einer aus dem Latein bekannten Endung ausgestattet wurden. Dies geschah z. B. in fruncetura, defendamenta, manatiat, laxiscente, taliavit, sprendunt, gaforium, fulcos, garbas, fanonem, deganaverunt. Auch die längst erstorbene Passivform wird Wörtern, von welchen Latium nichts wußte, angepaßt, wie in anetsor für cogor. Grundsätzlich also soll, was die Endung betrifft, kein Wort in seiner eigenthümlich romanischen Gestalt auftreten. Furn oder intrange, die man im Casseler Glossar liest, durften sich hier nur in der Form furnus oder intranea sehen lassen. Das nämliche Verfahren ward im frühen Mittelalter ziemlich allgemein beobachtet, wenn man Wörter der Volkssprache citierte, z. B. in Diplomen von Ludewig dem Frommen: viam regiam, quam stratam sive calciatam (chaussée) dicunt, oder vestitum lineum, quod camisium (chemise) vulgo vocatur. Wenn man die Feminina auf a nicht mitrechnet, deren Endvocal nicht mit voller Sicherheit als ein französischer anzunehmen ist, so scheinen nur wenige Wörter unsers Glossars, wie etwa ros, wofür der Verfasser rosum oder rosus hätte sagen können, der Latinisierung entschlüpft zu sein. Dem Innern des Wortes ist die volksmäßige Form nicht versagt: das beweist manatiat für minatiat, eigentlich minatur, turta für torta, teula für tegula, trastrum für transtrum, planctur für plangitur. Daß die lateinische Gestaltung der Endsilben nicht überall in folgerichtiger Weise vor sich gieng, versteht sich wohl von selbst: häufig wird weder die Declination noch die Geschlechtsform noch der Casus, wie sie dem umgeprägten Worte zukommen sollten, beobachtet. Franz. éteule z. B. wird durch stulus wiedergegeben, wofür nach dem Etymon stipula das Feminin stula richtiger gewesen wäre; für quacoles (cailles) wäre quacolas, das auch wirklich einmal vorkommt, besser gewesen, oder, aus der Conjugation, anetsat besser als anetset u. dgl. Wenn ferner der Nominativ aculeus durch die Genitivform aculionis (fr. aiguillon) oder ebenso paliurus durch cardonis (chardon) übersetzt wird, so wäre es möglich, daß der Verfasser das romanische Wort verlängert habe, um den fortgerückten Accent in demselben auszudrücken, der sich in acúlio, cárdo nicht bemerklich machen konnte: das Casseler Glossar würde

ohne Bedenken aculiún, cardún (freilich ohne Accente) gesetzt haben. Oder sollte es die Absicht des Glossators gewesen sein, mit der Endung is das romanische Nominativsuffix s zu bezeichnen, dem er ein i vorsetzte, um der Form ihre Härte zu benehmen? Vgl. die Anmerkung zu pedis num. 167.

Die Schreibung der lateinischen Vocabeln im biblischen Glossar ist nicht immer richtig und muß aus dem Text verbessert werden, was oft eine langweilige Arbeit ist, da die Eintheilung in Capitel wegfällt. Schlechter geschrieben sind diese Vocabeln im alphabetischen Glossar und ihnen steht kein aushelfender Text zur Seite.

Wenn wir nun von der Form der Glossen uns abwendend noch einen Blick auf ihre Bedeutung und Anwendung werfen, so finden wir nicht selten, daß ein dem Romanen aus seiner eignen Sprache hinlänglich bekanntes lateinisches Wort gleichwohl mit einer Erklärung begabt wird. So in den Glossen usuris lucris, papilionis travis, utres folli, absintio aloxino. Ja, daß das erklärende Wort nicht einmal ein romanisches ist, wie in caminus clibanus, rusticus tyrus u. s. w. und sich zuweilen erst aus dem zu erklärenden erklärt, wie in area danea, talpas muli und einigen andern. Nicht unhäufig kommt es auch vor, daß sich beiderlei Wörter, sowohl das Original wie die Übersetzung, im Romanischen, zum mindesten im Französischen, nicht aufzeigen lassen, wie dies in orrei spicario, angariaverunt anetsaverunt, olfactoriola bismodis, cuncti omnes, crebro sepe, nihilum nihil geschah. In solchen Fällen, worin sich das interpretierende Wort nicht aus dem Französischen oder Provenzalischen, selbst nicht aus den alten Denkmälern dieser Mundarten, nachweisen läßt, annehmen zu wollen, es sei auch zur Zeit der Abfassung dieses Glossars nicht darin vorhanden gewesen, wäre voreilig. Wohl mag es vorkommen, daß der Verfasser ein lateinisches Wort statt eines romanischen setzte, wo ihn dieses nicht befriedigte oder ihm nicht gleich zur Hand war. So mochte er z. B. Bedenken tragen, ideo mit dem romanischen begrifflich ganz entsprechenden pro hoc (volksmäßig por-uec) zu übersetzen, weil ihm dieser Gebrauch der Präposition pro allzu unlateinisch vorkam; er schrieb also getrost propterea. Auch die Verfasser der alten

lateinisch-deutschen Glossensammlungen schalteten in dieser Weise: sie setzten oft statt der Übersetzung ein lateinisches Synonym, selbst wenn es an einem deutschen Ausdrucke nicht gebrach. Aber meist wird man, was unsre Sammlung betrifft, annehmen dürfen, daß das fehlende Wort ein später erloschenes sei. Entschiedener wird man dies annehmen dürfen, wenn die Schwestersprachen es besitzen.

Unser Glossar in seinen beiden Theilen steht auf französischem Boden: das beweisen nicht wenige Wörter, die, wie fulcus, macio, brunia, spicus (als Masc.), blicta, intralia, invenire, sportella (in der Bed. pera), dem französischen Gebiete bekannt, dem italiänischen und spanischen unbekannt sind. Vor allem aber und entscheidend der Anlaut h in Wörtern deutscher Herkunft, wogegen dieser Anlaut in lateinischen Wörtern fast jedesmal abfällt, weil er nicht gesprochen ward. Dieses tönende h beweist auch, daß das Werk nicht aus dem Süden hervorgegangen ist, daß es dem Norden angehört.

Was lernen wir nun aus einem Glossar, welches uns das Volksidiom nicht in seiner eigentlichen Gestalt zu sehen vergönnt? Wir lernen für die Geschichte der Sprache, namentlich für ihren Zuwachs und ihren Verlust an Wörtern, für die Bedeutung und Etymologie und selbst für die Schreibung derselben immer noch sehr viel.

Noch ein anderes biblisches Glossar aus Reichenau im Codex IC, jetzt in Karlsruhe 86, fol. 37—52, aus dem achten Jahrhundert, ist der Beachtung des Romanisten werth. Mit diesem bereits von Graff benutzten Glossar hat uns Holtzmann bei derselben Gelegenheit in gebührender Weise näher bekannt gemacht. Er bezeichnet es mit Rz., was ich, versteht sich, beibehalte. Es muß gleichfalls aus Frankreich stammen, denn der Verfasser sagt einmal: collirida cibus, quam nos nebulam dicens (dicimus), und nebula in dieser Bedeutung ist nur französisch, vgl. Anm. zu num. 46. Auch dieses Glossar beobachtet in der Erklärung der Vocabeln keine bestimmte Regel. Es erklärt mit Umschreibungen, mit Synonymen, oft mit angelsächsischen Wörtern, oft mit romanischen, die sich aber hier, ebenso wie in dem besprochenen Codex, in lateinische Gestalt hüllen müssen, z. B. vim fortiam, furvum brunus, pincerna buttilarius, noctua cavannus, iacinctina

plawas. Doch wagen sich hier schon einige rein französische hervor, wie namentlich in den beiden Glossen: in cartallo in paner (jetzt panier) s. Anm. zu num. 37, postica postic (altfr. postís für postícs, sp. postigo).

Anmerkungen zu den Bibelglossen.

Callidior *vitiosior* 1. Die hier ausgesprochene Bedeutung von vitiosus ist unlateinisch, entspricht aber genau der des altfr. voiseus, dessen Identität mit dem lat. Worte sie in willkommener Weise bestätigt, s. Etym. Wb. I. 444. Auch der Vocab. S. Galli kennt diese Bedeutung, da er viziosus mit arccustic (arglistig) verdeutscht. Wie die Begriffe Laster und List sich einigen, zeigt auch das mhd. Subst. unkust, welches vitium und dolus übersetzt; ebenso vertritt pr. vici beide Begriffe. Voiseus scheint dem Provenzalen zu fehlen; er braucht dafür das Part. veziat = altfr. vezié, it. viziato.

Cenacula *mansiunculas* 2. Coenaculum Gen. 6, 16 wird hier in der Bed. Stübchen genommen, daher das erklärende mansiuncula, welches, im classischen Latein zufällig nicht vorhanden, der Glossator aus dem vorhergehenden Vers 14 schöpfte. Ihm entspricht kein pr. maizoncla, statt dessen sich nur maizoneta = fr. maisonnette findet. Auch kein it. magionchia, wohl aber magioncella mit ableitendem c. Dem Verfasser kam es darauf an, eine lateinische, keine fremde Diminutivform zu setzen, wenn er auch maizoneta kannte.

Verenda *verecundia leloco* 3. Verenda in dem Sinne von Genesis 9, 22 (cum vidisset, verenda patris sui esse nudata) wird romanisch durch verecundia gegeben (it. le vergogne, sp. las vergüenzas). Das beigefügte Synonym muß das lat. locus, eigentlich loca sein, wiewohl die Römer dies nur vom Weibe gebrauchten, in dem Gloss. Keron. loca verecundiosa Hattemer S. 179. Das vorgesetzte le ist nicht der Artikel,

der in diesem Werke überall nicht vorkommt (s. unten zu meliores) und auch nicht le gelautet haben würde, sondern die Abkürzung .l. d. i. vel, welches dem zweiten der erklärenden Wörter vorgesetzt zu werden pflegt.

Femur *coxa* vel *cingolo* 4. Femur ist Oberschenkel, ein unfranzösisches Wort; coxa Hüftbein, Hüfte, fr. cuisse, pr. coissa; cingulum, cingula, woher pr. cingla, altfr. cengle, neufr. sangle (Fem.) ist Gürtel, aber auch, wie die Stelle lehrt, die Gegend des Leibes, wo der Gürtel sitzt. Beides Gürtel und Lendengegend bedeuten auch fr. ceinture, it. cintura und cintola, so wie gr. ζώνη. In gleicher Weise scheint fr. poitrine zuerst einen Brustriemen bedeutet zu haben. Das Masc. cingolo aber läßt auch ein altfranz. Masc. cengle = it. cingolo, sp. cingulo vermuthen. Vgl. über cinge in den Casseler Glossen num. 59.

Rufa *sora* 5: fr. saure, pr. saur goldfarbig. Beachtenswerthe Glosse, weil das fr. au hier schon die Aussprache o bekennt, s. unten die Bemerkungen zur Lautlehre.

Turmas *fulcos* 8. In einem lat.-deutschen Glossar aus Reichenau turmas folch (Graff). Diese Bedeutung des deutschen Etymons, Menschenmenge, ist dem pr. folc, altfr. folc, fouc, welches unter fulcus zu verstehen ist, fast fremd, es heißt Heerde. Doch liest man in einem der ältesten Denkmäler: cum folc en aut grand adunat 'da er großes Volk zusammengebracht hatte' S. Léger 22; vgl. gran folcs Pass. de J. C. 12.

Sepulta *sepelita* 9. Die zweite noch von Cato gebrauchte Participialform ist in Frankreich die einzige: pr. sebelit, altfr. seveli.

Teristrum (θέριστρον Kopftuch) genus ornamenti mulieris, quidam dicunt quod sit *cufia* vel *vitta* 11. Cufia, pr. cofa (auch coifa?), fr. coiffe 2c., bei Venantius cofea. Vitta, pr. sp. veta Band, ahd. wita Haarband. Nach dem Pariser Codex Pb. war die cufia, welche übrigens Männer und Frauen trugen, mit einer vitta versehen: tyaris (d. i. tiara) vestis sacerdotalis, ad similitudinem cufie habens vittam.

In orrei *in spicario* 12; übereinstimmend in horreis *in spicariis* Rz. Horreum hat die spanische Sprache aufgenom-

men, welche horreo schreibt; kaum bedient sich dessen der Portugiese, der Catalane gar nicht und eben so wenig die andern. Für horreum gibt der Verfasser ein neues Wort, spicarium, welches bereits in der L. Sal. und Alam. und in den Form. Bignon. auftritt, ahd. spîhhari, nhd. speicher. Dies hat im Romanischen nirgends Fuß gefaßt, da das ächt lat. granarium genügte. Nach unsrer Glosse aber muß man annehmen, daß in Frankreich neben granier, grenier noch ein ganz gleichbedeutendes espiguier, espïer im Gebrauche gewesen.

In manipulos redacte *in garbas collecte* 13; manipulos segetes *garbas* 111. Manipulus ist dem französischen Gebiet nicht unbekannt, denn das bei Roquefort verzeichnete manoil 'paquet, tas' kann seine Herkunft von diesem Worte, unter Annahme der Form manupulus, nicht verläugnen und stimmt zum sp. manojo, vgl. in Betreff der Buchstaben écueil von scopulus. Aber für die hier gemeinte Bedeutung ist das dem Deutschen entnommene gerbe, pr. garba, der eigentliche Ausdruck. Aldhelmus (um 680) braucht ihn zuerst in seinem Gedicht De laudibus virginitatis.

Scinifes *cincellas* 14; cimex *cimcella* 131. Für scinifes Plur. Exod. 8, 16 kommen auch andre Schreibungen vor, wie sciniphes, cinifes, scinifex u. s. f., vom gr. *κνιπός, κνιφός, σκνιπός, σκνιφός*. Die Bedeutung des zuerst von Hieronymus gebrauchten Wortes ergibt sich aus Isidorus 12, 8, 14: cyniphes muscae minutissimae sunt, sed aculeis permolestae. Ein St. Galler Glossar (wohl aus dem Anfange des 9. Jh.) sagt darüber: scyniphes muscae minutissimae sunt aculeis permolestae, quas vulgus vocat zinzilas Hattem. I. 232[b], vgl. 248[a]. Kürzer in andern Glossaren: scinipes mugga Flor. Ecc. 290[a]; scinifex mucke Ker.; ciniphes mouche as quiens d. i. mouche aux chiens (*κυνόμυια*) Lille p. 12 (Schel. 29); bibio vel zinsilla cincelle das. Dies ist also das romanische Wort der ersten Glosse, über dessen Herkunft s. Etym. Wb. I. s. v. zensara. In der zweiten muß ein Fehler stecken, cimex aus cinifex entstellt und cimcella mit cincella identisch sein, da nicht anzunehmen ist, daß cincelle zugleich Mücke und Wanze bedeutet haben sollte. Man sehe übrigens über das Ineinander-

laufen der Wörter cinifes, cimex, cynomia, conopis u. a. Dief. 119b *.

Usuris *lucris* (für lueris zu lesen) 17: pr. altfr. logre, sp. logro, neufr. lucre Gewinn, letztere Form schon vorhanden in dem abgeleiteten lucrier Gir. de Ross. v. 1520 = sp. logrero. Aber auch usura ist romanisch.

Scrabrones (scabrones Ms.) *wapces* 19. Lat. crabro erfuhr im Mittelalter verschiedene Verwandlungen, worin theils der Anlaut mit s verstärkt, theils ein r ausgestoßen ward: scrabro, scabro, scrabo, ital. endlich scalabrone. In der Übersetzung liegt ein Misgriff. Die Bedeutung ist Horniß und wird in den altdeutschen Glossaren genau beobachtet: es wäre also hier frelon oder dessen Urform, etwa fragiloni nach dem Style des Übersetzers zu erwarten gewesen, ein Name des Insectes, welcher sich in dem entstellten fursleones, womit das Gloss. Rz. craprones übersetzt, zu verbergen scheint. Im alphabetischen Glossar wiederholt sich dieses Misverständnis: wespes scrabrones wapces 193. Wapce ist augenscheinlich deutscher Herkunft, vgl. im Vocab. S. Gall. wespa wafsa; desgl. Diut. II. 378a vespas wafse, ags. väps, aber im neufr. guêpe für guespe läßt sich nur das lateinische Wort unter deutschem Einfluß erkennen.

Iacinctinas *persas* 20. Hyacinthinas ist aus Exod. 25, 5, wofür auch die Variante ianthinas (veilchenblau) vorkommt. Von persus, pr. altfr. pers, aus persicum Pfirsich, möchte das vorliegende leicht das älteste Beispiel sein. Die Schlettstädter Glossen gewähren persum weitîn (waidfarb), ein Glossar des 10—11. Jahrh. weitîner ist iacinctus Graff I. 773.

Interrasilem *grinitam* 21. Interrasilis (sc. corona Exod. 25, 25) wird von erhabener durch flache gleichsam eingefeilte Stellen unterbrochener Arbeit gebraucht. Die Gloss. Flor. Ecc. 988b erklären es daher mit interlineatus und übersetzen underfigilôt

---

*) Psaut. Bodl. 104, 29 wird die Stelle venit coenomyia et cinifes übersetzt: vint musche e wibez. Kann dies wibez d. i. wibet-s etwas anders sein als das kymr. gwibed (Plur.) eine Art Mücken? S. über den celtischen Stamm Diefenbachs Goth. Wb. I. 149. Minder nahe liegt von Seiten des Begriffes angels. vibba Wurm, Made.

(unterfeilt). Papias gibt ihm die Bed. anaglypha, sculpta. In einem andern Reichenauer Glossar lautet die Übersetzung untarprarte Diutiska I. 494b, prart aber bedeutet limbus, gabrortôt limbatus, fimbriatus, picturatus, was einen ziemlich abweichenden Sinn gibt. Sehr zweifelhaft ist die romanische Übersetzung grinitam, wie die Handschrift deutlich enthält. Sollte es stehn für crinit mit weicherer Aussprache des c, letztere Form nämlich vom roman. crena, altdeutsch krinna Kerbe, Einschnitt, so daß grinit heißen könnte eingekerbt, eingeschnitten, incisus?

Saga *cortina* 22. Lat. saga (neben sagum, sagus) ein Überwurf der Kriegsleute, nahm im Mittellatein die Bed. Decke an, bei Papias sagulum (sagum DC.) stragulum vel coopertorium. In deutschen Glossen wird es daher mit lahhan (Laken), hier mit cortina erklärt, welches altdeutsche Glossare gleichfalls mit lahhan wiedergeben, wiewohl seine specielle schon bei Hieronymus und Isidorus vorhandene Bedeutung Vorhang ist.

Feminalia *femoralia* 25 (ebenso Gloss. Rz.), eine Bekleidung der oberen Schenkel, das letztere Wort zuerst, wie es scheint, bei Isidorus: femoralia appellata eo quod femora tegant, hin und wieder bei Späteren, übrigens weder im Italiänischen noch Spanischen. Für das Altfranzösische und Provenzalische ist das gleichbedeutende femoraus bei Roquefort und Honnorat zu bemerken, wogegen ein Glossar. lat. gall. DC. femorale als lateinisch aufführt und mit braie à homme übersetzt. Dasselbe thut auch das Gloss. de Lille p. 9 (Schel. 20), nur ist die Übersetzung hier cuissir.

Vitalia viscera *intranea* 26; intestinis *intraneis* 15; viscera *intralia* 196. Intranea = lat. interanea ist gemeinromanisch, z. B. altfr. Sing. entraigne, in den Casseler Glossen intrange, in der Lex Sal. und bei Gregor v. Tours intrania, vgl. Fr. Pithoeus zur ersteren tit. 19. Auf Frankreich aber beschränkt sich das unlateinische intralia d. i. entrailles, pr. intralias, auch in dem Gloss. Rz. vitalia intralia.

Labium *conca* 27. Labium für labrum (Becken) ist eine unbedeutende Verwechslung. Lat. concha, ein muschelförmiges Gefäß, bedeutet im Mittellatein und im Romanischen verschiedene Arten von Gefäßen, pr. conca, concha, altfr. conque, it. conca,

sp. cuenca. Syncopiert coca, coque, cocca heißt es auch ein kleines Fahrzeug.

Aes *eramen* 29. Aes haben die jüngeren Sprachen nicht benutzt: es wäre ihnen zu dem allzu klanglosen er geworden. Seine Stelle nahm die Ableitung aeramen ein, woher fr. airain, pr. aram. Der Anlaut a in aram so wie im sp. arambre und wal. aramę erklärt sich aus der bekannten romanischen Begünstigung dieses Vocals in tonloser erster Silbe, und selbst der französische Anlaut ai scheint einen Durchgang durch a gemacht zu haben.

Abgetarii *carpentarii* 30. Opera abietarii steht Exod. 35, 35. Hieraus Papias abietarius lignarius und später Johannes de Jan. abietarius carpentarius, qui de abiete operatur. Das Wort ist außerdem im Lateinischen nicht zu Hause und fehlt auch dem Romanen, carpentarius aber ist gemeinromanisch wie schon lateinisch: pr. carpentier u. s. w.

Vesiculam gutturis *paparonem* 31. Levit. 1, 16, wohin der Artikel gehört, bedeuten die beiden ersten Wörter den Kropf der Taube, und so liest man in deutschen Glossaren vesicula (columbae) chroph Graff IV. 598. Gleichbedeutend ist sp. papera, pg. papeira, von lat. pappa, papparius, aber die weitere Ableitung mit dem Suffix on in paparonem, welches altfr. pavron lauten mochte, fehlt überall. Ein ähnliches Wort ist papache 'gosier' Roq.

Mergulum *corvum marinum* 32. Das Diminutiv mergulus fehlt den lateinischen Lexicis, steht aber Levit. 11, 17: comedere non debetis . . . bubonem et mergulum. In der Glossenlitteratur kommt es öfters vor, z. B. mergus mergulus corvus marinus 'tuchil' (Taucher) Gl. Zwetl. Hoffm. p. 48, 38. Das roman. Wort findet sich im pr. corp-marí, und damit erklärt Daude von Prades mergulus, übereinstimmend mit der Glosse: de morgoill que hom apella corp-marí Lex. rom. II. 479. Span. cuervo marino. Dem entspricht im Franz. das halb celtische cormoran.

Pabula *visica* 33, lies papula aus Levit. 14, 56 erumpentium papularum. Von visica = pr. vesiga, fr. vessie gibt es, was das i der ersten Silbe betrifft, kaum eine Kunde und

doch war i für e eine häufige Abweichung im französischen Mittellatein: so in fistuca (Halm), timpora. Nur ein späteres lateinisch-deutsches Glossar verirrt sich einmal in jene falsche Schreibung, s. Dief. gloss. lat. germ. p. 615[b].

Sagma *soma* vel *sella* 34. *Σάγμα* (Saumsattel, Saumlast) ward in frühester Zeit umgeformt in salma, das schon Isidorus kennt, dies nachher auf romanische Weise in sauma, soma, fr. somme, für dessen o hier ein altes Zeugnis vorliegt; prov. blieb sauma.

Spatula *rama palmarum* 35, in Beziehung auf Levit. 23, 40 spatulasque palmarum, daher in den Formulis Alsat. ed. Ecc. 16 spatulas palmarum cum suis fructibus. Das roman. Wort ist hier rama für ramus ital. span. prov., rame franz. In einer Handschrift der L. Rip. heißt es bereits: si quis ingenuus ingenuum interfecerit et cum cum rama cooperuerit DC., andrer Belege nicht zu gedenken.

Nausiam *crapullam* 36. Es ist zu bemerken, daß der Glossator für nausea kein besseres Wort hatte als das mehr lateinische denn romanische crapula, welches hier Ekel als Folge des Rausches ausdrücken muß. Dies ist auch die Meinung der Keronischen Glossen: crapula 'ummazzi' (Unmäßigkeit), worauf folgt nausia post potum 'willidho aftar drankhe' Hattemer p. 159; ebenso folgt in dem Rhabanischen Glossar nausia auf crapula. Noch auf etwas ist zu achten. Crapulla mit ll verlangt nach allgemeinen Gesetzen den Ton auf der zweiten Silbe, und so haben wir hier ein altes Beispiel der französischen Fortschiebung des Tones; dagegen it. crápola. Der Verfasser nimmt es zwar nicht streng mit einfacher und doppelter Consonanz, aber in gegenwärtigem Falle kann man ihm glauben.

In cartallo *in panario* 37. Cartallus (*κάρθαλλος*) Deuter. 26, 2, auch später nicht unüblich. Bei panarium, selbst ein lateinisches Wort, dachte der Verfasser an pr. fr. panier, das in einer andern Handschrift aus derselben Zeit Rz. in ganz romanischer Gestalt auftritt: in cartallo in paner de virgis (an einer andern Stelle fiscellum ponaer in modum navis), desgleichen in einer Pariser etwa des 9. Jahrh.: cartallum est vas, quod nos vocamus paner, s. Germania VIII. 398. 397. 394,

so daß also schon aus damaliger Zeit das romanische Suffix -er (-ier) ausgebildet vorliegt, vgl. unten zu sorcerus 179.

Stercora *femus* 38. Letzteres für lat. fĭmus ist eine ächt romanische Bildung, da ĭ zu e werden muß, wie auch im pr. fems, cat. fem, diphthongiert altfr. fiens, geschehen ist: minder gut assimiliert ist it. sp. fimo. Die Stelle ist willkommen.

Poplite (l. -tes) juncture *janiculorum* vel reliquorum membrorum 39. Vielleicht liegt dem barbarischen janiculum doch ein altfr. janoil für genoil, genou zu Grunde, da hinter dem Palatal j die Vocale e oder i leicht in a ausarten, wie dies z. B. in jabot für gibot (?), in jaloux für geloux, in den veralteten jamme für gemme, jarle für gerle (gerulus), jayant für géant, den Eigennamen Jannes für Gênes, Jarman für Germain Roq. der Fall ist.

Gerule *portatricis* (l. *-ces*) *bajole* 41. Gerulae Trägerinnen; portatrix als lateinisch nun auch bei Forcellini (s. Quicherat Add.), it. portatrice, prov. wäre portairis. Bajola ist = pr. bailla Amme, so altfr. baille (übersetzt mit obstetrix Gl. Duac.), und in derselben Bedeutung it. baila, bália. Die ursprüngliche in der Glosse noch vorliegende Bed. Trägerin ward also nachher beschränkt auf das Tragen und Pflegen der Kinder, hat sich aber erhalten im altfranz. Verbum bailler tragen, bringen, bajulare. Das Masculin zu pr. bailla ist baile, altfr. bail (Rom. balz Lex. rom.) Verwalter, Amtmann, it. bailo, bálio Erzieher, Pfleger. Papias umfaßt die Wörter unsrer Glosse sämmtlich, wenn er sagt: bajulus portitor gerulus nutritor. Die Begriffe des Tragens und Pflegens begegnen sich z. B. auch in *κομίζειν*, *κομιστής*.

Novacula *rasorium* 42. 158. Den lateinischen Ausdruck bewahrt nur das südwestliche Gebiet, sp. navaja, pg. navalha, cat. navaja. Rasorium findet sich bei Alcuin: superiores capitis partes rasorio renovamus; bei Papias: novacula rasorium dicta quod novum faciat, und in weit älteren Glossenwerken. Der Provenzale, welcher die Endung -ori meist in -or abkürzt, sagt rasor; buchstäblicher ist die franz. Form rasoir so wie die ital. rasojo. Dem Spanier ist das Wort fremd. Seltsam ist eine Glosse des alphabetischen Wörterbuchs: scara *parva no-*

vacula. Scara ist nicht lateinisch, scara-sahs ist deutsch und heißt so viel als novacula, nicht parva, in novacula aber haben wir eben ein unfranzösisches Wort angenommen.

Ocreas *husas* 44. Husa ist das altfr. hose, heuse, pr. osa, ahd. hosa, und deutet zunächst auf die altfr. Form house, woher neufr. houseaux. Osa erwähnt schon Isidorus unter den calceamentis, später z. B. Paulus Diaconus 4, 23, der diese Bekleidung den Longobarden beilegt. Welches auch der Ursprung dieses Wortes sein mag, das aspirierte h spricht mit ziemlicher Sicherheit dafür, daß der Romane es aus dem Deutschen entlehnte.

Sarcina *bisatia* 45: fr. besace, von bisaccium bei Petronius. Für besaza gilt im Spanischen auch biaza, im Neuprovenzalischen biassa, indem das s wohl nicht durch Anlehnung an via Weg (Etym. Wb. I. 70), sondern vielleicht durch Dissimilation, d. h. um des Wohllautes willen, ausfiel.

Colliridam *turtam* 46. Das erstere ist aus 2. Reg. 6, 19, den Nominativ collirida voraussetzend, sonst collyris, ĭdis (κολλυρίς) ein Backwerk. Das Gloss. Rz. gibt eine andre Übersetzung: colliridas cibus, quem nos nebulam dicens (sic). Mit lat. nebula konnte etwas Dünnes, z. B. dünnes Blech, bezeichnet werden, daher im französischen Mittellatein auch ein dünnes Backwerk DC., und noch jetzt ist das Wort in Mundarten bekannt, lautet z. B. im Hennegau nieule Oblate, s. bei Hécart. Das Gloss. de Lille p. 25 (Schel. 54) übersetzt collirida mit lesche de pain Brotschnitte. Turta = fr. tourte; die Schreibung mit u für o ist in den ältesten, namentlich den lateinisch-deutschen Glossaren, eine ganz gewöhnliche. Auch ein Masculin tortus findet sich, man sehe in den Gloss. Trevir. Hoffm. p. 15, 17.

Laterum *teularum* 47. Letzteres ist buchstäblich das aus tegula syncopierte pr. teula, welches sich nach dem franz. Feminin tuile, it. tegola, sp. teja unbedenklich annehmen läßt, wiewohl sich nur das Masculin teule = it. tegolo, sp. tejo vorfindet, das vielleicht in tegulum seinen Grund hat.

Palate masse caricarum, quae de recentis fiunt 49. Die Stelle ist leicht zu berichtigen aus Eucherius Lugdunensis DC.: palatae massae, quae de recentibus ficis compingi

solent et graecum est (*παλάθη*). Altdeutsche Glossare nehmen palata einfach für Feige (palatarum figono Diut. II. 48. In die roman. Sprachen ist weder palata noch carica übergegangen. Die Glosse ist eine ganz lateinische.

Deficiente *laxiscente* 50. Das erklärende Wort, ein Inchoativ, ist weder lateinisch noch romanisch. Aber nichts hindert, ein verlorenes prov. Verbum laissezir anzunehmen, da diese Mundart an Inchoativbildungen überreich ist. Es wäre aus laxus, pr. lasc, geflossen, wie alegrezir, brunezir, carzir, frevolzir, paubrezir, velhezir aus alegre, brun, car, frevol, paubre, velh, die nun gleichfalls aus der Sprache verschwunden sind, d. h. in den Volksmundarten nicht mehr vorkommen.

Trabem *trastrum* 52. Letzteres, syncopiert aus transtrum, findet sich im altfranz. traste, welches dasselbe bedeutet (Querbalken).

Abenas *retinacula* jumentorum 53. Unter retinaculum verstehe man das pr. regna, altfr. regne, neufr. rêne = it. redina aus dem Verbum retinere, indem die beiden ersteren Mundarten t'n in in (gn) erweichten.

Concidis *taliavit* 56; excidetur *talietur* 64; sculpare *intaliare* 23: pr. talhar, entalhar u. s. w. Das Wort ist allen Dialecten, auch dem walachischen, gemein und des frühesten Vorkommens, s. Etym. Wb. I. 405.

Sulci *rige* 57, mlat. riga, rega, z. B. riga vineae, terrae: pr. rega, arrega, altfr. roie, nfr. raie Furche. G in rige drückt einen weichen Guttural aus, wovon am Schlusse in den Bemerkungen zur Lautlehre. Die Deutung aus dem deutschen rîga, rîha (Reihe), die sich z. B. bei Vossius findet, ist schwerlich zulässig, da langes i niemals zu e, fr. oi, ai wird. Formell genügt das lat. Verbum rigare, wenn man Wasserfurche als erste Bedeutung von riga annimmt, welche Bedeutung auch sulcus ausdrücken kann. An rayer und rayon aber haben sowohl rigare wie radius Theil.

Torax *brunia* 58, letzteres häufig in den Legibus Barbarorum und trefflich erhalten im pr. brunha, bronha, altfr. brunie, broigne, in die Schwestersprachen nicht eingedrungen; vom ahd. brunja Brustharnisch, in den Glossen für thorax, lorica.

Veru *spidus ferreus* 59. Besser wäre spitus, wie es auch sonst im Mittellatein geschrieben wird, vom althochd. spiz, z. B. veru spiz Gloss. Flor. Ecc. p. 990b. Dem entspricht altfr. espoit, neufr. épois (Plur.), sp. espeto, wogegen pr. espieut auf das deutsche spioz zurückzugehen scheint.

Jecore *ficato* 60, gecor *ficatus* 151. Über das romanische Wort, pr. fetge, fr. foie, sehe man in den Anmerkungen zu den Casseler Glossen num. 52

Discriminavit *vittavit* 63, genommen aus der Stelle et discriminavit crinem capitis Iudith 10, 3; discriminare sceitilôn (scheiteln) in lateinisch-deutschen Glossen Grff. VI. 440. Vittare hat eine italische Chronik zu sagen sich erlaubt: matronae vittis latis tempora et genas cum mento vittabant s. DC. Das Abtheilen des Haares bei den Frauen geschah durch Nadeln (acus discriminales), aber auch durch Bänder, daher Isidorus 11, 1 sagt: sunt proprie discriminalia, quibus crines divisi religantur; vgl. in altdeutschen Glossen discriminale undirbant Grff. III. 137. So konnte vittare die Bedeutung von discriminare ausdrücken. Auf romanischem Gebiet aber scheint sich nur das dem lateinischen Adjectiv vittatus (capilli vittati Ovid.) entnommene sp. vetado, pr. vetat zu finden, dessen Bedeutung 'gestreift' der des Originals freilich nicht ganz genügt.

Ventilabrum *velectorium* vel *ventilatorium* 65. Das unlateinische velectorium ist auch in den neuen Mundarten unnachweislich. Ventilatorium läßt sich für dieselben annehmen, sofern das altfranz. Verbum ventiller s. v. a. vanner bedeutet: ebenso gründet sich ventoirs 'ventilabrum' Gloss. Duac. auf venter du blé (worfeln).

Ofendas *abattas* 66. Offendere ist zwar gemeinromanisch, aber im prov. und altfr. ofendre vorherrschend in der Bed. beleidigen üblich. Noch Nicot's Wörterbuch (1573) kennt es: offendre son ennemi c'est l'endommager, wo es also doch erklärt wird, mithin nicht allgemein verständlich war. Dem Glossator muß es hier um die sinnliche Bedeutung gegolten haben und diese drückte er mit einem volksüblichen Worte, abattre, aus, dessen schon in der Lex Sal. vorhandene Bed. abschlagen (si quis ho-

minem ingenuum de barco abbatiderit) die von offendere (anschlagen, anstoßen) freilich sehr ungenau wiedergibt.

Nent *filant* 67. Verba, deren Stamm eine offne Silbe ausmacht, wie in fle-re, ne-re, re-ri, pflegten in den jüngern Sprachen auszufallen und durch andre ersetzt zu werden. Nere ist fila trahere, und so knüpfte man den Begriff an filum und sagte filare, wie entsprechend im Altdeutschen fadamôn aus fadam abgeleitet ward. Alle drei Wörter finden sich in den Gloss. Flor. 989a zusammengestellt: neo filo fadimo. Eine andre Wahl traf der Dacoromane: er zog aus fila torquere sein toarce, das er ganz auf diesen Sinn einschränkte.

Pallium *drappum* 69. Bekanntlich verstand man unter pallium im frühesten Mittelalter nicht bloß ein Kleidungsstück, sondern auch einen Stoff, wie sich denn dieser Begriffswandel auch bei andern Wörtern ereignet hat. Drappus ist ein altes romanisches die Zeit des gegenwärtigen Denkmals weit übersteigendes Wort von unsicherer Herknnft.

Exterminant *discolorant* (sic Ms.) 71. Das unlat. discolorare ist zwar gemeinromanisch, genügt aber dem Begriffe nicht. Statt dessen lese ich discolocant, denn descologar entfernen, also gleichbedeutend mit exterminare, ist provenzalisch, ein fr. découcher fehlt.

Clibanus *furnus* vel *mutile* 72. Clibanus bedeutet 1) Gefäß zum Brot- oder Kuchenbacken, 2) Ofen. Die letztere nicht ganz richtige Bedeutung wird hier durch furnus, fr. four (im Gloss. de Lille 24b durch fournaise) ausgedrückt, die erstere durch mutile, sofern man darin das altfr. modle Roq., neufr. moule Form, in welche etwas gedrückt oder gegossen wird (modulus), annehmen darf. Nach der Glosse in caminum *in clibanum* 255 wäre das Letztere auch der Volkssprache bekannt gewesen, wofür sich kein Zeugnis findet.

Si vis *si voles* 73. Wir haben hier ein kleines Stück romanischer Conjugation vor uns, denn voles kann nichts anders sein als das pr. altfr. vols, nfr. tu veux, und setzt auch einen Infinitiv voler voraus. Andre alte Beispiele der neuen Form vol für vel sehe man Etym. Wb. I. 445.

Paraliticus *octuatus* (so die Hs.) 74, vielleicht entstellt aus

hecticatus, welches Wort man nach dem sp. entecado (gliederlahm) vorauszusetzen berechtigt ist.

Fletur *planctur* 75. Flere konnte der Romane nicht brauchen, so wenig wie nere (s. oben nent). Der Italiäner wählte für 'weinen, Thränen vergießen' plangere, piagnere, der Franzose plorare, pleurer, und nie scheint er sein plaindre im ital. Sinne angewandt zu haben. Daß er dies aber in frühester Zeit gleichfalls gethan, läßt die Glosse vermuthen.

Cofinos *banstas* 76: fr. banse großer Korb, s. etwa Etym. Wb. I. 61.

Solveris *disligaveris* 77; solutis *disligatis* 94. Die erste Glosse muß sich auf Matth. 16, 19 beziehen: quodcumque ligaveris super terram, erit ligatum et in caelis, et quodcumque solveris super terram, erit solutum et in caelis. Solvere ist dem französischen Gebiete wohlbekannt und zwar auch in seiner hier vorliegenden uneigentlichen Bedeutung, z. B. pr. qu'en cel et in terra pogues solver quascun de sos peccatz Lex rom. V. 254. Aber, von der Vergebung der Sünden gebraucht, rief ligare den Gegensatz dis-ligare (im Latein nicht gebräuchlich) hervor, es ward für diesen Fall üblich zu sagen liar e desliar, fr. lier et délier.

Oportunitate *gaforium* 78; conpendium *gaforium* 134. Wir stoßen hier auf ein rein deutsches, keiner romanischen Zunge bekanntes Wort, ahd. gafôri, gafuori (Neutr.) 'commodum, compendium' in den Glossaren, Adj. gafôri 'opportunus'; fehlt altsächs. angels. In einer Urkunde aus Aquileja v. J. 1027 sieht man es in Gesellschaft von fodrum: per fodrum aut per ullum gaforium Fourage oder irgend eine Nutzung (Lieferung), und wird hier mit exactio, tributum haud debitum per vim et contra jus surreptum erklärt, s. DC. ed. H., ein Sinn, der in dieser Beschränkung aus der Stelle nicht hervorgeht.

Sindone *linciolo* 80; sindones *linciolos* 40. Die Betonung muß damals bereits linciólo gewesen sein, nicht linciolo, welches aus lintéolum nicht zunächst entstehen konnte; pr. lensol, fr. linceul.

Furent (furentur) *involent* 82, aus Matth. 27, 64. Furar, furer werden zwar als provenzalische und altfranzösische

Verba genannt, aber das eigentliche Wort für diesen Begriff ist involare, romanisiert emblar, embler, wie es wohl schon zu damaliger Zeit lautete. Dafür redet das alte embulare der Lex Sal., imbolare der Form. Baluz. 11, dessen b, wenn man nicht bereits emblar (ohne u oder o) gesprochen hätte, keinen rechten Sinn haben würde. Das vorliegende involare ist also wohl nur ein auf sein lateinisches Etymon zurückgeführtes emblar.

Conquirebant *causabant* 83, Marc. 1, 27 (al. conquirerent). Conquirere heißt hier 'zusammen untersuchen, disputieren, *συζητεῖν*.' Diesen Sinn muß auch das erklärende causare aussprechen [trotz dem lat. causari, welches vorschützen, vorwenden, auch Klage führen heißt. Befragt man das französische Sprachgebiet, so findet sich 1) causer verursachen, womit sp. pg. causar übereinstimmt; 2) causer plaudern, entsprechend unserm kosen, welches diese Bedeutung schon im althochd. kôsôn zeigt. Dazu kommt noch 3) altfr. choser, pr. chausar anklagen, tadeln. Unter diesen schließt sich das zweite fr. causer unmittelbar an das betreffende Wort der Glosse, denn disputieren und plaudern begegnen sich in der Bed. ein Gespräch führen oder etwas zusammen verhandeln, die Grundbedeutung aber ist in der Glosse enthalten.

Utres *folli* 84. Uter ist gemeinromanisch: it. otre, sp. odre, fr. outre, pr. oire Schlauch. Gleichwohl setzt der Glossator an dessen Stelle das auf französischem Gebiete nicht übliche follis; da es indessen den andern Gebieten geläufig ist (it. folle in Mundarten, sp. fuelle, pg. folle, churw. foll, wal. foale Blasbalg), so ist zu vermuthen, daß auch der Nordwesten es kannte.

Remetietur *remensurabit* 85. Zu den erloschenen lateinischen Verbis gehört auch metiri, für welches mensurare (nur bei Vegetius de re mil.) untergeschoben ward. Das Compositum remensurare, wovon ein mittellateinisches Beispiel v. J. 1199 DC., ist nur im fr. remesurer vorhanden, fehlt aber doch der Akademie.

Cervical *capitale* 86, vgl. bei Papias pulvinar capitale. Die aus letzterem hervorgegangenen romanischen Wörter, wie pr. captal, altfr. cheptal, sp. caudal 2c., haben diese Bedeutung

nicht oder nicht mehr. Diejenigen, welche diese Bedeutung haben, d. h. altfr. chevecel, sp. cabezal, it. capezzale wie auch neufr. chevet (= it. capetto Köpfchen), sind mit andern Suffixen begabt.

Tectum *solarium* 87: pr. altfr. solier Plattform, ahd. solari, nhd. söller.

Arundine *ros* 88; dazu arundo *rosa* 117; arundo * *rosa* vel *gerlosa* 121; calamus *ros* Gloss. alph. Der ganz gothisch gebliebenen Form raus kann der Provenzale sich rühmen; hier aber liegt nur ein franz. ros vor, wovon sich roseau erhalten. Die zweite der angegebenen Formen, rosa, könnte sich auf ahd. rôra berufen, es ist aber fraglich, denn die Endungen in unserm Glossar entscheiden wenig, ob der Romane ein solches mit dem Blumennamen rosa zusammentreffendes Wort in seinen Sprachschatz aufgenommen haben würde. Gerlosa soll wohl eine Nebenbedeutung von arundo ausdrücken. Aber woher dieses Wort, ist schwer zu sagen. Eine entfernte Vermuthung fällt auf das span. garlocha, welches, da sich ch und z in dieser Sprache berühren, vielleicht auch in der Form garloza vorhanden war. Jenes bedeutet aber einen Speer mit einem Haken am Ende, ähnlich bedeutet arundo auch eine Angelruthe. Vielleicht wird sich etwas Besseres aufzeigen lassen.

Mutuum dare id est *prestare* 90; mutuari *prestari* 70; commoda *presta* 93. Was praestare in seiner hier vorliegenden romanischen Bedeutung betrifft, so fehlt es dafür nicht an weit älteren Zeugnissen. Unser Glossar hat auch noch die Substantiva fenerator, mutuator (unlat. u. unrom.) prestator 109, fr. prêteur u. s. w.

Gratia *merces* 91. Die Übersetzung von gratia (Dank) mit merces, pr. mercé, fr. merci, zeigt wieder, daß der Verfasser auf Frankreichs Boden stand, denn für diesen Begriff ist dem Italiäner grazia, dem Spanier ebenso gracia, in älterer Zeit grado der eigentliche Ausdruck, daher die Verba ringraziare, agradecer gegenüber dem fr. remercier.

---

*) Die Handschrift scheint arunda zu haben, harunda rore liest man auch in den Keronischen Glossen Hattem. p. 180.

Sublatum *subportatum* 92; sublata *subportata* 202. Der Verfasser nahm hier für sublatum den Infinitiv sufferre, nicht tollere, an, daher die dem fr. supporté entsprechende Bedeutung (ertragen, ausgehalten). Der Verfasser des Gloss. vetus Class. auct. tom. VI dagegen übersetzte sublatum, indem er von tollere ausgieng, mit dem romanischen damals sehr gangbaren tultum (aufgehoben, weggenommen).

Peribet *perportat* 95, aus Ev. Ioh. 1, 15 testimonium perhibet de ipso; im alphabetischen Glossar peribere *perportare; provectus perportatus.* Portar testimoni sagt der Provenzale, porter temoignage der Franzose, perportare, im Latein vorkommend, besitzt keine romanische Mundart, wohl aber braucht es das frühere Mittellatein, z. B. unter Karl d. Gr., wenn auch in unklarer Bedeutung, s. DC. ed. Bened. Das Wort kann also im Altfranz. vorhanden gewesen sein.

Institis *fasciolis* vel *nasculis* 96. Fasciola, im Latein vorhanden, besitzt die ital. und span. Mundart in fasciuola, faxuela, wogegen im Provenz. und Altfranz. nur das Primitiv faissa, faisse vorzukommen scheint. Nasculis mit c ist möglich, der Nomin. nascula begegnet wenigstens in späteren Glossaren, s. Dief. Gloss. lat. germ. Richtiger aber ist nastulis, im älteren Mittellatein Nomin. nastulus, nastola, nastale, it. nastro (vom deutschen nestel), wallon. nâle, welches letztere nächst unsrer Stelle, die wohl das älteste romanische Zeugnis enthält, das Vorhandensein des Wortes im Altfranzösischen anzunehmen gestattet.

Sudario *fanonem* 97, gleichbedeutend altfr. fanon, den andern Mundarten fremd. Bekanntlich aus dem ahd. fano, Acc. fanun Tuchlappen; für sudarium, orarium hat man hier speciell oug-fano, die Augen abzutrocknen.

Supersticiosos (Act. 17, 2) *superfluos* 98; weiter unten in unserm Glossar superstitiones *superfluitates.* Superstitio kommt von superstes, womit superfluus begriffsverwandt ist. Isidorus 8, 3 sagt: superstitio dicta eo quod sit superflua aut superinstituta observatio cet. Die Bed. Überfluß, Übermaß zeigt es auch in deutschen Glossaren, z. B. superstitio ubermezzichi Hattem. I. 305, Graff II. 900, Gloss. Selest. 352.

Von superfluus findet sich ein romanisch gestaltetes sobrefluós, gleichsam superfluosus Lex rom., entsprechend der Ableitung continuós aus continuus. Das gleichfalls vorkommende pr. superflu hat sich nicht assimiliert und wird unter die Latinismen gehören.

Artemon malus *mastus navis* 99: pr. mast, fr. mât, übrigens auch pg. masto, mastro, sp. mástil. Malus ist unromanisch. In der vorliegenden Übersetzung von artemon liegt aber ein Misgriff, der in andern Glossaren nicht vorzukommen scheint.

Favum *frata mellis* 100; fravum *frata mellis* 147. In der letztern Glosse mag der Anlaut fr des zweiten Wortes den gleichen des ersten hervorgerufen haben. Schwieriger ist frata zu beurtheilen. Der Franzose hat raie de miel für Honigscheibe, buchstäblich entsprechend dem altsächs. râta, s. Etym. Wb. I. 339. Ist nun in raie f abgefallen, oder in frata zugesetzt? Denn schwerlich sind beide ohne Zusammenhang, zumal da sie auch das gemein haben, daß ihnen der Name des Stoffes beigefügt wird: raie de miel, frata mellis. Möglich ist, daß neben dem sächs. râta ein aspiriertes hrâta üblich war, ein Fall, der auch sonst nicht ohne Beispiel ist, und daß der Anlaut h in der romanischen Gestaltung des Wortes als f auftrat, wie sich dies in einigen aus dem Nordischen entlehnten französischen Wörtern, namentlich auch im mittellat. ad-framire, ereignet haben muß, s. Rom. Gramm. I. 300. Gibt es noch andere Zeugnisse für die Form frata? Nicht zu übersehen ist, daß das prov. Reimbuch 44[a] ein Wort fatz hat mit der Übersetzung favus, für welches aber wohl fatuus zu lesen ist.

Tereo (l. tero) *tribulo* 101. Terere ist eins der vielen Verba dritter Conjugation, welche in den Tochtersprachen keinen Eingang fanden. Zum Theil wird es ersetzt durch tribulare pressen, plagen, bei den Neuern auch zermalmen, dreschen (wie terere): it. tribolare, tribbiare, trebbiare, pr. trebolar, treblar, altfr. tribler u. a. m.

Mutuare *impruntare* 102; mutuo acceperam *impruntatum habeo* 54. In der zweiten Glosse ist der schöne Romanismus habeo mit dem Part. Prät. Pass., der sich im 8. und

9. Jahrhundert hin und wieder in Anwendung findet, zu bemerken. Impruntare ist vielleicht das älteste Zeugnis für das fr. emprunter, das im alten Provenzalischen noch nicht erscheint, entstanden durch Proclise aus in-promutuum, indem sich der Accent im Verbum impromutuare verschob und u vor der Flexion, wie gewöhnlich, z. B. in batuere, verschwand. Aber auch hier bereits, was nicht zu übersehen ist, steht u für o, impruntare für improntare.

Luto *fecis* 103. Es ist das pr. fetz Bodensatz, pg. fez, dieses letztere üblicher im Plural fezes (und auch fecis könnte Plural sein, vgl. über is für es Pott zur Lex Sal. S. 125), sp. hez, heces, it. feccia Hefe, Bodensatz, Koth. Aber auch lutum ist dem nordwestlichen Gebiete nicht fremd: pr. lot Lehm, altfr. ebenso lot Roq.

In commutatione *in concambiis* 104. Das in Gesetzen, Verordnungen, juristischen Formeln und anderwärts öfters gebrauchte concambium hat die Volkssprache wenig berührt: kein pr. concambi oder fr. conchange oder it. concambio läßt sich entdecken. Nur der Spanier, nicht der Portugiese, hat sich concambio aus dem Mittellatein zu eigen gemacht. Bei den andern vertritt ein anderes Compositum, pr. escambi, fr. échange, it. scambio dessen Stelle.

Anxiaretur *angustiaretur* 105. Das unübliche lateinische Verbum steht Psalm. 60, 3: dum anxiaretur cor meum; bei Papias anxior molestor; übrigens bei Apulejus. Aus anxius, anxia entstand ein altfranz. Substantiv ainse, pr. aissa Angst, ein Verbum ainser, aissar aber fehlt. Dafür hat man angoissar, das romanische Verbum der Glosse. Die Stelle des Psalmes lautet nun in der alten franz. Übersetzung (ed. Michel) esteit anguissiez li miens cuers.

Fex *lias* 106, letzteres im Plural: pr. lhia, fr. lie, die also für ihre Form ein so altes Zeugnis aufweisen können. Vielleicht von levare, s. Etym. Wb. I. 250.

Cibaria *cibus vivendi* 107; escas *cibos* 256. Cibus lebt im it. cibo und in dem besser assimilierten sp. cebo, pg. cevo (e regelrecht aus lat. ĭ) fort: um so eher läßt sich vermuthen, daß auch Frankreich es noch im 8. bis 9. Jahrhundert besaß, wo

aber schon viande, wie wir aus der Glosse ersehen, daneben bestand, und diesem mußte es endlich weichen. Ein Abkömmling davon ist das pr. civada Hafer (Pferdefutter). Eine andere Glosse lautet pulmentum *cibum* 217. Für jenes finden sich einige Zeugnisse: altfranz. et faite la matinée il fist aporteir lo polment S. Grég. nach dem lat. facto autem mane fecit deferri pulmentum Roq. I. 373; pr. polmen Lex rom.; pulmentum piumens Gloss. Duac. Vermuthlich war polment, welches nicht zu verwechseln ist mit piment, ein wenig übliches Wort.

Coturnix *quaccola* 108; coturnices *quacoles* 16: pr. calha, fr. caille; näher liegend der hier gegebenen Form churw. quacra, mittelndl. quakele, mlat. quaquila, quacara u. a. Aber ganz romanisches Gepräge hat das Wort in einer andern Reichenauer Handschrift des 8. Jahrh., wo es heißt: coturnices similes avibus, quas quidam quaylas vocant.

Pruina *gelata* 110, wiederholt im alphabetischen Glossar; pr. gelada, fr. gelée Frost, Reif. Prov. pruina im Elucidarius war schwerlich ein volksübliches Wort und fehlt auch in den heutigen Mundarten; fr. bruine muß anderer Herkunft sein. Die Übersetzung mit gelata ist also hinlänglich gerechtfertigt.

Bucellas (buccellas) *frustas panis* 112. Altfr. fruste Überbleibsel verzeichnet Roquefort; genau an den lateinischen Begriff hält sich das it. frusto.

Cymbalis *cymblis* 113: altfr. cimble, cimbre, pr. cat. címbol. Auch hier kam es dem Glossator auf die französische Form an.

Anmerkungen zum alphabetischen Glossar.

Axis *ascialis* 114. Dem letzteren entspricht buchstäblich das gleichbedeutende aissel der Livres des rois p. 255, wo es heißt: sur quatre roes et aissels de araim, während neufr. essieu vom Diminutiv axiculus herzuleiten ist.

Aper *salvaticus porcus* 115 = fr. porc sauvage das wilde Schwein ohne Unterschied des Geschlechtes, was auch aper bedeutet. Für das männliche Thier war singularis eingeführt

worden, sanglier. Aper dagegen ist nicht in die romanischen Sprachen übergegangen: ob es im sard. porcabru oder ob das griech. *κάπρος* darin enthalten sei, kann zweifelhaft scheinen. Merkwürdig in salvaticus, welche Form auch die Lex Baiw. kennt, ist das hohe Alter des radicalen a statt i, das überall vorkommt: it. salvaggio neben selvaggio, sp. salvage, pr. salvatge, fr. sauvage. Ist die Vorliebe für den Vocal a in tonloser erster Silbe daran Schuld oder sollte sich saltus eingemischt haben? Glaublicher ist der erste Fall.

Aurire (d. i. haurire) *scabare* 116; exaurire *scavare* 141. Scavare, besser als scabare, ist = excavare ausgraben, aushöhlen, und nur diese Bedeutung ist im Romanischen nachweislich, nicht die Bed. schöpfen: it. scavare, sp. escavar, excavar, wallon. haver (nach dem abgeleiteten havêie s. Grandg. zu schließen). Daher die Substantiva mittellat. scaba, scava, sp. escava, it. scavo Graben, Rinne. Ausgraben heißt auch das einfache Verbum: it. cavare, sp. pr. cavar, altfr. chaver Gar. I. 105 (noch jetzt in Berry), chever Ren. I. 276, doch drückt das ital. Wort auch den in der Glosse angegebenen Sinn aus, z. B. in cavar acqua Wasser schöpfen: vielleicht war er ehmals, in Übereinstimmung mit der Glosse, auch einem franz. eschaver vergönnt.

Arbusta *arbriscellus* 119, ein schönes Zeugnis für das fr. arbrisseau, wogegen it. arbuscello von arbuscula sich leitet. Verwandt ist die Glosse lepusculus *lepiscellus* 155, vermuthlich zu lesen lepriscellus = sp. liebrecillo, wornach ein franz. Diminutiv levrisseau, in seiner Bildung entsprechend dem erwähnten arbrisseau, anzunehmen ist.

Armilla *baucus* 120. Prov. bauc nicht vorhanden, altfr. bou (gen. fem. LRois) Armring, vom ahd. boug, bouga 'armilla' in den ältesten Glossaren, altnord. baugr.

Aldipem *alaues* 122. Der nicht einmal deutlich geschriebenen Glosse ist schwer aufzuhelfen. Sie erinnert indessen stark an eine ähnliche deutsch-lateinische der Keronischen Sammlung Hattemer I. 142b adeps alapi, über welche jedoch Graff I. 234 keine Aufklärung zu geben vermag.

Anchro *serricellus* 123. Soll anchro verschrieben sein für

anchora, so darf man die Vermuthung aussprechen, daß in serricellus das span. sarcillo, neupr. sarcel Jäthaue (von sarculum) enthalten sei, denn die Haue oder Hacke hat große Ähnlichkeit mit dem Anker. Das griech. ἄγκυρα wenigstens ist der Bed. Haken fähig und auch in alten deutschen Glossaren wird ancora mit hake oder hacke übersetzt. Dem genannten sp. sarcillo aber entspricht buchstäblich das altfr. sarcel, welchem Roquefort die Bed. Stachelstock beilegt. Bedenklich ist bei dieser Vermuthung nur, daß ancora in keiner der romanischen Sprachen die Bedeutung von sarculum besitzt.

Aculeus *aculionis* 124: pr. agulion, fr. aiguillon, von acucula, nicht von aculeus, welches die jüngeren Sprachen nicht anerkennen.

Absintio *aloxino* 125. Absinthium ist gut romanisch, denn es ist den Bildungsgesetzen dieser Sprache gefolgt: it. assenzio, sp. axenjo, pr. absens, aissens, encens, altfr. z. B. ussen aus aussen, desgl. absince noch bei Nicot, churw. issienz. Abweichend nennt der Catalane diese Pflanze donsell, welches eigentlich Junggesell heißt, der Walache benennt sie slavisch polín. Die florentinischen Glossen Diut. II. 233 haben dafür als latein. Wort alosantus = *ἁλόσανθος* (Salzblume), womit wohl zunächst die artemisia maritima, pr. encens marí, gemeint war. Als gleichbedeutend mit absinthium aber gibt unser Glossator alóxino, und auch dieses ist ächt romanisch, wenn auch minder verbreitet, nämlich sp. alosna, pg losna, altfr. aloisne, alogne, alt- und neufr. aluine. In einem Glossar des 9. Jahrh. Hattemer I. 277[a] lautet das Wort alahnsan, das wohl in alahsnan zu bessern ist. Das hier vorliegende aloxino (aloxinum) aber scheint das älteste Zeugnis dieses Wortes, dessen Herkunft übrigens im Dunkeln liegt. Denn wenn bei Ducange die Meinung ausgesprochen wird, aloxinium, welche Form sich gleichfalls findet, habe mit Leichtigkeit aus alosanthium entstehen können, so ist dabei wenig Rücksicht auf die Lautverhältnisse genommen. Stände aluine ohne den Vorgänger aloxinum da, so wäre Entstehung aus aloe unbedenklich; aber das kritische x des mittellat. Wortes, in aloisne trefflich nachgebildet, macht diese Conjectur sehr zweifelhaft.

Area *danea* 126. Das lat. Wort ist ein in den Urkunden des Mittelalters beständig angewandtes und sämmtlichen Tochtersprachen wohlbekanntes; keine derselben weiß etwas von danea (im Codex deutlich geschrieben), worin man unser tenne, ahd. tenni, denni, ursprünglicher danni (Neutr.), mhd. tenne (Neutr. Fem.) anerkennen muß. Der Endung ward hier noch ein a angefügt, um das Wort etwas lateinischer zu gestalten. Eine biblische Glosse des Codex lautet mea *dansi* oder *dansr* 51, worin der Herausgeber mit Recht danea vermuthet.

Bracis *bragas* 127: pr. bragas, brayas, altfr. braies; der Dativ mit der gemeinsamen Form des Plurals ausgedrückt.

Conpellit *anetset* 128; angariaverunt compullerunt *anetsaverunt* 118; cogor *anetsor* 130. Ein Verbum anetsar mit der Bed. antreiben, die auch angariare im Mittelalter hatte, steht durch dies dreifache Zeugnis sicher. Ts scheint ein deutsches tz oder z anzuzeigen, und hier fällt die Vermuthung auf unser althochd. ánazan 'excitare, instigare, impellere.' Bei dieser Annahme müßte allerdings ursprüngliches a der Ableitungssilbe in e geschwächt sein, aber dies konnte im Munde des Romanen um so leichter vor sich gehn, als man für den Imperativ ánazi auch das assimilierte ánizi so wie ánezi hörte, s. Graff I. 339. Die Schreibung ts ist aber jedesfalls unromanisch und eine Annäherung an das Etymon, und muß mit ss vertauscht werden.* Dieses anessar ist eins derjenigen Wörter, welche der Romane, noch bevor er in seiner Sprache schrieb, wieder aufgab, wenigstens hat ihm die Litteratur keinen Zutritt gestattet.

Caseum *formaticum* 132: pr. formatge, fr. fromage. Das mittellat. Wort bemerkt man seit dem 8. Jahrhundert. Papias bezeichnet es als volksüblich: caseus *vulgo* formaticum.

Crastro *heribergo* 133. Castro ist gemeint, von castrum Lager, eine Bedeutung, die auch das altfr. herberge nicht aufgegeben hat, s. Etym. Wb. I. 13. Das erklärende Wort steht

---

*) Diese Schreibung ts ist, beiläufig gesagt, bestätigend für Grimms Ansicht, Gramm. II. 217, daß z in dem Ableitungssuffix azan = ts sei, nicht = sz.

übrigens ganz in seiner deutschen Gestalt da und zwar, was Zufall scheint, gleichfalls im Dat. Sing.

Culmen *spicus* 135; später culmen *spicum*. In dem romanischen Worte kann nur das pr. espic, fr. épi angenommen werden, statt dessen die übrigen Sprachen, mit Ausnahme der walachischen, worin es spic lautet, sich nur des Feminins spica bedienen. Diese Übersetzung von culmen ist freilich ungenau; sie wäre es nicht weniger, wenn man culmus dafür lesen wollte.

Cementarii *mationes* 136; caementariis *macionibus* 55; macio = fr. maçon, pr. massó, den Schwestersprachen fremd. Über dessen muthmaßliche Herkunft s. Etym. Wb. II. 354.

Crebro (d. i. cribro) *crivolus* 137. Die heutige französische Gestalt des Wortes ist crible, worin l durch Dissimilation an die Stelle des zweiten r trat. Die Glosse lehrt uns, daß in frühester Zeit eine Form vorhanden war mit erweichtem b, wie in diavle, diaule, prov. etwa criule statt des aus dem Französischen, wie es scheint, eingeführten crible. Eine solche Form gewährt für den flandrischen Dialect das Glossar von Douai: crebrum (auch hier e für i) crieule.

Calx *calcaneum* 138, entsprechend calcanea fersna Gloss. Cassell. Der Romane gab dem zweiten gleichfalls lateinischen Worte den Vorzug, weil das erste doppelsinnig war, und so entstand it. calcagno, ebenso altsp. calcaño, neusp. calcañar, churw. calcoign. Französisch würde es chauchain lauten, wie man auch chaucher hatte von calcare: seine Stelle aber nimmt talon ein, das in den Casseler Glossen noch Knöchel heißt, pr. cat. taló, sp. talon von talus, vgl. gr. *σφυρόν* für talus und calx. Beide lateinische Wörter übersetzt auch das Gloss. de Lille mit talon p. 7[b] (Schel. 15).

Culicet *culcet* 139. Der Verfasser ließ sich durch das roman. culcer, colcer, neufr. coucher, pr. colcar zu dem barbarisch lat. culicare verleiten. Culcare für collocare haben auch Handschriften der Lex Salica.

Denudare *discoperire* 140, eine neue gemeinromanische Zusammensetzung, auch wal. descoperì. An andern Stellen der Handschrift nudaverunt *discoperuerunt* (*discoperierunt* Ms.?), detegere *discooperire*.

Ebitatum (hebetatum) *bulcatum* 142. Letzteres führt auf bullicare, welches abstumpfen heißen konnte, von bulla Kopf oder Hut des Nagels, woher auch fr. boulon Nagel mit dickem Kopf. Bullicare findet sich in der That im Romanischen vor, bezieht sich aber auf eine andere Bedeutung von bulla, Wasserblase, nämlich it. bulicare sieden, wallen, Blasen werfen, pr. bolegar unruhig sein, sich bewegen, fr. bouger.

Eburneis *ivorgeis* 143. Aus dem Adjectiv ebureus entstand für ebur das pr. evori, fr. ivoire (Masc.), wie auch it. avorio. Ein Adjectiv kommt in den gegenwärtigen romanischen Mundarten nicht vor, selbst die italiänische hat dafür nur d'avorio, denn eburneo ist ein bloßes Dichterwort. Nach der Glosse zu urtheilen muß aber doch in der ältesten Sprache Frankreichs neben dem Subst. ivori noch ein Adj. ivórie bestanden haben, wie man auch órie hat von aureus: g in ivorge drückt nur das palatale i aus. Statt dieses ivorie setzt der Psaut. Bodl. ivorin 44, 10, wie er auch orin setzt für aureus 44, 15, ferrin für ferreus 106, 16.

Eagi *manducare* 144. Das erste Wort, welches in dieser Gestalt keinen Sinn gibt, ist allerdings in der Handschrift deutlich zu lesen; jedesfalls ist der Anlaut e durch seinen Platz im Alphabet geschützt. Vielleicht eh age manducare (wohlan, essen!) oder euge manducare.

Framea *gladius bisacutus* 145. Schon Hieronymus bedient sich des letzteren Ausdrucks, indem er *ῥομφαία δίστομος* mit gladius bisacutus überträgt (DC.). Im Altfranz. bedeutet glaive d. i. gladius einen Speer (was auch framea), glaive besaigu aber wird nicht gesagt; dagegen ist alt- und neufr. la besaiguë eine zweischneidige Axt, it. bicciacuto.

Flasconem *buticulam* 146. Flasco, das wohl zuerst bei Gregor d. Gr. vorkommt, hielt man im Mittelalter für ächt lateinisch; es ist eben sowohl romanisch, z. B. altfr. flasche, flascon, nfr. flacon. Es hätte also keiner Übersetzung bedurft, doch mag buticula, d. h. pr. botelha, fr. bouteille, volksüblicher gewesen sein, ist wenigstens seit Karl d. Gr. des häufigsten Gebrauches.

Faretra teca sagittarum vel *cupra* 148. Theca sagit-

tarum ist eine lateinische Umschreibung, welcher kein altfr. toie de séetes entspricht. Cupra aber ist schwerlich etwas anderes als das altfr. cuivre, dessen v jedoch hier mit p vertauscht wird, da cuvra zu unlateinisch ausgesehen hätte. V selbst hat seinen Grund in einer Einschiebung, denn das Vorbild des Wortes war das ahd. kohhar, ndl. koker, daraus durch Erweichung des Gutturals in i coire, cuire, endlich cui-v-re. Von kohhar gibt es eine mittellateinische Darstellung in den longobardischen Gesetzen (Edict. Aistulfi, Vesme p. 167): debeant habere scuto et coccora, im Capit. de vill. cucurum (Acc.), wovon sich unser cupra sehr weit entfernt.

Galea *helmus* 149: pr. elm, fr. heaume. Von diesem Wort scheint im französischen Mittellatein kein älteres Zeugnis vorzukommen als das gegenwärtige.

Gleba *blicta* 150. Der Herausgeber fragt, ob nicht blista zu lesen sei? Mir scheint blicta dazustehen. Jedesfalls ist das Wort romanisch. Menage z. B. kennt ein gleichbedeutendes mundartliches blette, das er in seiner Weise aus gleba glebula glebuletta u. s. f. construiert: in diesem blette kann sowohl blicta wie blista stecken. Bei Ducange (neueste Ausg.), wo aber Menage's keine Erwähnung geschieht, findet sich bleste de terre, doch erst v. J. 1479; daselbst wird auch blestre nebst blaistre als mundartlich angeführt. S vor t in so späten Zeugnissen kann auf bloßer Einschiebung beruhen; in unsrer Glosse dagegen, sofern blista sicher stände, müßte es als ein wesentlicher Bestandtheil des Wortes anerkannt werden. Für blicta läßt sich eine etymologische Vermuthung beibringen, die aber auch, ausdrücklich gesagt, auf keinen höhern Werth Anspruch macht. Aus gr. *βῶλος* (Erdscholle, Erdkloß), das sich auch der Römer in bōlus (Bissen, Mundvoll) angeeignet hatte, konnte bolita oder boleta und mit Ausfall des o (Rom. Gramm. I. 184) bleta, blette entstehen. Die Einschiebung des c vor t ist im Mittellatein, besonders in der Endung it oder et, nicht unhäufig: sie zeigt sich schon in dem alten Beispiele virectum für viretum bei Prudentius; vgl. auch oben iacinctinas für iacinthinas, oder vendictionis für venditionis Form. Baluz. 8.

Grex *pecunia* 152; früher armenta *maior pecunia*. Letz-

teres, dessen Bedeutung nun argentum erfüllt, hat im Provenzalischen sein Dasein kaum behaupten können. Sofern es für grex steht, ist es ein Ausdruck der mittellateinischen Gesetzessprache, der auch der Volksmundart eine Zeitlang eigen gewesen sein muß, da er, und zwar in der Bedeutung pecus, im Casseler Glossar vorkommt und der Romane überhaupt geneigt ist die Begriffe Habe oder Vermögen auf Vieh oder Heerde zu übertragen, vgl. Etym. Wb. II. 131 v. ganado. Ein Beispiel des Wortes findet sich beim heil. Adalhard: boves et reliquam pecuniam habeat.

Juger (d. i. jugerum) *jornalis* 153. Diurnalis, woraus jornalis gekürzt ward, war den Alten in der Bedeutung eines Ackermaßes nicht bekannt; erst im Mittelalter ward sie ihm beigelegt; es hieß aber eigentlich: so viel ein Joch Ochsen in einem Tage pflügen kann. Passend wird unser Morgen damit verglichen, ahd. morgan 'jugerum, jurnalis' Graff II. 854. Diese Bedeutung eines Ackermaßes hat das altfr. jornal und noch das neufr. journal wenigstens in einigen Provinzen, worin es für arpent gebraucht wird, desgleichen das pr. jornal 'campus unius diei' Gramm. prov. p. 40 (fehlt in dieser Bedeutung dem Lex. rom.), endlich auch das altsp. jornal.

Insultaret *inganaret* 154; ad deludendum *ad deganandum* 68; inluserunt *deganaverunt* 89. Insultare ist in der Bed. verspotten genommen, welche pr. enganar, altfr. enganer ausdrückt. *De*ganare, nach *de*cipere, *de*ludere, *de*ridere gebildet, ist weder im Spanischen noch Italiänischen vorhanden und scheint auch in altfranzösischen Texten nicht vorzukommen. Ein mittellat. degannare weist indessen Ducange nach und ein prov. Substantiv degan in der Bed. tromperie verzeichnet Rochegude. Dadurch wird das Vorhandensein eines romanischen Verbums deganar sicher gestellt.

Lena *toxa lectorium* 156. Laena, gefüttertes Oberkleid, ist bekannt. In den althochd. Glossaren wird es aber auch mit lahhan (Laken) oder lînlahhan (Bettlaken) übersetzt, s. Graff II. 156. Toxa ist gleichbedeutend, daher in den 'Sumerlaten' die Glosse toxa, lêna, bei Papias stragulum vestis, quae toxa dicitur: es bedeutet eine Decke und lectorum (so ist zu lesen für lectorium) gehört dazu, also Bettdecke. In dem Rei-

chenauer Glossar Rz. lautet es tusca. Vgl. noch die Stelle: stramenta lectorum, matta et cilicium, sagum vel toxa et capitale (9. Jahrh.) DC. Das Wort, welches pr. tueissa, fr. tuisse lauten müßte, läßt sich im Romanischen nicht entdecken. Wahrscheinlich ist es identisch mit ahd. zussa, das in den Glossensammlungen seit dem 8. Jahrh. lodix, laena, tussina, stragulum verdeutscht Grff. V. 711; tussina aber scheint sich wiederzufinden im engl. tuskin 'a kind of long coloured cloth' Halliw. Die Schlettst. Glossen xxx. 142 haben tussa zussa. Die Etymologie von toxa ist unermittelt, an lat. toga nicht zu denken.

Minas *manaces* 157; minatur *manatiat* 5. Manace für menace kann sich als eine übliche altfranz. Form ausweisen, die bereits in S^a^. Eulalia ihre Stelle gefunden (manatce), Vb. manacer Psaut. Bodl. 102, 9, s. übrigens Roq. Ein prov. manassa für menassa scheint nicht vorzukommen.

Nutare *cancellare* 159. Das hier gemeinte Wort ist das pr. chancelar, fr. chanceler, welches, da es schwanken d. i. fallen wollen bedeutet, passend aus chance Fall, it. cadenza, von cadere hergeleitet wird. Allein durch unsre Glosse wird diese Herleitung unhaltbar, da eine so starke Syncope für jene Zeit nicht wohl anzunehmen ist. D fällt allerdings leicht aus, aber bei den Alten nicht leicht so, daß sich das Wort um eine Silbe kürzt: rançon z. B. lautet noch ra-ançon d. i. redemtio. Es bietet sich eine andre Etymologie dar, die dem Buchstaben vollständig Rechnung trägt. Das fragliche Wort nämlich ist kein anderes als das lat. cancellare gitterförmig machen, von cancelli Schranken, Gitterwerk, davon it. cancellare gleichbedeutend, aber auch wanken, taumeln wie chanceler. Die Begriffe scheinen nichts Verwandtes zu haben, lassen sich aber einigen. Wer hin und her schwankt, kreuzt, um nicht zu fallen, die Beine übereinander, wie man die Stäbe der Schranken kreuzt. Im Mittelalter war cancellare brachia s. v. a. brachia transversim ponere. Entscheidend ist, daß wir denselben Fall im Deutschen haben. Von schranken 'cancelli' kommt schränken, verschränken d. i., wie Frisch übersetzt, cancellatim ponere, namentlich gebraucht von Armen und Beinen. Ahd. scrankan wird mit

lapsare = chanceler übersetzt; mhd. sagte man schranken unde wanken, mundartlich noch jetzt schrankelen d. i. taumeln.

Olfactoriola *bismodis* 160. Lat. olfactorium heißt Wohlgeruch, Wohlriechendes, z. B. ein Blumenstrauß kann so genannt werden. Etwas abweichend bestimmt Johannes de Jan. (ex glossis antiquis DC.): olfactorium unguentarium muliebre, in quo odoramenta gestantur. Das Wort ist unromanisch, es galt also hier um eine Übersetzung. Bismodis erklärt sich aus altdeutschen Glossaren, welche ungefähr dieselbe Übersetzung von olfactorium darbieten, z. B. bisamo Grff. III. 218, oder pisim-vaz Gl. Mons. (9. Jh.), olfactoriolum mit gleicher Verdeutschung Gl. Emmeram. Grff. III. 730, vgl. Dief. 395[a]. Es ist unser aus dem Semitischen stammendes Bisam, welches aber schlechthin unromanisch ist. Eine mittellat. Stelle lautet: amomo, balsamo bisamoque cet. DC.; ob sie aber von romanischer Hand abgefaßt ist, wäre nachzusehn. Der Romane blieb dem bei Hieronymus vorkommenden muscus, *μόσχος* treu; der Glossator wird also sein bismodis einem deutschen Glossar entlehnt haben, worin er die Übersetzung bisamo oder bismo fand: hieraus machte er einen Plural auf is (für es?), freilich mit eingefügtem d. Bisamvaz (Bisamgefäß) würde er schwerlich so stark entstellt haben.

Oves *berbices* 161: pr. berbitz, fr. brebis, it. (unübl.) berbice, sard. barvèghe, arvèghe, alle gleichbedeutend mit ovis und desselben Geschlechtes, wal. berbeace masc. Keine der romanischen Sprachen ist der Form vervex treu geblieben: mittellat. auch verbex. Dazu opilio custos ovium vel *berbicarius* 10, fr. berger, neue Ableitung.

Onustus *carcatus* 162; onerati *carcati* 48. Das in das erste Mittellatein eintretende carricare (vgl. caricatus Gl. antiq. Class. auct. VII. 547, dis-caricare Ven. Fort.) läßt in den beiden Beispielen des Glossars den nordwestlichen Sprachcharacter erkennen, indem es den noch im it. car*i*care und port. car*e*gar fortdauernden Ableitungsvocal verschmäht: pr. cargar, fr. charger.

Palliurus *cardonis* 163. Paliurus, ein Dornstrauch, übersetzen altdeutsche Glossare theils mit distil Grff. V. 232, theils mit ageleia (Aglei, fr. ancolie) Diut. II. 276[a]. Dem ersteren

entspricht das vorliegende cardonis, fr. chardon, im frühern Mittellatein bereits cardo, -onis, s. z. B. Grff. Diut. l. c., daher die Gedächtnisverse Cardo subest foribus, si cardinis est genitivus, Cardo cardonis est herba nociva colonis Voc. opt. p. 16_b.

Pustula *malis clavis* 164. Das lat. clavus bedeutet einen Auswuchs oder eine kleine Geschwulst auf der Haut, z. B. Leichdorn, Warze. Ähnlich heißt fr. clou s. v. a. furunculus; eine Zusammensetzung mau-clou, welche hier gemeint sein könnte, ist nicht bekannt.

Papilio *travis* 165; papilionis *travis* 28; tentoria *travis* 7. Es ist zu beachten, daß das gemeinromanische papilio hier durch travis = trabes, trabs übersetzt wird, welches sich in der Bed. Zelt auf Frankreich beschränkt, pr. trap, fr. tref. Papias hat es aufgenommen: tenda, quae *rustice* trabis (al. trabea) dicitur.

Pes *pedis* 167. Diese unscheinbare Glosse ist nicht ohne einiges Interesse. Pedis soll romanischer Nominativ sein (an lateinischen Genitiv ist nicht zu denken, da sich dies Glossar mit lateinischer Grammatik nicht befaßt); jener lautet aber altfr. pieds, üblicher pies, worin s dem Thema pied angefügt ist: der Glossator setzte i davor, um der Form ihre Härte zu benehmen.

Pavimentum *astrum* 168: altfr. astre, aistre, neufr. âtre Heerd, fehlt der prov. Mundart, deren ais nicht damit zu vermengen ist. Die vorliegende Glosse liefert wohl das älteste Zeugnis des französischen Wortes. Man pflegt dies aus atrium herzuleiten, welches spätere Glossare allerdings mit aistre oder aitre übersetzen: alsdann wäre s eingeschoben. Daß aber diese bekannte Einschiebung in so hohe Zeit hinaufreiche, wäre mit einigen Beispielen zu belegen. In der Conjugation kommt sie (vor t) allerdings früh vor.

Parrus *corium* sive *brittoni* 169. So hat allerdings die Handschrift. Parrus könnte sein parus Meise oder parus 'barbo' Barbe Gloss. Trev. Hoffm. p. 4, 13: dazu paßt jedoch corium nicht. Brittoni ist nicht minder dunkel.

Polito *limtario* 170. Für letzteres ist vielleicht limtato, syncopiert aus limpidato, zu setzen, denn ein Particip scheint

nöthig. Limpidare ist spätlateinisch und war auch im Mittelalter üblich, z. B. levigatis limpidatis Gloss. Rz., Gloss. Trevir. Hoffm. p. 19, 5, oblimat limpidat Gloss. vet. Cl. auct. VI., limpidi lapides = politi DC.; sp. limpiar und alindar. Von limare (feilen, polieren) ein Iterativ limitare, welches die Form limt allerdings besser befriedigen würde, für das Glossenwort anzunehmen, ist wenig rathsam, da es mit limitare von limes zusammengetroffen wäre, die Sprache aber solche homonyme Bildungen meidet.

Ponderatus oneratus *graviatus* 171. Das zweite gab der Romane auf, vielleicht weil es mit honoratus collidiert haben würde. Dagegen ward aus gravis (pr. greu) geleitet pr. greviar, greujar, agreujar, altfr. agrevier, agregier beschweren, sp. agraviar, auf dessen Form das ableitende i in gravis eingewirkt haben muß.

Pestilentia *gladis* 172. Sollte gladis etwa clades sein, welches auch Seuche heißt? Der Anlaut g für c kommt vor, wenn auch selten. Doch ist zu erwägen, daß clades unromanisch ist, nur im Italiänischen und Portugiesischen als Latinismus dasteht. Eine andre Deutung wäre gladis = pr. glai Schrecken, altfr. glaive tödtlicher Schrecken, auch Niedermetzelung, beide von gladius.

Quin *unoni* 173. So steht freilich in der Handschrift. Aber von einer romanischen Partikel unoni kann keine Rede sein: man wird bessern müssen quin imo, wobei das angehängte ni zweifelhaft bleibt.

Rita *maceria incastrata* 174. Was soll rita heißen? Maceria ist altfr. maisiere, mesiere; incastrare altfr. encastrer einfügen, desgl. einfassen. Man vergleiche dazu die Stelle: une cuve de marbre bien encastrée de fors maisieres DC. s. v. incastratura.

Ruga *fruncetura* 175: catal. frunsidura, sard. frunzidura Fältelung, fr. fronsure 'rugae, striae' Nicot (1573). Altes Zeugnis für das Verbum froncer, pr. froncir.

Senex *piger* 177. Senex hat der Romane nicht aufgenommen, das pr. senéc, Fem. senéca scheint eine neue mit dem Suffix ec vollzogene Ableitung. Dagegen ist der Comparativ

senior mit zahlreichen Sprossen ein Wort von großer Bedeutung geworden. Soll nun das erklärende piger romanisch sein? Prov. pigre brauchen einige Prosawerke und auch ein altfr. pigre wird verzeichnet, aber schon seine ganz lateinische Gestalt, verglichen mit dem gut assimilierten noir von niger, zeigt, daß es nicht volksüblich, vielleicht ein durch die Schule überliefertes Wort war.

Succendunt *sprendunt* 178. Das unlat. esprendre (exprehendere) beschränkt sich ganz auf Frankreich, wo es den angegebenen Begriff erfüllt, z. B. pr. la ciutatz se n'espren 'geräth davon in Flammen'; altfr. amors qui tout mon coeur esprent 'entflammt' Lex. rom. Nur das Part. épris ist jetzt noch üblich.

Sortileus *sorcerus* 179. Der romanische Ausfall des g in dem ersten Worte ist anzumerken. Das zweite ist das fr. sorcier, besser latinisiert sortiarius, Fem. sortiaria, letzteres in einem Capitular Karls des Kahlen. Wie dies aus sors, so leitete man aus sorticula sorticularius DC. v. J. 589 = pr. sortilhier. Eine dritte gleichbedeutende Ableitung ist das altfr. sortisseor Dolop. p. 40 vom Verbum sortir wie blanchisseur von blanchir, oder, wenn ein altfranz. Verbum sortisser vorhanden ist, von diesem; s. letzteres Roq. (ohne Beleg) und vergl. sortissare DC.

Sarcinis *saccus* vel *bulzia* 181; casidile *bultiola* 61; sitarciis *bultiolis* 43. Cassidilis pera marsupium Gl. Isid., cassidilis pera pastoralis Pap., protulit de cassidili suo partem jecoris Vulg. Tob. 8, 2; ein Wort von ungewisser Herkunft. Sitarcia (*σιταρκία*) Behälter zum Reiseproviant: panis defecit in sitarciis nostris 1. Reg. 9, 7. Beide Wörter begegnen häufig in altdeutschen Glossen und werden gewöhnlich mit malaha, kiulla oder tasca übersetzt. Was die Wörter der Volkssprache betrifft, so bedarf saccus keiner Bemerkung. Bulzia führt auf das ital. bolgia, altfr. bouge, von bulga Reisetasche, Ranzen, und ist, wenn nicht doch bulgia dasteht, denn g und z wurden leicht verwechselt, in unserm Glossar der einzige Fall, worin das schwer auszudrückende palatale g mit z oder eigentlich zi geschrieben wird; bulcia setzt noch eine Urkunde von 1295 DC.

ed. H. Eine Ableitung davon ist bultióla, welches sich in den romanischen Wörterbüchern nicht findet, ital. aber bolgiuola, pr. bolsola, fr. bousseule lauten müßte, statt dessen nur fr. bougette, pr. bouget vorkommt. Das Gloss. de Lille übersetzt cassidile mit pannetière 26ᵇ (Schel. 56).

Saniore meliore *plussano* 182, letzteres ein schönes Beispiel des romanischen Comparativs, den man auch im Glossar von Ivrea bemerkt (Vesme p. 220): plus crudeliter .i. plus male.

Singulariter *solamente* 183. Die alten Zeugnisse für den Gebrauch der mit mente zusammengesetzten Adverbia sind überall willkommen, wenn sie auch bis zur Höhe des in der Lex Salica vorkommenden in alia mente = ital. altramente nicht hinaufreichen.

Talpas *muli*, qui terram fodunt 184. Talpa ist das romanische Wort, aber fr. mulot (große Feldmaus) läßt auf ein mundartliches mul zurückschließen, das sich im ndl. mol, engl. mole (Maulwurf) wiederfindet.

Tedet *anoget* 185. G in dem zweiten Worte lautet wie der weichste Guttural oder ein franz. y, und so haben wir buchstäblich das altfr. anoier, neufr. ennuyer, pr. enoiar vor uns. Der Anlaut a soll nicht etwa das phonetische a der neufranz. Form anzeigen, welche Lautentwicklung schwerlich so hoch hinaufgeht; es ist vielmehr Einfluß der Partikel a darin anzunehmen, der sich auch im it. annojare ausspricht, d. h. inodiare (denn dies Wort kommt von odium) artete aus in anodiare. Vgl. Etym. Wb. I. 291. 292.

Turibulum *incensarium* 186, auch bei Papias: sp. incensario, it. incensiere, pr. altfr. encensier, endlich neufr. encensoir wie im späteren Mittellatein incensorium.

Tedio *tepiditas* 187, letzteres im Mittellatein und in einigen romanischen Sprachen: it. tiepidità Laulichkeit, Lauheit, Verdrossenheit, pr. tepeditat Eluc., schwerlich ein volksübliches Wort; üblicher it. tiepidezza, sp. tibieza, pr. tebezeza, tebeza. An einer andern Stelle des alphabetischen Glossars wird auch rancor mit tepiditas übersetzt.

Transilivit *transalavit* 189; transfretavit *transalaret* 188. Das pr. trassalhir, fr. tressaillir ist gemeint, auch im

sp. transalir vorhanden. Auf die Conjugation kam es dem Verfasser nicht an, es galt ihm nur hervorzuheben, daß das roman. Verbum den Wurzelvocal in dieser Zusammensetzung nicht vertauscht.

Tutamenta *defendamenta* 190. Tutamentum fehlt den jüngeren Sprachen schlechthin, das ihnen verbliebene Verbum tutari hat wenigstens seinen Begriff geändert (Etym. Wb. I. 431). Defendimentum dagegen ist gemeinromanisch, pr. defendemen, altfr. deffendement u. s. f., dafür neufr. défense.

Tugurium *cavanna* 191: pr. cabana, fr. cabane, schon bei Isidor capanna. V in dem Wort der Glosse hält sich genauer an die französischen Bildungsgesetze als b.

Vespertiliones *calves sorices* 192, vgl. vespertilio *calva suricis* Gloss. Rz.: fr. chauve-souris kahle Maus, pr. aber rata penada, mundartlich rata volagi (Onofrio Gloss. lyonn. p. 368). Vespertilio fehlt diesem Gebiete.

Urguet *adastet* 194. Das zweite Wort erinnert an altfr. aastir für adastir anreizen, aber es ist Grund vorhanden anzunehmen, daß sich in letzterem eine ziemlich gewöhnliche Einschiebung des s vor t zugetragen hat, welche man, wie schon einigemal bemerkt worden, für die Zeit der Abfassung unsers Glossars schwerlich annehmen darf, s. Etym. Wb. II. 202. Vollkommen befriedigt dagegen altfr. haster drängen, beschleunigen, noch jetzt hâter, neben welchem ein Compositum ad-haster, a-haster bestanden haben konnte. Das Wort ist aus dem Deutschen: mittelniedd. hasten 'accelerare', altn. hasta. Im Provenzalischen ist es nicht heimisch geworden.

Umanus *omnici* 195. Von homo ein roman. Adj. omnisc in der Bedeutung von humanus anzunehmen, wäre nicht zu kühn, die walachische Mundart hat es in der That (omenesc); auch die provenzalische besitzt omenesc, omnesc, freilich als Substantiv für das fr. hommage. Nimmt man es indessen mit der Endung ici unsres Textes genauer, so kann omnesc, selbst wenn man die Form omnés, die aber später ist, zu Hülfe rufen wollte, nicht in Erwägung kommen. Ein buchstäblich zutreffendes Derivatum aber, wie hominicius, wäre zu ungewöhnlich und mit nichts zu unterstützen. Muthmaßlich ist also in omnici ein Schreibfehler enthalten.

Vecors *esdarnatus* 197. Ein franz. esdarné scheint nicht vorhanden, aber Roquefort verzeichnet, ohne Nachweis, adarlé und selbst adaurné 'niais, étourdi', desgl. darne, daurne 'étourdi, fou'.

Vectum *tinalum* 198. Vectis (Tragstange) ist das richtige Wort. Tinalum ist ungeschickt latinisiert für tinalis = pr. tinal, altfr. tinel Tragstange für Weinbütten, von tine, lat. tina. Nicot gibt statt dessen tiné d. i. tinet.

Uncinus *havus* 199; uncinos *havos* 24. Man erkennt in dem romanischen Worte das Primitiv des gleichbedeutenden altfr. havet, welches nebst dem Verbum haver (an sich ziehen) deutscher Herkunft ist und zu haben (halten, festhalten) gehört, mit houe, ahd. houwa, ganz unverwandt ist. Der prov. Mundart fremd.

Anmerkungen zum Anhang.

Profugus *porro fugatus* 200. Profugus bedurfte allerdings einer Erklärung: dazu hätte fugitivus, pr. fuidiu, dienen können. In der von dem Glossator gewählten ist porro das pr. por, welches daraus entstand (Rom. Gramm. II. 440), üblich z. B. in por-gitar, por-traire, por-volar. Fugatus soll wohl für fugitus stehn, sowohl weil das Verbum fugare dem Nordwesten fremd geblieben, als auch weil seine Bedeutung minder passend wäre.

Vagus *vacuatus* 201. Vagus fehlt dem Nordwesten, denn vague ist schwerlich alt. Aber in vacuatus muß ein Fehler stecken, da es dem Begriffe von vagus allzu fern liegt. Eine altfranzösische Bibelübersetzung drückt es mit wakeraunt aus s. Roq. s. v., wofür sonst auch wacrant, waucrant, walcrant, gualcrant (Infin. wacrer ꝛc.) geschrieben wird; aber mit diesen Formen hat vacuatus eine zu geringe Ähnlichkeit. Das Richtige ist noch zu finden.

Semel *una vice* 205 = pr. una vetz, fr. une fois, in den neuen Sprachen mit einem einzigen Worte nicht mehr auszudrücken. So wird auch quotiens übersetzt mit *quot vicibus* 292 = pr. quantas vetz, fr. combien de fois.

Pergite *ambulate* 206; secessit abiit *ambulavit* 247; incedentes *ambulantes* 265. Diese Glossen verdienen deswegen hier zu stehn, weil ambulare sich darin als der lateinische Stellvertreter (nicht als das Etymon) des fr. aller kund gibt, indem es dessen allgemeine Bed. gehen zu erfüllen hat. Dazu nehme man abeam *vadam* 285, pr. vaza, indem vadere in das Präsens von ambulare eintritt.

Infringerent *infrangerent* 208. Nur die zweite, unlateinische Form mit primitivem Stammvocal ist die des nordwestlichen Gebietes und wird auch durch das juristische Mittellatein, namentlich in den alten Formeln, bezeugt: pr. effranher, nie effrenher, altfr. enfraindre, wie man noch im 16. Jahrh. und später schrieb statt des auf infringere zurückgeführten enfreindre; ital. infragnere.

Seorsum *separatim* 209. Seorsum hat sich der Romane nicht zu eigen gemacht, wiewohl er deorsum, retrorsus und sursum besitzt: es würde sich kaum von letzterem unterschieden haben. Er begnügte sich mit einem Adverbium aus separare, pr. sebradamen, fr. separément, und vielleicht hatte sie der Verfasser im Sinne, als er separatim schrieb.

Jus *legem* 211; jus *lex* vel *potestas* 240. Jus erfuhr trotz seiner Wichtigkeit das Schicksal vieler einsilbigen Nomina der Grundsprache, die im Accusativ nicht um eine Silbe wachsen: es mußte ausscheiden; doch hat das Homonym von jus (Brühe), wenigstens im Nordwesten, sein Dasein gerettet. Die ital. Wörter jus, gius, jure, jura, giura (Plur.) sind Wörter der Schule, nicht des Volkes. In die leere Stelle rückte directum: directum facere bei Marculf 1,21 ist genau soviel als jus facere. Auch das syncopierte drictum kommt früh vor, pr. dreit, fr. droit. Das Rechte erkannte man also in dem Graden wie das Unrechte in dem Krummen, fr. tort. So auch in den deutschen Sprachen, da schon der Gothe *δίκαιος* mit raihts wiedergibt; so antwortet in den Eiden v. J. 842 per dreit dem deutschen mit rehtu. Unserm Verfasser aber schienen zwei andre dem Romanen bekannte Wörter dem verlorenen jus gleichbedeutend: lex, pr. leis (so auch in andern Glossaren, z. B. dem longobardischen, jure i. e. legem) und potestas, pr. podestat, poestat,

altfr. poesté richterliche Gewalt, Jurisdiction; in deutschen Glossaren gewalt = jus.

Sexagenarius *qui LX annos habet* 216. Cicero konnte sich nicht besser ausdrücken, als hier der Romane thut, fr. qui a soixante ans. Daneben ist sexagénaire ein handgreiflicher Latinismus.

Calumpniam *contentio* 218. Da das pr. calonja, altfr. chalonge von der Bedeutung des lateinischen Wortes abgewichen ist, indem es nicht eine falsche Beschuldigung, sondern die Abläugnung oder Bestreitung eines vielleicht ungerechten Anspruches in sich begreift, so wählte der Verfasser contentio, pr. contensó, womit er freilich den Sinn von calumnia eben so wenig traf.

Segetes *messes* 221: pr. mes, sp. mies. Ein entsprechendes altfr. meis, mois scheint nicht vorhanden und wird schon in frühester Zeit durch moisson vertreten.

Repperernnt *invenerunt* 222. Dem im Romanischen erloschenen Verbum reperire scheint sich hier ein anderes erloschenes, dieses wie jenes durch trovare verdrängt, zur Seite zu stellen; allein man erinnere sich, daß envenir noch in der Passion Christi ein Lebenszeichen von sich gibt: non fud trovez ne envengud Str. 44. Trobaverunt wäre willkommener gewesen, da diesem Verbum jedes Zeugnis aus romanischer Vorzeit abgeht.

Reus *culpabilis* 223. Jenes hat sich theils in der Bed. schuldig, theils in der Bed. böse im it. reo, rio, im sp. reo, im wal. rẹu erhalten. Auch im Provenzalischen kommt reu, Fem. rea, als ein Wort der Gerichte vor. Die franz. Form müßte rieu sein: statt dessen ist coupable aus dem nachclassischen culpabilis (Apul. Arnob. Tertull. Symmach.) üblich geworden.

Litus *ripa* 229. Litus hat nur die an lateinischen Wörtern reichste, die ital. Sprache, aufbewahrt, ripa ist gemeinromanisch, pr. riba, fr. rive ꝛc.

Submersi *dimersi necata* 230. Die Verba stehen im Particip: principes ejus submersi sunt in mari rubro Exod. 15, 4; man lese necati. Submergere ist im Romanischen heimisch, z. B. pr. somergir und muthmaßlich auch sumsir (Etym. Wb. II. 416); in der Glosse demergatur *submergatur* 259 wird es gradezu als romanisch hingestellt. Für dimergere findet

sich nur demergar Lex rom., ital. aber demergere. Unser Glossograph erklärt submergere mit necare, weil dieses volksüblicher gewesen sein mochte, pr. negar, fr. noyer. Schon im frühesten Mittellatein hat necare die ihm hier beigelegte Bedeutung. Si qua mulier maritum suum dimiserit[1], necetur in luto, sagt die Lex Burgundionum. Wie kam man nun dazu den Begriff Tödten auf Ertränken einzuschränken? Keineswegs war das Ertränken eine vorherrschende Todesstrafe oder Todesart. Aber der Lateiner besaß dafür kein einzelnes Wort, er mußte aqua necare sagen, denn submergere drückt die Tödtung nicht aus. Der Romane bediente sich hier einer Ellipse: er ließ aqua fallen und das Ganze des Begriffes durch necare vertreten, welches Wortes er in seiner stricten Bedeutung nicht mehr bedurfte, da ihm andre, wie occire, tuer, dafür zu Gebote standen. Diese Ellipsen sind nicht unhäufig und ächt romanisch. Eine dritte hieher gehörige Glosse mergi *sub aquam cadere* 258 deutet an, daß dies Verbum, wie es auch in der That der Fall ist, der Volkssprache nicht angehört; auch das it. mergere ist kein volksübliches Wort.

Emunctoria *forcipes* 231. Emunctorium Lichtputze, ein Wort der Vulgata. Von forcipes könnte fr. forces abgekürzt sein wie prince von princeps; vgl. jedoch zum Casseler Glossar n. 149.

Ora *finis summitas* 232. Bei dieser Glosse ist nur zu erinnern, daß ora nicht unromanisch ist, aber im pr. altfr. or als Masculin erscheint, daher das gleichfalls männliche Diminutiv orle. S. Etym. Wb. I. 297.

Mala punica *mala granata* 233. Nur die letzte Benennung des Granatapfels ist romanisch: it. melagranata, melagrana, span. schlechtweg granada, fr. grenade; pr. und altsp. anders zusammengesetzt milgrana in Beziehung auf die Menge der Körner im Innern dieser Frucht. Schon bei Isidorus 17, 7, 8 steht eine Zusammensetzung mal*o*granatum, deren Richtigkeit von seinen Commentatoren freilich bezweifelt wird.

Exterminabit *eradicabit* 235. Die Bedeutung von exterminare ist bei den Neueren etwas stärker als bei den Alten, indem sie mit der von exstirpare zusammenzutreffen pflegt. Üblicher bei jenen ist nun allerdings eradicare, ein Wort der ältesten

lateinischen Schriftsteller, woraus später noch Tertullian eradicatio ableitete, pr. esraigar, araigar, fr. arracher. Den Anlaut a für e, den auch das sp. arraigar, pg. arreigar angenommen, erkläre man, da er in der Partikel ad seinen Grund nicht haben kann, aus der bekannten Vorliebe der Neueren für diesen Vocal in erster tonloser Silbe, vgl. fr. amender für émender, sp. anegar für enegar.

Crura *tibia* 236. Crus ist eins der unromanischen Wörter. Prov. tibia findet sich nur in der Bed. Flöte und auch nur im Elucidarius. Volksüblich aber ist fr. tige Röhre, Stengel, Schaft des Stiefels, in älterer Zeit aber auch = crus, da die Casseler Glossen tibia mit pein (Bein, Knochen) übersetzen.

Pugione *lancea* 238. Von pugio kommen in den jüngeren Sprachen nur die Ableitungen pugnale und poignard vor, in welchen Wörtern o vor n bei fortrückendem Accent ausfiel, so daß poignard aus pugionard entstand, wie unter andern barnage aus baronage, maisnée aus maisonée. Daga scheint später aufgenommen. Die Übersetzung geschieht mit lancea, das aber nirgends die ihm beigelegte Bedeutung hat und sie auch nicht wohl haben konnte. Dagegen bedeutet das Diminutiv lanceta ein dem Speereisen ähnliches kleines Werkzeug zum Stechen, eine Art Dolch, und wird wirklich auch dafür gebraucht. Es scheint nun, als habe der Verfasser die allzu unlateinische Diminutivendung unterdrückt, freilich auf die Gefahr hin misverstanden zu werden.

Jugulate *occidite* 239. Jugulare ist nebst jugulum dem neuen Sprachgebiete abhanden gekommen, occidere ihm verblieben: altfr. occire (noch bei Nicot und später), pr. aucir (mit ungewöhnlicher Behandlung der ersten Silbe), altcat. auciure, it. uccidere, fehlt sp. pg. Das romanische Perfect occisi hat schon im ältesten Mittellatein seinen Platz gefunden, z. B. occisit, occiserit Edict. reg. Long. (dazu Pott 166. 204), occisserit L. Sal., occessisset Form. Mab. 49 u. dgl. m.

Peram *sportellam* 241. Lat. pera ist Tasche, Ranzen, sportella Körbchen; letztere Bedeutung hat auch das it. sportella so wie das sp. esportilla. Dagegen legt Papias beiden Wörtern die Bed. Tasche bei: pera, sportella, sacculus pa-

storalis, mantica, und diese vertritt, neben der andern, auch das pr. esportella, denn die Stelle aus Ev. Marc. 6, 8 non peram, non panem neque aes lautet übersetzt esportellas ni pa ni moneda s. Lex. rom. III. 188. Also auch hier trifft das interpretierende Wort des Glossars nur mit einem romanischen aus Frankreich zusammen.

Reveretur *verecundatur* 242. Der Provenzale sagt vergonhar, nicht vergondar, d. h. er leitet sein Verbum aus dem Subst. vergonha = verecundia. Dem entspricht ein altfr. vergognier, welches noch Nicot hat für pudefacere, so wie das pg. avergonhar. Aber das gegenwärtige auch im Lateinischen vorhandene Verbum verecundari findet seines Gleichen in einer zweiten altfranz. Form vergonder, wovon ein Beispiel vorliegt Psaut. Bodl. 24, 1: ne me vergunderai, im Original non erubescam.

Genuit *generavit* 244. Das erklärende Wort ist ein gemeinromanisches: it. generare, altsp. generar, pg. gerar, pr. generar (im Elucidarius), altfr. gendrer Mar. de Fr. I. p. 272, doch ward ingenerare, außer im Portugiesischen, üblicher. Aber auch das voranstehende gignere hat sich nicht ganz verloren, war aber das weniger übliche, nur im Altfranzösischen vorhandene und fast ganz auf das oben gebrauchte Tempus beschränkte Verbum: genuit Fragm. d'Alex., sonst engenoï (ingenuit), Part. engenoiz Ben. I. p. 323; ein diesem Particip entsprechender Infinitiv engenoïr ist nicht nachweislich.

Peperit *infantem habuit* 245. Parĕre ist nur dem südwestlichen Gebiete verblieben (parir). Das nordwestliche gebraucht statt dessen die hier gegebene Umschreibung, die sich schon in der Lex Sal. blicken läßt; hier nämlich wird von einem Weibe gesagt: postquam coeperit infantes habere. Vgl. Potts Abhandlung Plattlateinisch und Romanisch S. 346. Ein neugeborenes Wort für parere ist pr. enfantar, fr. enfanter, it. infantare; altfr. z. B. enfaunta un fils = peperit filium Roq.

Pueros *infantes* 246. Die Übertragung des Begriffes puer auf das wohllautendere infans hat früh angefangen, da es z. B. schon in der Lex Sal. heißt: duos infantes, unum qui habuit IX annos, alium qui habuit XI, vgl. Pott l. c. Die altfranz.

Sprache hat für den Nominativ die Form énfes, die dem Provenzalen fehlt, für den Accusativ enfant festgesetzt.

Nosse *scire* 248. Das erklärende Wort besitzt nur die sardische und walachische Mundart, doch lag es dem Verständnis der übrigen Romanen nahe genug, da sie sciens und scientia bewahrt haben. Aber das volksübliche auch in den Eidschwüren gebrauchte Wort war sapere, dessen Doppelsinn, wissen und schmecken, den Verfasser abhalten mochte sich seiner zu bedienen.

In abdito *in absconso* 249. Für absconditus hatte sich in der gesunkenen Latinität absconsus eingefunden, daher das Subst. absconsio in der Vulgata. Im Mittellatein ward die sigmatische Form allgemein, Papias z. B. sagt absconsum vel absconditum; sie setzte sich auch im Romanischen fest: it. ascoso, nascoso, pr. escost, rescos, altfr. escons. Ein sehr gebräuchlicher adverbialer Ausdruck ist pr. en rescos = dem obigen in absconso, it. di nascosto.

Statim *ilico* mox 250. Vielleicht liegt in illico eine Anspielung auf das gleichbedeutende pr. luec (von loco). Aber mox ist alsdann ein überflüssiger Zusatz.

Ideo *propterea* 252. Ein Wort wie propterea kennt freilich die romanische Sprache nicht, aber sie kennt por-hoc (s. den folgenden Artikel), von welchem propter-ea die genaue Übertragung ist.

Id *hoc* 253. Die Stelle von id, welches zu schwach war sich zu behaupten, da d schwinden mußte, nahm bei den Neueren hoc ein, das im Süden in der Form oc am vollsten tönt, sich aber auch zu o kürzt, in Compositis, wie por-oc (für propterea, mlat. pro hoc Marc. Form.), seiner Gestalt treu zu bleiben pflegt.

Optimos *meliores* 254. Wir haben in meliores den Superlativ der neuen Sprache vor uns, wobei aber der Artikel wegfiel, der in diesen Glossen nicht anwendbar war, weil sein lateinischer Vertreter ille einen andern Sinn ausgedrückt haben würde. Gibt es eine ältere Stelle für den Superlativ melior? Auch darin stimmt die Glosse mit dem provenzalisch-französischen Sprachgebrauche überein, daß sie in optimus, it. ottimo, kein volksübliches Wort anerkennt, sondern es übersetzt.

In foro *in mercato* 260. In der Bed. Marktplatz haben die jüngeren Sprachen forum nicht anerkannt, nur für Gesetz, Taxe, Preis, Art und Weise (sp. fuero, pr. for, altfr. feur) haben sie es behalten. Mit mercatus, wie in vorliegender Glosse, drückten sie die erstere Bedeutung aus: it. mercato, sp. mercado, pr. mercat, franz. aber und zwar schon in frühester Zeit mit a für e marché. Dieses a geben auch die ältesten hochdeutschen Denkmäler in den Formen márcat, márchat zu erkennen (Graff II. 852), und entsprechend findet sich in merovingischen Urkunden marcadus geschrieben. Der Grund dieses a liegt nach aller Wahrscheinlichkeit eben nur in der Neigung der französischen Sprache, e oder i in erster tonloser Silbe mit a zu vertauschen. Unser Autor aber wendet sich überall von der volksüblichen Form ab und blickt nach reinem Latein.

Res *causa* 261; rerum *causarum* 62; im alphab. Glossar salsuga (l. salsugo) *salsa causa*. Bekanntlich ist causa für res oder aliquid schon seit Anfang des Mittelalters schriftüblich. S. unter andern Bignon zu Marculfi Form. 2, 1.

Egemus *necesse habemus* 262. Es möge hier nur erwähnt werden, daß dem Provenzalen der entsprechende Ausdruck aver necieira Mangel haben (das zweite Wort aus necessarius geformt, Lex. rom. IV. 308) zu Gebote stand.

Pusillum *parvum* 264. Letzteres ist nur noch im Spanischen und Portugiesischen vorhanden, jedoch nicht volksüblich; der Italiäner hat statt des Primitivs die Ableitung parvolo, pargolo u. a. Daß aber Frankreich es besaß, bezeugt das Alexanderfragment v. 88: l'uns l'enseyned, beyn parv mischin, de grec sermon et de latin. Ersetzt ward es durch petit, welches früh auftaucht, denn was könnte z. B. der Name eines Sclaven Petitus in den Formul. Lindenbr. 79 anders sein? Vgl. Etym. Wb. I. 325.

Repente *subito* 268: pr. supte, sopte Adjectiv und Adverbium, soptamen, altfr. sups? Roq., sudement, neufr. subit 2c.

Sero *vespera* 269: pr. al vespre, de vespre, a vespras, altfr. au vespre (noch bei Nicot).

Epulabatur *manducabat* 270. Daher bekanntlich fr. manger

u. s. w. Aber auch das im Latein nicht vorhandene und ebenso den übrigen Tochtersprachen unbekannte démanger (jucken) kommt schon in einem der ältesten Glossare vor: conrodit *demanducavit* delaceravit Rz.

Cesis *flagellatis* 272: pr. flagelar, altfr. flaeler, neufr. nicht mehr vorhanden, denn flageller ist lateinisch und ein Wort der Kirche, das sich auf die Geiselung Christi und der Heiligen beschränkt. Schon das Wörterbuch von Douai übersetzt flagellare nicht mehr mit flaeler, sondern mit batre, wiewohl flagellum mit flaiaus = fléau. Aber das normannische fléler heftig schütteln (die Obstbäume) führt auf flaeler und ist ein Wort von richtiger Prägung.

Pupillam *nigrum in oculo* 275: pr. lo negre de l'uelh Lex rom. IV. 310, 'das Schwarze im Auge', wie auch wir sagen. Nicht schöner ist für den Augenstern fr. prunelle de l'oeil (purnele de oil schon im Psaut. Bodl. 16, 9), das auch der Provenzale besaß, eigentlich Schlehe d. i. eine schwarzblaue Beere, und sehr im Nachtheile gegen pupilla Püppchen, oder gegen die synonymen niña sp., menina pg., petita neupr. Mädchen, welches das Spiegelbildchen im Auge bedeutet.

Adeps *caro pinguis* 276. Die Glosse gibt eine Umschreibung des unromanischen adeps, in welcher freilich auch pinguis unromanisch, wenigstens, nach unsrer Kenntnis des französischen Wortschatzes, unfranzösisch ist. Das gemeinromanische Wort für adeps liefert bekanntlich das Adjectiv crassus, meist mit erweichtem Anlaut, z. B. fr. graisse, pr. graissa, vgl. Gloss. antiq. Class. auct. VII. 574ª pinguis grassus, letzteres also das bekanntere Wort, weil es das erklärende ist. Anlautende Tenuis setzt noch Psaut. Bodl. 80, 15: craisse 'adeps.'

Exurge *leva* 277. In diesem leva ohne Reflexivpronomen ist ein ächter Romanismus anzuerkennen: pr. leva sus! altfr. lieve sus! it. leva! leva su! S. Rom. Gramm. III. 187.

Statuo *starefacio* 278. Statuo kennen die romanischen Sprachen nicht in seiner ersten und eigentlichen Bedeutung, und diese wird in der Glosse richtig durch stare facio ausgedrückt, welches sich in der Handschrift deutlich zu einem Compositum verbindet. Dem entspricht it. vi fo stare, pr. fauc estar u. dgl.

Annuant *cinnant* 281. Annuere gieng verloren und ward in frühester Zeit durch das unlateinische cinnare vertreten, denn bereits in den Glossis Philoxeni steht cinnus *νεῦμα,* im Gloss. vet. Class. auct. VI. nutu voluntate sive cinno vel aspectu; im Gloss. Paris. Pb. nictare dicimus nacinnum (nos cinnum?) facere. Daher pr. cennar, altfr. cener, acener, it. accennare, altsp. accnar. Aber auch diese Erwerbung ließ Frankreich wieder fallen, um das combinierte faire signe an seine Stelle zu setzen.

Meridiem *diem medium* 282. Meridies hat nur die italiänische Sprache, Roms getreueste Tochter, bewahrt: sie spricht merigge, meriggia und als Masculin meriggio. Die übrigen bedienen sich einer neuen, auch von unserm Verfasser angewandten Zusammensetzung, woran auch Italien Theil nimmt: pr. meidia, fr. mi-di u. s. f. = gr. *μέση ἡμέρα, μεσημβρία.* Hier ist aber eines besonderen Umstandes zu gedenken. Altfranzösisch steht neben mi-di das noch üblichere dreisilbige mie-di, dessen erste Hälfte nur das Feminin media = pr. mieia sein kann, so wie mi = pr. miei medius ist, vgl. par-mi = lat. per medium, en-ni = in medio. Sollte sich nun hier das auch als Feminin gebrauchte lat. dies geltend gemacht haben? Aber dies ist überall, außer im Walachischen, selbst wo es auf a ausgeht wie im sp. pg. cat. pr. dia, Masculin; so auch in den französischen Eidschwüren d'ist di, so in dem Adverbium tozdis; im ital. Fem. meriggia war es nicht mehr fühlbar. Vielmehr möchte hier eine Anbildung an das gegenüber liegende minuit, altfranz. dreisilbig mie-nuit, anzunehmen sein. Eine solche Anbildung konnte um so leichter geschehen, seitdem di als selbständiges Wort im Französischen untergegangen, sein Genus also dem Sprachgefühl nicht mehr bewußt war. Vielleicht hat sich noch in einem andern Falle der Tag nach der Nacht richten müssen. Das fr. jour ist ein unzweifelhaftes Masculin. Gleichwohl sagten die Alten toute jour, im Psaut. Bodl. kommt beständig tute jurn, vielleicht kein einzigmal tut jurn vor. Sollte auch dies nicht eine Gleichstellung sein mit tute nuit? Ein prov. tota jorn ist nicht üblich geworden; im Girart de Rossilho v. 4904 liest man indessen das durch die Silbenzahl geschützte franz. tote

jorn, welches Michel p. 154 wegcorrigieren möchte. Es ist ein verwandter Fall, wenn sich bei uns die Nacht nach dem Geschlecht des Tages richten mußte, denn wie wir sagen ‘des Tages, eines Tages’, so sagen wir auch ‘des Nachts, eines Nachts’.

Mortificare *mortuum facere* 283. Das kirchenlat. mortificare war allmählich aus der Bed. tödten in die Bed. abtödten, das Fleisch kreuzigen übergetreten. Um auf den richtigen Sinn zurückzuführen, bediente sich der Autor der schlechten Umschreibung mortuum facere. Vielleicht fand er sie unter dem Volke; sonst wäre es ihm ein Leichtes gewesen, morti dare dafür zu setzen. Dante's far morto in dem Verse che l'anima col corpo morta fanno ist, wie sich versteht, nicht damit zu vergleichen. Verwandter Art ist die Glosse vastabat *desertum faciebat* 273.

Amplius *ulterius* 286. Die Herausgabe eines der ältesten Texte hat gelehrt, daß amplius dem französischen Gebiete keineswegs fremd ist. Im Psaut. Bodl. ed. Fr. Michel (1860) findet sich öfters das gleichbedeutende ampleis (z. B. ampleis leve (sic) mei de la meie iniquitet, lat. amplius lava me ab iniquitate mea 50, 3), welches sich buchstäblich verhält zu amplius wie pr. forceis zu fortius, genceis zu gentius, longeis zu longius, und dessen von Littré aufgestellte Deutung aus ampliatius also abzulehnen ist: dieses würde, wenn man bellais aus bellatius, nualz aus nugalius vergleicht, vielmehr ampliais ergeben haben.* Ist nun amplius französisch, so ist es das erklärende ulterius nicht, denn ein entsprechendes outreis läßt sich nirgends blicken. Man darf indessen muthmaßen, daß unter dem lateinischen Worte das französische mit amplius fast gleichbedeutende Adverb outre oder en outre (it. innoltre) gemeint ist.

---

*) Wie kam man dazu die lateinische Endung ĭus durch éis mit fortgerücktem Ton auszudrücken? Vielleicht auf folgende Weise. U mußte ausfallen, dies gab ámples. Da nun die unbetonten Ableitungssuffixe im Romanischen den Ton an sich ziehen, so wird daraus amplés, das sich in ampléis erweiterte, vgl. gencés neben gencéis. Zu diesen Adverbien gehört wohl auch anceis = antius von ante. Die provenzalische Mundart besitzt nems von nimis Lex. rom. IV. 312, Mahn num. 203, 5; 226, 6; 277, 7: hieraus scheint sie einen Comparativ nemés mit der Bed. potius geleitet zu haben, s. das einzige Beispiel Lex. rom. l. c.

Complaceat *placeat* 288. Ersteres ist dem französischen Mittellatein, z. B. in den alten Rechtsformeln, sehr geläufig und entspricht hier ganz dem einfachen placere. Auch die gegenwärtige französische Sprache gebraucht complaire, aber in eingeschränktem Sinne (gefällig sein, wie it. compiacere). Die provenzalischen Wörterbücher enthalten es nicht, wohl aber das Subst. complag Annehmlichkeit, von complacitum angenehm, bei Peire Vidal 25, 68 temprat d'amor ab dous complag. Placere hatte also, in Übereinstimmung mit der Glosse, im Nordwesten den Vorrang.

Calamum *pennam* unde litteras scribunt 289. Penna Schreibfeder findet sich zuerst bei Isidorus 6, 14: instrumenta scribae, calamus et penna, sed calamus arboris est, penna avis. Aber nicht alle Romanen stimmen bei. Wohl der Italiäner und Portugiese, auch der Dacoromane, der peanę spricht. Die andern entschieden sich für pluma, das eigentlich dem Begriff minder gut zusagt, da es Flaumfeder heißt. So der Spanier, der sich also hierin von dem Portugiesen trennt, bei welchem pluma ungewöhnlich ist; so der Catalane (ploma lautet es hier); so der Churwälsche (plimma); so endlich auch der Provenzale und Franzose. Indessen ist es keine Frage, daß der Franzose früher auch penne gebrauchte, das ihm aber durch seinen Doppelsinn, da es auch einen flockigen Stoff bedeutete, verleidet werden mußte. Belege sind: un fuel de parchemin detrenche, une panne prant et son anche, si escrit Dolop. p. 122; que penne ne puet escrire Roquef. s. v. Auch ein altes lateinisch-französisches Wörterbuch hat calamus roseau ou penne à escrire, s. Hist. litt. d. l. Fr. XXII. p. 29. Aus dem Französischen mögen Niederländer, Engländer und Nordländer ihr pen genommen haben. Man achte in obiger Stelle auch auf den instrumentalen Gebrauch der Partikel unde wie im ital. la mano onde io scrivo, in der Lex Sal. digitum unde sagitta trahitur, in einem Glossar Class. auct. VII. 564 nastalis unde mortuorum pollices ligantur.

Bellantes *pugnantes* 291. Bellum, bellare hat der Romane verloren, nur ein prov. bellar (belar) für bella ferre erwähnt der Grammatiker Uc Faidit unter den Verbis der ersten Conjugation; es findet sich aber nicht im Gebrauch und ist wahr-

scheinlich nur aus re-belar abgezogen. Ersetzt wurden beide Wörter bekanntlich durch guerra, guerreiar. Für das Verbum gibt unser Autor pugnare, weil es lateinisch zugleich und romanisch ist. Doch hat sich seine Bedeutung später im Provenzalischen und Französischen etwas verschieden gestellt, denn punhar, ponhar, poigner heißt sich anstrengen, sich bemühen (arbeiten Ferabr. ed. Bekker v. 1030), und dem widerspricht auch sein Etymon nicht. — Anderes Stammes ist pr. ponhedor, altfr. puinneor Ch. de Rol. Kämpfer, genauer einer der mit eingelegter Lanze anrennt, von pónher stechen, das Roß anspornen, fr. poindre, welches letztere auch als Substantiv das Anrennen mit der Lanze ausdrückt, mittelhochd. poinder. Sofern pr. pon*h*ador geschrieben ward, hat man freilich an pugnator gedacht. Von poindre ist ferner altfr. poigneïs, stammverwandt mit dem Subst. poindre, wofür ein pr. ponhedis fehlt, mittelhochd. puneiz.

Exacerbaverunt *exasperaverunt* 293: fr. exaspérer; dafür in der älteren Sprache asproier und aasprir = it. asprire reizen, erbittern. Exacerbare scheint man in Frankreich nicht gebraucht zu haben, acerber verzeichnet Roquefort.

Benignitate *bonitate* 295. Dem Glossator war das erstere kein recht volksübliches Wort, wie es auch im Provenzalischen kein solches ist, wiewohl benignitat in einigen prosaischen Schriften vorliegt. Bonitas aber war volksüblich.

Da *dona* 298. Diese Glosse hat dadurch einige Bedeutung für uns, daß sie das frühe Übergewicht von donare über sein Synonym dare lehrt, indem sie es unbedingt an seine Stelle setzt. In den Eidschwüren dagegen erfüllt es richtig die Bedeutung des althochd. furgeban d. i. verleihen, altfr. pardoner, mlat. perdonare (perdona mihi sapientiam, ahd. forgip mir gawitzi Maßmanns Formeln S. 171). Im Provenzalischen besteht dar noch neben donar, aber die Bedeutungen mischen sich bereits, donar wird schon unbedenklich für dar gesetzt, z. B. donatz li a manjar ‘gebt ihm (dem Vogel) zu fressen’ Lex. rom. III. 9, bis es endlich verschwand. Im Catalanischen dauert es fort, scheint aber beschränkten Gebrauches, da die Wörterbücher des Landes das span. dar fast durchgehends mit donar übersetzen. Über

den gleichen Gebrauch von donare im Mittellatein sehe man Pott über die L. Sal. S. 156, wo auch auf Grimms Abhandlung Schenken und Geben verwiesen ist.

Adolescentia *juventus* 299: pr. sowohl Masc. joven, altfr. ebenso jovent, wie auch Fem. joventa, jovente, aber kaum joventut. Noch im Neuprovenzalischen gilt das Masc. lou jouvent für fr. jeunesse.

Odi *in odio habui* 300: pr. lo munt a ceuz en odi Serm. ed. Hofm. Dieses in odio ist bekanntlich das Etymon des zusammengesetzten pr. en-oi, fr. enn-ui, wie der Glossator richtig erkannte. Das daraus abgeleitete Verbum anoget, gleichsam inodiat, ist uns oben num. 185 begegnet.

Was die Lautlehre der interpretierenden Wörter betrifft, so ist in den vorstehenden Anmerkungen auf mehrere Puncte derselben bereits Rücksicht genommen worden; einige andre mögen hier noch berührt werden.

Hervorzuheben ist die frühe Einführung des O gegenüber dem pr. au, wie dies in den unlateinischen ros = pr. raus, soma = sauma, sorus = saur fühlbar ist. Man wird nicht übersehen, daß das erste französische Schriftdenkmal für causa bereits cosa setzt, dem auch das ahd. kôsa entspricht. Es versteht sich, daß auch diese Wortformen für die nördliche Heimath des Glossars oder seines Autors beweisend sind. Nur in baucus blieb das deutsche au.

Nicht minder bemerkenswerth ist U für fr. ou oder o, wie in furnus (four), culcet (couche), turte (tourte), husas (houses), fruncetura (fronsure), spunte (spontané). Also auch dieses Denkmal reflectiert das bekannte gallische u, wovon Rom. Gramm. I. 414 die Rede ist und auch von Raynouard Choix I. 17 so wie von Mone in den Messen Beispiele gegeben sind. Im Voc. S. Gall. geberusus, examurs (ex amore).

Der Ausfall tonloser Vocale kommt vor in planc'tur, cymb'lis, cul'cet.

Dem franz. ç entspricht CI oder TI, z. B. in linciolo (linceul), macio (maçon), manatiat (menace), bisatia (be-

sace). Die Aussprache mag damals schon linçol, maçon, manaçat, bisaça gewesen sein; wenigstens wäre manatiat mit hörbarem i neben dem Substantiv manacc S. 46 ohne ein solches i ein Widerspruch. Daß i hinter c den Dienst der Cedille that, werden wir auch im Casseler Glossar wahrnehmen.

G zeigt sich in einer eigenthümlichen Anwendung. Ich habe schon vorlängst die Ansicht geäußert, daß, bei dem Übergang des Lateinischen ins Romanische, g in seiner Stellung vor den Vocalen i oder e nicht unmittelbar in den ital. oder franz. Zischlaut ausgeartet sei, sondern daß zwischen der lat. Media und diesem Zischlaut ein weicherer dem (deutschen) j oder dj entsprechender Kehllaut Statt gefunden habe. Daher in ital. Urkunden des 8. oder 9. Jahrhunderts die Schreibung jenitos für genitos, jenere für genere oder umgekehrt ageciencias für adjecientias; in Mundarten dieses Gebietes, welche keiner Ungewißheit der Aussprache Raum geben, jelu für gelu, jentile für gentile, in der Schriftsprache ariento für argento (Roman. Gramm. I. 249. 250). Nonientos für nongentos bemerkt Pott zu den longobardischen Gesetzen. Diese Verwechslung des g mit j begegnet denn auch im franz. Mittellatein: magistatis für majestatis, umgekehrt injenium für ingenium bezeichnet Mone in den lateinischen Messen. In den ersten Aufzeichnungen aus der Volkssprache trifft man dies weiche vocalische g noch hin und wieder: das Casseler Glossar hat es in cinge, intrange, Eulalia in pagiens, dessen gi vollkommen dem neufr. y antwortet, das Fragment von Valenciennes in cilg = pr. cilh, die Passion Christi in neger für neyer (negare), percogded für percoyded. Man sehe besonders Grandgagnage Mém. sur les anciens noms de lieux Bruss. 1855 p. 75, wo z. B. die Schreibung Mahange = Méhagne bemerkt ist.* Unser Denk-

---

*) Dieses Verhältnis zwischen j und g erinnert an ein ähnliches im Alt- und Mittelhochdeutschen, z. B. in friger für frijer (freier), meige für meije (Mai), ferge für ferje u. dgl., wovon Grimm I. 188. 435 spricht, vgl. Wackernagel bei Haupt V. 323. Aber die Ähnlichkeit ist täuschend. Im Deutschen wechseln nur zwei Gutturale, im Romanischen thut ein Palatal (denn diesen Werth hat g vor e, i) den Dienst eines weichen Gutturals (j). Zweckmäßiger wäre y gewesen, doch war der Buchstabe zu unüblich.

mal liefert weitere, entscheidende Beweise für jenes weiche g: so in abgetarii für abjetarii und das für abietarii (oben S. 25), so in anoget, worin g ein altfr. y bedeutet (S. 52), so in ivorgeis, welches ein verlorenes ivoreis zu vertreten scheint (S. 43), so in rige, altfr. reye, roye (S. 29), so endlich unter den lat. Wörtern in gecor für jecur (S. 30). In allen diesen Fällen hat es mit dem franz. Zischlaut g keine Gemeinschaft; in andern ist gegen seine Geltung als solcher keine Einwendung zu machen. Sofern diesem g ein l oder n vorausgeht, entspricht es also dem pr. lh, nh.

H ist in Wörtern deutscher Herkunft, wie oben S. 19 gesagt, eine hörbare Aspiration und fällt darum niemals weg, ausgenommen inlautend in adastet für adhastet, worin die Aspiration durch den vorangehenden Consonanten verdrängt wird wie in den mittellateinischen Ans-elmus, Guil-elmus, Eber-ardus. Diese Wörter sind husas, heribergo, helmus, havus. In lateinischen Wörtern fällt es als ein stummes Zeichen wenigstens im Anlaute meist weg: orrei, aurire, ebitatum, abenas; stehen bleibt es nur in habere und hoc.

Die Erweichung des L und N wird einfach der Etymologie gemäß mit i ausgedrückt, wie in taliare, brunia: das palatale i war, was das zweite Beispiel betrifft, in dessen Etymon brunja schon vorgebildet.

Den Anlauten SC, SP, ST wird kein e vorgesetzt, wiewohl dies schon in merovingischen Urkunden häufig geschieht: es heißt hier scavare, spicus, stulus u. s. w. Auch die älteren Glossare scheinen sich dieser Prothesis wenig zu bedienen; das Florentiner schreibt einmal escarus genus piscis, lat. scarus, 988[a].

Das deutsche W wird nicht in das gemeinromanische gu verwandelt: wapces wird geschrieben, nicht guapces.

Register

der in den Anmerkungen berührten interpretierenden Wörter.

II. Die Casseler Glossen.

Diesen für die romanische wie für die deutsche Sprache wichtigen Wortschatz hat zuerst 1729 Eckhart in seinen bekannten Commentariis de rebus Franciae orientalis Bd. I. S. 853 ff. herausgegeben und Anmerkungen beigefügt. Der Codex, worin das Denkmal enthalten ist, befand sich früher in einem Kloster zu Fulda und gieng nachher in die Hofbibliothek zu Cassel über, die ihn schon zu Eckharts Zeit besaß. Der Herausgeber bezeichnet die Sammlung treffend als ein glossariolum romano-theotiscum. Vocabula enim latina, fährt er fort, dialecto romana sive provinciali, unde italicus deinde et gallicus sermo ortus est, expressa sunt. Ist es nicht, als hörte man Raynouard? Wie dieser nennt er die provenzalische Sprache vorzugsweise die romanische; wie dieser leitet er die italiänische und französische (es fehlt nur noch die spanische) daraus ab. So war also Raynouards vielbesprochene Hypothese nichts Neues: nullum est jam dictum, quod non sit dictum prius. Nur die Ausführung fehlte noch. Der von Eckhart gelieferte Text leidet freilich an vielen Unrichtigkeiten, seine Anmerkungen aber enthalten, was das Material und das Urtheil betrifft, manches Gute und dürfen noch jetzt, bei fortgeschrittener Wissenschaft, nicht unbeachtet bleiben.

Hundert Jahre nachher (1829), ein langer Zwischenraum, lieferte Graff in seiner Diutiska Bd. III. S. 211 Berichtigungen zu Eckharts Abdruck und nahm auch nachher, wie es sich verstand, im Sprachschatz beständige Rücksicht auf das Denkmal,

wobei manche Fehler und Misverständnisse mit unterliefen. Bald aber gieng unserm Denkmal ein besserer Stern auf. Im Jahr 1848 gab Wilhelm Grimm seine Schrift über die Exhortatio ad plebem christianam in Verbindung mit den Casseler Glossen heraus, welche Schrift er 1845 und 1846 in der Akademie der Wissenschaften zu Berlin vorgetragen hatte, 87 Seiten in 4°. Sie ist mit unübertrefflicher Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit abgefaßt und verbreitet über zahlreiche Stellen des deutschen, aber auch über mehrere des romanischen Textes, Aufklärung. Untersuchungen sind vorausgeschickt über Alter und Entstehung dieser Glossen und über ihren Zusammenhang mit dem Leben und der Litteratur. Eine willkommene Zugabe, ein möglichst getreues Facsimile beider Denkmäler, der Exhortatio wie des Glossars (9 Seiten), ist beigefügt. Noch ehe ich diese Schrift gesehen, hatte ich einen Aufsatz über das Glossar fertig geschrieben, der in Haupts Zeitschrift für deutsches Alterthum Bd. VII (1849) S. 396—405 erschien. In einem Zusatz hatte ich noch Gelegenheit gefunden auf Grimms Arbeit Rücksicht zu nehmen. Daß der treffliche Forscher die Sache fortwährend im Auge behielt, davon zeugt ein Nachtrag von vier Seiten, der im Jahr 1853 in den Schriften derselben Akademie herauskam. Auch in zwei Abhandlungen, Altdeutsche Gespräche betitelt, war er mehrfach darauf zurückgekommen. Auf W. Grimm folgte Holtzmann, welcher in einem der Zusätze zu seinem Werke Kelten und Germanen (1855) S. 171—177 eine Auswahl von Wörtern unsers Glossars, romanische sowohl wie deutsche, bespricht. Die Hauptsache bei ihm ist seine Ansicht über Ursprung und Zweck derselben, worauf ich unten zurückkommen werde. Auch Pott und Diefenbach haben, jener namentlich in seiner Abhandlung Plattlateinisch und Romanisch, dieser in seinem Glossarium latino-germanicum unsre Glossen berücksichtigt und manche sie betreffende Andeutungen gegeben. Endlich findet sich ein nach Grimms Facsimile sorgsam aufgestellter Text in der neuesten Ausgabe von Wilhelm Wackernagels Altdeutschem Lesebuch (1861) S. 27.

Ich setze nun die Glossen, gleichfalls nach dem Facsimile (auf welches auch die großen Buchstaben am Rande weisen), hieher. Sie beziehen sich nicht auf einen Text gleich den biblischen der

Reichenauer Handschrift, sondern bilden ein ausgewähltes nach den Gegenständen geordnetes Wörterverzeichnis. Passend theilt es Grimm in sieben Capitel. I. Theile des menschlichen Leibes, homo bis umbilico, 1—61. II. Hausthiere, pecunia bis pava, 62—90. III. Haus und was dazu gehört, casu bis scandula, 91—109. IV. Kleidung, pannu bis wanz, 110—118 (sehr kärglich bedacht). V. Allerlei Hausrath, wasa bis inchus, 119—150. VI. Verschiedenes, deapis bis noila, 151—180. VII. Sätze, indica bis bonas, 181—245. Dieses siebente und letzte Capitel ist ein für sich bestehender Theil, der sich auch dadurch vom eigentlichen Glossar trennt, daß sein erstes Wort mit einem großen Buchstaben anfängt. Merkwürdig ist darin, daß an die Stelle des Romanischen das Latein tritt, so gut der Verfasser es verstand. Auch das ist bemerkenswerth, daß die Baiern hierin auf Kosten der Romanen oder Wälschen gelobt werden. Der Verfasser dieses Capitels wird also wohl ein Baier gewesen sein.

(D. col. 1, 2) homo man.
caput haupit.
uerticem skeitila.
capilli fahs.
5 oculos augun.
(D. col. 3, 4) aures aorun.
nares nasa.
dentes zendi.
timporibus chinnapahhun.
hiuffilun.
(D. col. 5, 6) 10 facias uuangun.
mantun chinni.
maxillas chinnpein.
collo hals.
scapulas ahsla.
(E. col. 1, 2) 15 humerus ahsla.
tondit skirit.
tundi meo capilli skir min fahs.
radi me meo colli skir minan hals.
radi meo parba skir minan part.

radices uurzun.
labia lefsa.
palpebre prauua.
inter scapulas untar hartinun.
dorsum hrucki.
un osti spinale ein hruckipeini.
renes lenti.
coxa deoh.
os maior daz maera pein deohes.
innuolu chniu.
tibia pein.
calamel uuidarpeini.
talauun anchlao.
(E. col. 3, 4) calcanea fersna.
pedes foozi.
ordigas zaehun.
uncla nagal.
membras lidi.
pectus prust.
brachia arm.
manus hant.
palma preta.
digiti fingra.
polix dumo.
index zeigari.
medius mittarosto.
medicus laahhi.
articulata altee.
minimus minnisto.
putel darm.
putelli darma.
(F. col. 1, 2) lumbulum lentiprato.
figido lepara.
pulmone lungunne.
intrange indinta.
stomachus mago.
latera sitte.

costis rippi.
unctura smero.
cinge curti.
lumbus napulo.
umbilico napulo.
pecunia fihu.
cauallus hros.
equm hengist.
iumenta marhe.
equa marhe.
puledro folo.
puledra fulihha.
animalia hrindir.
(F. col. 3, 4) boues ohsun.
vaccas choi.
armentas hrindir.
pecora skaaf.
pirpici widari.
fidelli chalpir.
ouiclas auui.
agnelli lempir.
porciu suuinir.
ferrat paerfarh.
troia suu.
scruua suu.
purcelli farhir.
aucas cansi.
auciun caensincli.
pulli honir.
pulcins honchli.
callus hano.
galina hanin.
(G. col. 1, 2) pao phao.
paua phain.
casu hus.
domo cadam.
mansione selidun.

thalamus chamara.
stupa stupa.
bisle phesal.
keminada cheminata.
furn ofan.
caminus ofan.
furnax furnache.
segradas sagarari.
stabulu stal.
pridias uuanti.
esilos pretir.
mediran cimpar.
pis first.
trapes capretta.
capriuns rafuun.
scandula skintala.
pannu lahhan.
tunica seia tunihha.
(G. col. 3, 4) camisa pheit.
pragas próh.
deurus deohproh.
fasselas fanun.
uuindicas uuintinga.
mufflas hantscoh.
uuanz irhiner.
uuasa uuahsir.
dolea
caua putin.
idrias
tunne choffa.
carica
ticinne choffa fodarmaziu.
sisireol stanta.
cauuella potega.
gerala tina zuuipar.
siccla cinpar.
sicleola

sedella ampri.
sestar sehtari.
calice stechal.
hanap hnapf.
cuppa chupf.
caldaru chezil.
caldarora chezi.
cramailas hahla.
(G. col. 5) implenus est fol ist.
palas scufla.
sappas hauua.
saccuras achus.
manneiras parta.
siciles sihhila.
falceas segansa.
taradros napugaera.
scalpros scraotisran.
planas paumscapo.
liones seh.
fomeras uuganso.
martel hamar.
(H.) mallei slaga hamar.
et forcipa anti zanga.
et inchus anti anapaoz.
deapis picherir.
siluuarias folliu.
-flasca.
puticla.
mandacaril moos.
ua canc.
fac iterum to auar.
citius sniumo.
uiuaziu iili.
argudu skeero.
moi mutti.
quanta moi in manage mutte.
sim halp.

aia tutti uuela alle.
uestid gauuati.
laniu uestid uullinaz.
lini uestid lininaz.
tramolol sapan.
uellus uuillus.
punxisti stahhi.
punge stih.
campa hamma.
ponderosus haolohter.
albios oculus staraplinter.
gyppus hovarohter.
et lippus prehanprauuer.
claudus lamer.
mutus tumper.
tinas zuuipar.
situlas einpar.
guluium noila.
Indica mih sage mir.
quomodo uueo.
nomen habet namun habet.
homo iste deser man.
unde estu uuanna pistdu.
quis estu uuer pistdu.
unde uenis uuanna quimis.
de quale patria fona uuelihera lantskeffi.
pergite sindos.
transiui foor.
transierunt forun.
transiunt farant.
uenistis quamut.
uenimus quamum.
ubi fuistis uuar uuarut.
quid quisistis uuaz sohtut.
quesiuimus sohtum.
quod nobis daz uns.
necesse fuit durft uuas.

quid fuit uuaz uuarun.
necessitas durfti.
multum manage.
necessitas est durft ist.
nobis uns.
tua dina.
(J.) gratia huldi.
habere za hapenne.
intellexisti firnimis.
non ego niih firnimu.
ego intellego ih firnimu.
intellexistis firnamut.
intellexistis firnemames.
mandasti caputi.
mandaui capaot.
etego ih auar.
remanda capiutu.
tu manda du capiut.
et ego facio anti ih tom.
quare non uuanta ni.
facis tois.
sicp sic potest so mac.
fieri wesan.
sapiens homo spaher man.
stultus toler.
stulti sunt tole sint.
romani uualha.
sapienti sunt spahe sint.
paioari peigira.
modica est luzic ist.
sapienti spahe.
in romana in uualhum.
plus habent mera hapent.
stultitia tolaheiti.
quam sapientia denne spahi.
uolo uuille.
uoluerunt uueltun.

uoluisti uueltos.
cogita hogazi.
detemetipsum pi dih selpan.
ego cogitaui ih hogazta.
semper simplun.
de me ipsum fona mir selpemo.
bonum est cot ist.
malas upile.
bonas cotiu.

Über die Handschrift berichtet Grimm ausführlich. Sie enthält außer dem Glossar auch das althochdeutsche Denkmal Exhortatio, dem sich jenes unmittelbar und auf derselben Seite anschließt, wiewohl sein Inhalt keine Beziehung darauf hat. Die Exhortatio ist von andrer Hand, aber wohl gleichzeitig. Bei den Glossen sind zwei Schreiber zu unterscheiden. Der erste hat den größten Theil von Anfang an geliefert. Dieser Theil ist in Columnen geschrieben. Die beiden letzten Blätter (Anfang mallei slaga) sind das Werk des zweiten Schreibers; bei ihm laufen die Zeilen ununterbrochen fort, zur Trennung der Wörter sind Puncte angewandt. Überall gehen die lateinischen Vocabeln voran, die deutschen verhalten sich dazu wie die Übersetzung.

Was das Alter der Handschrift betrifft, so setzt sie Eckhart in das achte Jahrhundert. Derselben Meinung ist Graff (Sprachschatz I. p. xxxviii). Nach W. Grimm reicht sie in das achte, vielleicht noch in das siebente hinauf (Altdeutsche Gespräche, Hft. I. 8). Sie ist im ganzen leidlich richtig, der deutsche Text besser als der romanische. Um bei dem romanischen Theile stehen zu bleiben, mit dem wir es hier vorzugsweise zu thun haben, so kommen Vocabeln darin vor, die weder im Romanischen, alle Dialecte zusammengenommen, noch im Lateinischen ein Dasein haben: sie fallen, wie sich versteht, der Conjecturalkritik anheim. Der Art sind osti, innuolu, talauun, ordigas, segradas, ticinne, sisireol, caldarora, deapis, mandacaril, tramolol, albios oculus. Eine Originalabfassung scheint mir die Handschrift nicht: dazu ist sie nicht frei genug von innern Widersprüchen und allzu

frei von Correcturen. Hierzu kommt, daß sie, wenn man Grimms Ansicht, von welcher unten die Rede sein wird, beipflichtet, zwei verschiedene Hände zeigen müßte, eine für den romanischen, eine für den deutschen Text. Auch würde es dem Autor schwerlich eingefallen sein, das für den Verkehr bestimmte Werkchen von einem theologischen Schriftstück, wie die Exhortatio ist, untrennbar zu machen: das konnte eher einem Abschreiber einfallen. In welche Zeit aber das Original gehöre, ob es selbst in das siebente Jahrhundert hinaufsteige, ist nicht wohl ins Klare zu bringen.* Grimm rückt die Abfassung möglichst hoch hinauf. Zum Beweise bedient er sich des Vocabularius S. Galli. Dieser sei aus verschiedenen Sammlungen entstanden und habe namentlich das erste Capitel des Casseler Glossars, worin vom menschlichen Leibe die Rede ist, benutzt. Dies sucht er (S. 20) durch eine genaue Auseinandersetzung zu begründen. Graff setzt den Vocabularius in das siebente Jahrhundert und auch Wackernagel weist ihm in der zweiten Ausgabe des Lesebuches (1839) dasselbe Alter an. Nach Grimm nun sind die deutschen Sprachformen dieses Denkmals offenbar jünger als die des unsrigen. Von den beiden Schreibern dieses letztern vermuthet er, der erste habe, nach der Sprache zu schließen, eine ältere Quelle, etwa noch aus dem siebenten Jahrhundert, vor sich gehabt, der zweite verrathe bereits die Formen des achten (S. 17). Was den romanischen Theil betreffe, so müsse man darin die Sprache anerkennen, wie sie bei den Wälschen im siebenten Jahrhundert bestand, als sie eben in der Umbildung begriffen war und das Latein noch stärker hervortrat; sie zeige sich in ihren Formen nach allen Seiten schwankend (S. 23).

Nach dieser Auffassung besäßen wir in dem romanischen Texte eine Sprachprobe ohne Gleichen, ein Denkmal, das uns den Übergang aus einer Periode in eine andere, d. h. aus der römischen Volksmundart in eine der romanischen Landesmundarten zu unmit-

---

*) Daß ich in gegenwärtiger Schrift dem Casseler Glossar die zweite Stelle angewiesen habe, dazu bestimmte mich nicht das relative Alter beider Denkmäler, welches ich dahingestellt lasse, sondern die Rücksicht auf die innere Geschichte der Glossographie, da der Gebrauch der Synonymik älter scheint als der der Übersetzung.

telbarer Anschauung vorhielte. Indessen sind die einzelnen Theile des Glossars nach Grimm nicht sämmtlich eines und desselben Alters. Im sechsten Capitel nämlich zeigen die romanischen Wörter andre Formen, die lateinischen seien häufiger: somit scheine dieses Capitel aus einer andern Quelle, d. h. aus einer andern romanischen Sammlung, einer älteren, worin die romanische Sprache der lateinischen noch näher stand, geschöpft zu sein (S. 20). Von dem siebenten Capitel, welches keine Vocabeln, sondern Fragen und Antworten enthält, wie sie bei der Ankunft eines Fremden Statt finden, hat Grimm eine besondere Ansicht. Es sei von hohem Alter: davon zeuge die Verwendung des deutschen Personalpronomens beim Verbum, indem jenes, wie im Gothischen, nur da gebraucht werde, wo ein besonderer Nachdruck auf seinem Begriffe liege. Wenn die früheren Capitel, wenigstens die fünf ersten, sämmtlich romanisch abgefaßt seien, so enthalte dieses kein romanisches Wort (auch nicht va für vadit?). Es sei in lateinischer Sprache geschrieben, und zwar bilde hier das Deutsche die Grundlage, das Latein die Übersetzung (S. 21—23).

Sofern dies so zu verstehen ist, daß das bemerkte Capitel in Betreff seines undeutschen Theiles einen andern Verfasser habe als die sechs vorhergehenden, bin ich damit einverstanden, denn es ist nicht glaublich, daß wer die frühern Capitel niedergeschrieben, mit dem siebenten auf einmal sollte die Sprache gewechselt haben. Ob das Deutsche hier die Grundlage gewesen, lasse ich auf sich beruhen, da dieses Capitel für unsern Zweck ohne Bedeutung ist; doch nehme ich dafür nur e i n e n Autor an, der nach S. 73 ein Baier sein muß: zur Annahme zweier Autoren sehe ich keinen Grund. Daß wir aber in unserm Glossar, von dem ich das siebente Capitel als etwas zufällig Angefügtes abschneide, ein getreues Abbild der aus dem Latein sich umbildenden Sprache des siebenten Jahrhunderts besitzen und mitten in diesen Proceß hineintreten (dies ist in der That der leitende Gedanke, der den ganzen Commentar des verehrten Kritikers beherrscht), darauf kann ich auch jetzt eben so wenig eingehn wie in meinem mehrgenannten Aufsatz, wo ich in der Sprachentwicklung (speciell im Übergange vom Latein ins Romanische) einen gleichmäßigen von einem (natürlich unbewußten) Bildungsprincip ausgehenden Fort-

schritt annahm und z. B. facias neben casa nicht als einen volksüblichen Nominativ Sing., timporibus neben animalia nicht als einen Nom. Plur. auffaßte, wenn ich auch ein gewisses Schwanken in den Endvocalen einräumte, welches ja selbst noch die Eidschwüre zu erkennen geben. Denn ich kann mir nicht denken, daß der Sprachsinn über casas zu casa oder gar über tempóribus zu témpora gelangt sein sollte. Ich erblicke nämlich in solchen Verirrungen wie timporibus oder meo capilli nichts als ein Haschen nach lateinischen Formen, die in dem Gedächtnisse des Verfassers bereit lagen. Diese Einmengung von Wörtern und Formen aus der classischen Sprache war noch in den ersten reinromanischen Texten gar nicht unüblich und mochte für eine rhetorische Zierde gehalten werden. So liest man in der alten Passion Christi per ipsum deo, de regnum deu, ad dextris deu, suspensus, passus, adducere, occidere, magis. Auch ich habe früher von diesen Glossen gesagt, sie hielten uns den Übergang von der lateinischen zur romanischen Sprachform anschaulich vor, habe aber darunter einen bestimmten Moment dieses Vorganges, nicht den Vorgang in seinen Abstufungen verstanden. Wenn sich auch auf andern Gebieten zwei Sprachperioden in einem und demselben Denkmal begegnen und das Schauspiel einer Formenmischung gewähren, so ist dies ein Streit zwischen berechtigten alten und neuen Formen: temporibus aber für tempora ist nie, selbst nicht im gröbsten Mönchslatein, berechtigt gewesen. In Beziehung auf diese Einwendung bemerkt Grimm in seinem Nachtrag: 'Die noch erhaltenen lateinischen Formen können nicht befremden, da grade bei dem Übergange eine solche Gemeinsamkeit längere Zeit fortdauern mußte. . . . Mir scheint die Umwandlung nicht von einem bestimmten Grundsatze auszugehn und nicht gleichzeitigen Schritt zu halten. . . . Das Gesetz entwickelt sich nur nach und nach.' Es lassen sich indessen gegen die Ansicht, als ob die Glossen ein ungetrübtes Romanisch der ersten Zeit lieferten, noch andre Zweifel positiver Art erheben. Dieser Art sind die darin vorkommenden unbetonten Endungen auf m, wie in dorsum, lumbulum, equum, gulvium, verticem, welche sämmtlich Nominative vorstellen sollen, offenbar aber nur dem geschriebenen Latein entnommen sein, nicht als Reste des gespro-

chenen Lateins in dem Volksidiom fortgedauert haben können, da dieses m, wie man weiß, längst verhallt war: die Fälschung ist also klar. Für die der Ursprache geflissentlich angenäherte Gestalt des Volksidioms zeugt auch die grundsätzliche Unterdrückung des prothetischen Vocals vor s impurum, wiewohl dieser Vocal damals vorhanden gewesen sein muß, da er sich in andern Schriften des frühen Mittelalters häufig genug einfand (Rom. Gramm. I. 225). Unser romanischer Text enthält also ziemlich starke Latinismen, deren sich leicht noch andre aufzählen ließen. Er enthält aber auch auffallende Germanismen, die in der Vertauschung des v mit f, des g mit c = k, des b mit p bestehen. Die Handschrift setzt nämlich ganz naiv fidelli, ferrat, fomeras für videlli, verrat, vomeras gemäß der schon damals üblich gewordenen deutschen Aussprache des lat. v. Ebenso setzt sie nach der streng althochdeutschen Aussprache callus, uncla für gallus, ungla, so wie parba, pirpici für barba, birbici u. s. w. Einen rein romanischen Text besitzen wir also in dem Glossar, so wie es uns vorliegt, keineswegs.

Über den Zweck und die Entstehungsart dieser Wörtersammlung kann man sehr verschiedener Meinung sein. Eine practische Bestimmung hatte sie unzweifelhaft. Grimm gibt die folgende Erklärung als eine wenigstens wahrscheinliche (S. 19). 'Ein Wälscher wollte bei seinem Aufenthalt in Deutschland, wahrscheinlich in Baiern (es fehlt jede Hinneigung zu niederdeutschen Formen, wie sie in Denkmälern aus Mitteldeutschland vorkommen) für die ersten und einfachsten Dinge den deutschen Ausdruck wissen und ein mit der wälschen Sprache nicht unbekannter Deutscher schrieb sie seinem Verzeichnis bei. Die deutschen Wörter sind daher in den Sprachformen richtig und die Unterscheidung verwandter Laute zeigt, daß nicht etwa der Wälsche selbst niederschrieb was er vernahm: aber dem Deutschen fehlte, wie begreiflich, genauere Kenntnis des Romanischen: daher das Misverständnis von radices und cinge' (man sehe diese Wörter unten in den Anmerkungen). Die Summe ist also: ein Romane verfaßte das romanische, ein Deutscher das deutsche Verzeichnis. Gegen die Autorschaft des Deutschen ist nichts einzuwenden, die des Romanen aber wird durch die so eben berührten Germanismen zweifelhaft. Eine deutsche

Hand muß sie verschuldet haben, ich glaube die des Copisten. Wenn Grimm im Nachtrag schreibt: 'Der Einwurf, ein Wälscher würde niemals anlautendes v mit f, g mit c und b mit p verwechselt haben, trifft meine Ansicht nicht, da ich die deutschen Wörter von einem Deutschen zusetzen lasse; dieser schrieb jene Anlaute seiner Zeit gemäß ganz richtig' — so verstehe ich diese Rechtfertigung nicht, da nicht von deutschen, sondern von romanischen Wörtern bei mir die Rede war. Aber in der Hauptfrage bekenne ich mich zu Grimms Ansicht, indem ich auf die früher von mir ausgesprochene, ein des Romanischen kundiger Deutscher habe lateinisch schreiben wollen und Romanismen in Menge eingemischt, verzichte, denn der von Grimm geltend gemachte Übersetzungsfehler cinge curti und mehr noch der von mir beobachtete segradas sagarari (s. zu num. 101) nöthigen zur Annahme zweier Autoren. 'Auch der umgekehrte Fall (bemerkt Grimm gleichfalls im Nachtrag) läßt sich denken, daß ein Baier mit seinen Glossen in Welschland sich habe die romanische Übersetzung hinzu schreiben lassen; aber es ist nicht wahrscheinlich, daß er diese bei sû und napulo [auch bei ahsla und ofan] zweimal hintereinander verlangt habe'. Dies ist allerdings sehr richtig. Auch scheint es natürlich, daß der in der Handschrift vorangehende Text, der romanische, gewissermaßen die Frage, der nachstehende die Antwort gebildet habe.

Aber welcher Mundart gehört der romanische Theil des Glossars an? Sicher weder der italiänischen noch der spanischen: er gehört der französischen an und zwar der französischen im eigentlichen Sinne, nicht der provenzalischen, wiewohl sich beide in damaliger Zeit nur wenig unterschieden haben mögen, die provenzalische also in der Beurtheilung der Wörter an erster Stelle zu Hülfe gerufen werden darf. Aber für das Französische zeugt die Anwendung des w für gu in wanz und windicas, des u für o in auciun, scruva u. a., des s für cs in pis, des z für ts in dem schon genannten wanz. Dieses w und dieses u sind, noch genauer genommen, Eigenheiten des nördlichen Theiles der französischen Provinz. Es ist kein dringender Grund, in w einen Germanismus zu vermuthen, da sich dieser Buchstabe aus der romanischen Mundart selbst rechtfertigt. Grimm führt für die

französische Natur der Glossen nur mantun an, mit welcher Form sich aber nichts beweisen läßt.

Es ist übrigens nicht zu erwarten, daß sich selbst auf dem gesammten französischen Sprachgebiete alter und neuer Zeit, das Provenzalische mit einbegriffen, alle Vocabeln des Glossars nachweisen lassen. Manche der fehlenden finden sich nur in den Schwestersprachen: so humerus, pecora, scruva, thalamus, saccura, manneira, lippus; wogegen man umgekehrt im Italiänischen und Spanischen vermißt: mantun, lumbulus, animalia, pulcin, bisle, deurus, windica, tunne. Allen romanischen Sprachen aber fehlen: interscapulas, domus (in der Bed. Haus), sicleola, sicilis und einige des 6. Capitels.

Eine andre, scharfsinnig ausgeführte Ansicht von dem Zweck und der Örtlichkeit der Glossae Cassellanae hat Holtzmann in der oben angeführten Schrift mitgetheilt. Sie sind, sagt er, aus dem Leben gesammelt, nicht aus verschiedenen Glossaren gezogen. Auch ist kein Zusammenhang mit dem St. Galler Vocabularius anzunehmen. Wenn in beiden einige Wörter in gleicher Ordnung aufeinanderfolgen, so hat darin nicht einer den andern abgeschrieben: um die Glieder des Leibes und die einfachsten Dinge aufzuzählen, hatte man nicht nöthig aus verschiedenen Büchern sich Raths zu erholen. Der Schreiber wollte nicht Deutsch lernen, sondern Romanisch. Das ergibt sich aus der Stelle articulata *altee* minimus (num. 47): s o konnte nur ein Deutscher schreiben, der sich die romanischen Wörter merken wollte. Daher folgt auf radi meo parba (n. 19) ohne Zusammenhang damit radices, um die Wörter unterscheiden zu lernen.

Auch ich kann der Behauptung nicht beitreten, der Glossograph habe aus schriftlichen Quellen geschöpft, welche, wie Grimm in den Altdeutschen Gesprächen I. S. 11 muthmaßt, bereits im sechsten Jahrhundert, also noch vor Isidorus Zeit, vorhanden waren: dafür ist sein Verzeichnis zu nachlässig abgefaßt. Fehlen ja doch z. B. im ersten Capitel viele der wichtigsten Wörter, wie corpus, pellis, frons, cerebrum, bucca, lingua, venter, cor, die sich zum Theil im St. Galler Glossar vorfinden. Was radices und altee als Beweismittel betrifft, so werde ich in den Anmerkungen darauf zurückkommen.

Weiter spricht Holtzmann die Ansicht aus, die Glossae Casellanae seien ein am Anfange des neunten Jahrhunderts geschriebenes Specimen der romanischen Sprache in Deutschland, wie sie in den von den Römern eingeführten Colonien damals noch gesprochen ward, der Sammler sei vielleicht ein Verwalter auf einem romanischen Landgute in Baiern, der sich genöthigt sah einige wälsche Wörter verstehen zu lernen (S. 138). Sofort sucht der Verfasser eine Sprachverwandtschaft des Glossars mit dem geographisch nah liegenden Churwälschen aufzuzeigen namentlich in der Flexion as des Plurals gegenüber dem franz. es. Dazu bemerke ich, daß sich noch für das Französische des 9. Jahrh. dieses as voraussetzen läßt, da ja in den Eidschwüren der Singular a in mehreren Beispielen vorliegt. Überdies gibt er zu bedenken, daß verschiedene im Churwälschen vorhandene Wörter unsers Glossars, wie gallus, gallina, maxilla, scapula, calcanea im Französischen fehlen, andre, wie campa, pala, polix, puledro, im Churwälschen wenigstens reiner vorliegen. Hier sind wir an einem Puncte angelangt, wo sich materielle Beweise materiellen entgegensetzen lassen. Es fehlen in der That nur scapula und calcanea, die übrigen vermißten gewährt uns die altfranzösische Litteratur und die Mundarten. Freilich hätten noch einige andre als fehlende namhaft gemacht werden können, wie sedella, saccuras, manneira, deren churwälsche Gestalt in den Anmerkungen angezeigt werden wird. Der Wortvorrath des Glossars, bemerkt der Verfasser weiter, finde sich dagegen fast vollständig im Churwälschen wieder. Ich vermisse indessen folgende, die beinahe sämmtlich im Französischen vorhanden sind: nares, labia (churw. lefs aus dem Deutschen), talun, ordigas, lumbulum, pulmone, intrange, unctura, cinge, verrat, troia, scruva, auciun, mansione, bisle, furnax, stabulu, mediran, pis, capriuns, hanap, cramailas, liones, fomeras, inchus. Auch der Bau der churwälschen Mundarten in ihrem gegenwärtigen Zustande (und über den früheren fehlt ein sicheres Urtheil) weicht sehr von demjenigen romanischen ab, welchen unser Glossar anzuzeigen scheint.

Hier müssen noch die darin vorkommenden Endungen der Nomina zusammengestellt werden, damit man eine klare Übersicht dieses wichtigen formellen Zuges gewinne.

Das eben berührte A, wie in toxa, tibia, uncla, entspricht dem prov. a und verlangt keine weitere Erklärung. In forcipa weicht es ab von der lateinischen Form, stimmt aber zum pr. forsa. Statt a wird in drei Fällen e gesetzt, nämlich in cinge = pr. cenha, intrange = lat. interanea, tunne = pr. tona. Hieran schließt sich aus dem Reichenauer Glossar rige = mittellat. riga und die Plurale manaces, quacoles, wapces, welche die Singulare manace = pr. menassa, quacole = mlat. quacola und wapce = ahd. wafsa voraussetzen (vgl. oben S. 17). Doch ist manaces zweifelhaft, da sein e auch das lat. ae in minaciae reflectieren könnte. Auch das St. Galler Glossar läßt e für a blicken, es ist aber auch hier nicht überall sicher, ob nicht der Plural ae gemeint sei, und überdies ist diese Sammlung nicht von romanischer Hand. Den genannten Substantiven darf man noch die Verba anetset, anoget, adastet für anetsat ꝛc., gleichfalls aus der Reichenauer Handschrift, anreihen. Alle diese Wörter sind mit Ausnahme von intrange unlateinische. Hier ist nun die Frage: verräth dieses flexivische e für a in der Declination und Conjugation bereits eine Neigung zur specifisch französischen Endung e, welche Neigung sich hier, wo kein lateinisches Original die Form a deutlich vorzeichnete, frei auszusprechen wagte? Vorerst ist zu erinnern, daß in mehreren dieser Wörter ein anderes Motiv des Buchstabentausches gewaltet haben kann. Es ist nämlich nicht unwahrscheinlich, daß man sich in cinge, intrange, rige, anoget des e statt des a bediente, weil man vor a das weiche g = fr. y nicht brauchen konnte, denn in cinga würde es die harte Aussprache gehabt haben. Es bleiben also nur noch tunne, quacole, wapce, anetset und adastet übrig. Diese genügen aber, um jene Hinneigung zur Endung e zu bezeugen, die indessen selbst noch in der Mitte des neunten Jahrhunderts, wie die Eidschwüre lehren, keineswegs vorherrschend, sondern, wie es scheint, nur vorhanden war. Wenn aber Raynouard Choix VI. p. xii aus einer Stelle bei Hincmar († 882) Bellatorum acies, quas vulgari sermone *scaras* vocamus die Endsilbe a für das damalige Französische beweisen will, so ist das Beweismittel jedesfalls schwach, denn Hincmar konnte gleich den andern Schriftstellern seiner Zeit dem romanischen Worte einen lateinischen Auslaut

gegeben haben: als ein getreues Beispiel aus der Volkssprache hätte es wenigstens *escara* lauten müssen.

AS drückt in Übereinstimmung mit dem Provenzalischen den Nominativ Plur. aus, z. B. in ordigas, oviclas, segradas, pragas, windicas, ferner in pridias, wohl auch in saccuras. Für costas steht seltsamer Weise costis. Auch andre Glossare bedienen sich dieser vom Accusativ auf den Nominativ übertragenen Form. Das St. Galler z. B. hat spicas hahir, stellas sterron, das Florentiner tunnas, mandras, caulas, antennas, pisas (lat. pisa Plur.), arvillas, nugas, occas. Bekannt sind die Überschriften Incipiunt closas (glossas) ex vetere testamento; Incipiunt sententias; Hoc sunt pariculas causas, vgl. Pott Plattlat. S. 321, Zählmethode 203, Rayn. Choix I. p. 20. Nun aber kommt es vor, daß viele auf as ausgehende Wörter des Glossars im Singular zu stehen scheinen, besonders wenn sie im deutschen Text durch denselben Numerus ausgedrückt werden, z. B. maxillas, scapulas, palas, sappas, mufflas, manneiras, idrias, falceas, planas, cramailas, fomeras, tinas, situlas. Hier nun glaubt Grimm eine Form des Nominativ Sing. as (neben a) annehmen zu dürfen, die aber allen Principien der romanischen Sprachbildung widerspricht: kaum, daß im Provenzalischen irgend einmal der Nominativ Sing. dias, welches aber masculin ist, vorkommt. Grimm geht nämlich von der, wie ich glaube, irrigen Voraussetzung aus, die romanischen und deutschen Vocabeln müßten in ihrem Numerus in allen Fällen zusammentreffen. Diese Genauigkeit der Übertragung ist in einer Arbeit, welche verschiedene Kennzeichen der Eilfertigkeit an sich trägt, schon von vorn herein nicht anzunehmen, um so weniger als auch das romanische Original mit dem Numerus willkürlich wechselt. Die nämliche Ungenauigkeit in der Übersetzung liegt aber auch in andern Glossaren vor, z. B. im St. Galler: favilla (Sing.), falawiscun (Plur.); festuca (Sg.), halma (Pl.); populus (Sg.), liuti (Pl.); oder im Florentiner: vimina (Pl.), wida (Sg.); turta (Sg.), cuochun (Pl.). Graff trieb die Pedanterei so weit, daß er in unserer Glosse pirpici widari für beide Wörter sogar den Dativ (nach dem lat. verveci) annahm, einen Casus, den ein Wörterverzeichnis, das sich auf keinen Text

bezieht, gar nicht brauchen kann. Ich bemerke noch, daß auch Pott (Plattlat. S. 320) in dem hier besprochenen Puncte Grimm nicht beizustimmen wagt.

Die Endung OS als Nominativ Plur., muthmaßlich durch das weibliche as hervorgerufen, ist selten und findet sich nur in oculos, esilos, taradros, scalpros. Der St. Galler Vocabularius hat entsprechend oculos augun, ramos aesti. Bloßes S ohne vorhergehenden Vocal zeigt pulcin-s, welches nicht Singular scheint, pi-s, deuru-s, wan-z. Daneben ist die vocalische Flexion I in Anwendung: so in capilli, digiti, putelli, fidelli, agnelli, purcelli, pulli, mallci, tutti.

Us ist häufigen Gebrauches, besonders im sechsten Capitel, und wird nie wie im Vocabularius (angulos, rivos, humos) durch os abgelöst, wohl aber durch U und O: junuclu, stabulu, caldaru, collo, figido ꝛc., im Vocabularius cumito, umpiculo.

ES als Nominativ Plur. kommt vor in aures, nares, dentes, radices, renes, pedes, boves, siciles, liones, d. h. in ganz lateinischen Wörtern, liones aber für ligones. Bloßes S hat capriuns.

Auf E endigen pulmone, mansione, calice; über palpebre s. die Anmerkungen.

Von M ist oben die Rede gewesen.

Hervorragend unter den Pluralen sind pecora, latera, tempora, das aber in timporibus ausschweift.

Ohne Flexionsbuchstaben finden sich die folgenden: mantun, calamel, talun, putel, ferrat, auciun, furn, mediran, sisireol, sestar, hanap, martel, moi, vestid, lauter Singulare, indem der Plural nirgends der Flexion entbehrt, außer etwa in pirpici, worin i stumm zu sein scheint.

Als Flexionsendungen kommen also vor a, e, i, o, u, as, es (is), os, us, s, em, um, sämmtlich auch im Latein demselben Zwecke dienend. Von diesen kennt der Provenzale nur a, e, as, es, s. Die erste Declination kommt im Glossar gut durch, da dieses fast nur a, Plur. as anerkennt. Für die zweite aber ist kein Stern, der leuchtet. Nach den vorliegenden Mustern konnte man sagen Nom. Sing. cavallus, cavallu, cavallo, caval, nach Grimm selbst cavallum, Plur. cavalli, cavallos, cavals (wie

pulcins?). Der Zweck der Flexion war gestört, die Klarheit des Gedankenverkehrs aufgehoben. Ich gebe zwei Sätze zu erwägen. 1) Das alte provenzalisch-französische Declinationssystem ist auf das lateinische gebaut. Gibt man die eben nachgewiesene jedes Maß überschreitende Unbeständigkeit der Formen als eine in dem Munde des Volkes begründete zu, so ist es unbegreiflich, wie der Sprachsinn den Weg zum Rechten zurückgefunden hat. 2) Lateinische Urkunden und Rechtsformeln der betreffenden Zeit bekunden allerdings eine Verwirrung der Formen, z. B. wenn sie argenti pondo tanta, de quolibet persona, ab hodiernum die und Ähnliches setzen. Aber neben dieser Verwirrung ist in der Volkssprache ein organischer Zustand möglich: das beweisen die Eidschwüre. Es bleibt hier nur übrig anzunehmen, daß der Glossograph lateinische Formen, hauptsächlich in den Endungen, einmengte. Ich nehme an, daß er dies absichtlich that, um seiner Mundart ein mehr lateinisches Ansehn zu geben, denn daß man damals noch, um nur ein einziges Wort zu nennen, caput gesprochen haben soll, ist schwer zu glauben: in dem bekannten burlesken Titel zur Lex Sal. lautet es bereits cabo. Dieses alles erwogen, ist für die Flexionslehre aus unserm Denkmal wenig zu lernen. Um so mehr lernt man daraus für die Lautlehre und das Wörterbuch: denn nur mit Mühe liest man aus lateinischen Schriften des siebenten bis neunten Jahrhunderts eine spärliche Anzahl unverhüllter Wörter der französischen Volkssprache zusammen, wie sie in unserm Glossar in Menge vorliegen.

Was die nun folgenden Anmerkungen betrifft, so habe ich, wie sich versteht, unbedeutende Wörter ganz bei Seite gesetzt. Leider wird bei schwierigeren die Mühe der Untersuchung nicht immer durch das Resultat derselben aufgewogen. Erst die Zukunft wird manche Dunkelheit aufklären, denn es ist vorauszusehen, daß dieses bedeutende Sprachdenkmal im Ganzen wie im Einzelnen noch manchmal der Gegenstand gelehrter Erörterungen sein wird.

Anmerkungen.

Verticem skeitila (Scheitel) 3: it. vertice, sp. vertice, churw. vertscha, im Französischen nicht mehr vorhanden und durch sommet de la tête umschrieben. Wohl aber altfr. vertiz, z. B. en la vertiz de lui sa felunie descendrat Psalm. Bodl. 7,17; le froit le prent en la vertiz Parton. II. 5. Daß es ein übliches Wort gewesen, dafür spricht das veränderte Genus; die Gelehrten würden sich eine solche Freiheit nicht erlaubt haben.

Aures aorun 6. Nicht auris ist der romanische Ausdruck, sondern auricula; auch hat die Volkssprache zur Zeit der Abfassung des Glossars das Primitiv schwerlich noch gekannt, da statt seiner schon in römischer Zeit das Derivatum nicht ungebräuchlich war, dem Romanen aber als ein klangvolleres und der Verwechslung mit aurum vorbeugendes Wort doppelt genehm sein mußte.

Nares nasa 7: pr. nar (Fem.), Plur. nars, it. nare, nari, wal. nare, neri, fehlt fr., wofür narine, alt auch narille. Nares ist nicht allein im Lateinischen, sondern auch in den jüngern Sprachen sehr üblich für nasus: ein Provenzale sagt z. B. datz lor del ponh per mieg las nars 'schlagt ihnen mit der Faust mitten auf die Nase.' Dem Spanier ist das Wort sogar abhanden gekommen und wird durch nariz, narices = it. narice, narici vertreten. Die deutsche Übersetzung mit nasa ist also nichts weniger als ungenau, naslohhir wäre pedantisch gewesen und hätte den Sinn nicht besser getroffen.

Timporibus chinnapahhun, hiuffilun (Schläfe) 9: pr. templa, altfr. temple, neufr. tempe, it. tempia, churw. tempra, Singulare aus dem Plur. tempora. Die Formen mit i, timpus, timpora, sind im Mittellatein häufig, z. B. Hattemer I. 235[a], 298[b], Gloss. Trev. p. 2, 24, Gloss. Zwetl. p. 28, 2, Selest. p. 336[b], 356[a], Erford. Haupt II. 205, und mögen, vielleicht mit Anlehnung an das altdeutsche tinna (Stirne), da sie nur in deutschen Glossaren vorzukommen scheinen, zur Unterscheidung von tempus Zeit eingeführt worden sein. Übrigens ist die Vertauschung des e mit i in fränkischer Zeit häufig. Was die

Übersetzung betrifft, so bessert Grimm chinnapahhun, dessen Bedeutung nicht paßt, in das mit dem eben erwähnten tinna zusammengesetzte thinnapahhun, buchstäblich Stirnbacken.

Facias wangun 10: pr. fassa, fr. face. Die richtige Form wäre facia, denn nur der Singular war hier anwendbar; auf die vorliegende Form aber konnte lat. facies eingewirkt haben. Die Übertragung wangûn (genae) ist ungenau. Der Vocab. S. Galli bedient sich der lat. Form facies, übersetzt es aber nicht minder ungenau mit dem Sing. wanga.

Mantun chinni (Kinn) 11, eine dem Italiäner und Spanier unbekannte Ableitung: jener hat mento, dieser barba, welches Wort sich auch das weibliche Geschlecht muß gefallen lassen. Mantun für mentun kann nicht auffallen, wenn man sich der Neigung des Romanen, e oder i in erster tonloser Silbe mit a zu vertauschen, erinnert, die auch unten saccuras und im Glossar. Aug. manatces und andre zu erkennen geben. An nasale Aussprache, die dem e vor n im neufr. menton die Geltung des a verleiht, möchte ich nicht denken, da dies a nicht durchgeführt erscheint, mantun als eine Ausnahme neben dentes, membras, jumenta dasteht. Überdies ist es sehr fraglich, ob der phonetische Fortschritt des nasalen e zu a bis in die Zeit des gegenwärtigen Denkmals hinaufreicht. Im Churwälschen finden sich die Varianten mentun, mintun und mantun.

Maxillas chinnpein (Kinnlade, Kinnbacken) 12: pr. maissela, altfr. maissele, it. mascella, chw. masella, sp. mexilla, in dieser Sprache der eigentliche Ausdruck für Wange. Maxillas steht im Plural, wie auch die Namen andrer am Körper doppelt vorkommender Theile in diesem Numerus stehen.

Scapulas ahsla 14; *humerus* ahsla 15. Unser deutsches achsel vertritt hier wie anderwärts (Graff I. 129) sowohl scapula wie humerus; dasselbe thut schulter, scultira (VI. 490), da beide Körpertheile leicht zu verwechseln waren. Scapula (Schulterblatt) gab die Volkssprache, wie bekannt, auf, indem sie spathula dafür wählte; nur im churw. schuvì (Masc.), Plur. schuvalla, scheint scapula oder eigentlich scapella fortzuleben, denn sk wird hier leicht zum Zischlaute sch, vgl. scandula schlonda, obscurus oschir. Humerus, it. omero, wal. umer,

sp. pg. hombro fehlt schon dem Altfranzösischen, pr. hume kennt nur der Elucidarius.

Tundi meo capilli skir min fahs (schier mein Hauptḥaar) 17. Der romanische Satz ist = pr. ton meu cabelh; lli in capilli würde dem pr. lh entsprechen und das Wort im Singular stehen. Folgerichtig müßte alsdann auch in der nächsten Glosse *colli* für ein prov. colh angenommen werden, aber collum erfährt nur im catal. coll und sp. cuello, nicht im pr. fr. col, Erweichung der Liquida. Nun gar meo parba in der folgenden Glosse! Es ist ein Ringen nach Latinität, das aber übel ausschlägt. Das in diesen Stellen gebrauchte me = mihi zeigt sich auch in den von Mone herausgegebenen lateinischen Messen.

Radices wurzun (Wurzeln) 20. Da radices mitten unter den Theilen des menschlichen Leibes vorkommt, so vermuthet Grimm (S. 28), es seien Haarwurzeln gemeint, denn vom Bart war zuletzt die Rede, und er belegt diese Bedeutung des Wortes mit der provenzalischen Stelle aus dem Lex. rom. V. 30 racina dels cabels. Nach Holtzmann (S. 172) ward radices bloß beiläufig zugesetzt, um es von dem ähnlich lautenden radi unterscheiden zu lernen. Diese Deutung ist scharfsinnig, gleichwohl zweifle ich an ihrer Richtigkeit, da rádi und radítz keine Homonyme, sondern, schon durch den Accent, deutlich geschieden sind. Fänden sich mehrere Fälle der Art, so wäre diese Bemerkung allerdings von großem Gewicht.

Labia lefsa 21. Der Numerus von labia ist zweifelhaft, da im Lateinischen sowohl labium wie labia Sing. üblich ist. Das deutsche Wort entscheidet nichts: es kann der Plural von lefs oder, wie Grimm anmerkt, auch der Singular des weiblichen lefsa sein. Die romanischen Wörter sind pr. lavia, das im Franz. fehlt, sp. labio, cat. llabi; it. labbia Plur. ist poetisch, chw. lefs aus dem Deutschen.

Palpebre prawa (Braue, desgl. Augenlied) 22. Ob palpebre im Singular oder im Plural zu nehmen sei, ist, wie auch bei prâwa, zweifelhaft: e für lat. ae zeigt das Glossar allerdings nicht, es war aber allgemein üblich. Die romanischen Sprößlinge theilen sich nach Verschiedenheit der Betonung in zwei Classen. Pálpebra gab sp. pálpebra und párpado so wie die altfranz.

Form palpre Psaut. Bodl. 10, 5 (131, 4 aber palpebre); auf palpébra bezieht sich das gleichlautende ital. Wort so wie das pr. palpébra oder palpébre (Fem.), churw. palpéber und palpéder, fr. paupière, entsprechend venez. palpiera, piem. parpera. Verschiedene andre Endsilben haben sich eingefunden: so pr. palpet und palpela, neupr. parpela, parpeluga, perpil, picard. paupiele, norm. paupille, neap. parpetola.

Inter scapulas untar hartinun 23, bei Isidorus 11, 1, 92 interscapilium (al. interscaplium, interscapulum) spatium, quod inter scapulas est, dieses Wort schon bei Apulejus. Die Zusammensetzung findet sich so wenig im Romanischen wie scapula selbst. Grimm citiert dazu aus dem Vocab. opt. interscapulas mittelschulter, was eine minder gute Erklärung ist als die obige, denn dem Deutschen fehlt ein eigner Ausdruck. — Im Lateinischen gibt es noch einige andre Composita mit inter, um etwas zwischen zwei gleichen Dingen Befindliches, besonders menschliche Körpertheile auszudrücken, wie interscalmium, interdigitium, interfeminium. Derselben Art ist im Mittellatein z. B. intercilium spatium, quod est inter cilia et supercilia Gloss. Trev. p. 2, 27, pr. entrecilh, it. intracciglio nach Lex. rom., sp. entrecejo; interfinium nasakrustula Gl. Trev. 2, 29, interf. entre deux narines Gloss. de Lille p. 5 (Schel. p. 10), bereits bei Isidorus 11, 1, 48; dasselbe Wort in andern Bedeutungen s. DC. Ein roman. Compositum außer entrecilh ist das pr. altfr. entrueil Raum zwischen beiden Augen. Das spanische Wörterbuch liefert deren noch andre.

Un osti spinale ein hruckipeini (Wirbelbein) 25. Zwischen o und s in osti findet sich eine kleine Lücke, vielleicht dadurch entstanden, daß das Pergament an dieser Stelle flockig ist; ein Buchstabe kann hier nicht gestanden haben. Bemerkenswerth in dieser Glosse ist der ganz in romanischer Form auftretende unbestimmte Artikel, vgl. über dessen Vorkommen Rom. Gramm. III. 18 ff. Auf un folgt das unbestreitbare os = dem deutschen -peini, was aber das anhangende ti soll, ist schwer zu sagen. Grimm vermuthet einen Schreibfehler, osti für ossi, das denn im Nom. Sing. stehen soll, welchem freilich gleich unten os, ebenfalls Nom. Sing., widerspricht. Eine andre Vermuthung wäre:

der Schreiber wollte tibia beifügen, welches gleichfalls Knochen bedeutet (num. 30), brach jedoch ab, nachdem er sich besonnen, daß dies nicht zu spinale passe, und so blieb ti stehen. Aber würde er in diesem Falle nicht ti gelöscht haben? Der zweite Schreiber thut dies eben so wenig in einem ähnlichen Falle, s. unten zu num. 221. Spinalis endlich kommt als wissenschaftlicher Ausdruck im Romanischen vor.

Os maior daz maera pein deohes (der größere Schenkelknochen) 28. Man vermißt in der romanischen Abfassung coxae. Aber man vermißt noch ein anderes in der deutschen vorkommendes Wort, welches erwünschter gewesen wäre, den bestimmten Artikel nämlich, nachdem der unbestimmte kurz vorher Anwendung gefunden. Derselbe Ausfall ist aus den Eidschwüren bekannt, worin den deutschen thes und then keine romanische Ausdrücke gegenüberstehen: man scheint also in ältester Zeit, im Hinblick auf das Latein, diesen Redetheil übergangen zu haben, wenn er entbehrlich schien. Aber im Reichenauer Glossar haben wir bemerkt, daß er selbst da wegbleibt, wo er den Superlativ vom Comparativ zu unterscheiden berufen ist. Was seine Form betrifft, so gewähren z. B. die von Raynouard Choix I. 43 ausgehobenen Stellen vom Anfang bis zum Ende des neunten Jahrhunderts den Nom. Sing. des Masc. lo so wie el für e lo, und den Genit. del. Das Fem. la versteht sich von selbst. Der Gen. Plur. lautet bereits des. Jener burleske Titel am Ende der Lex. Sal. (in Handschriften des achten Jh.) enthält den Acc. Sing. des Masc. lo, Acc. Plur. lis, eine auch aus der Passion Christi und dem Leodegar bekannte Form.

Innuolu chniu (Knie) 29. Neben geniculum fand sich im ältesten Mittellatein, z. B. in der Lex Sal., genuculum ein, und dies ist die Grundform, worauf alle romanische Varianten des Wortes beruhen: it. ginocchio, wal. genuche, genunche, altsp. ginojo, neusp. hinojo, pg. giolho, pr. ginolh, fr. genou, churw. genuigl. Diesem alle Formen beherrschenden Vorbild muß sich auch das hier vorliegende innuolo unterwerfen, wenn es kein Unding bleiben will. Der Anlaut muß g sein, dessen Stelle hier der gleichlautende Consonant i (j) vertritt. Grimms Conjectur guinuolu mit vorgeschobenem g verletzt offenbar die Bildungsgesetze

der französischen Sprache, welche den Übertritt des lat. ge oder gi in gue oder gui nicht anerkennen. Der folgende Buchstabe kann nur ein Vocal sein, ziemlich deutlich steht ein n da: ich nehme u an, da beide Buchstaben verwechselt werden können. Unsre Handschrift zwar unterscheidet sie recht gut, doch neigt sich u ausnahmsweise zur Gestalt des n, z. B. in uerticem (D. a), das auch nerticem gelesen werden könnte, sofern die Nachbildung genau ist. In der Mitte des Wortes erlaubt sie eben so wohl ucl zu lesen wie uol, denn o ist auf der rechten Seite offen, grammatisch aber ist nur das erstere zulässig, theils weil ein franz. Diphthong uo kaum Statt findet und hier unanwendbar gewesen wäre, theils weil cl aus lat. c'l oder t'l auch unten in puticla und siccla vorliegt. So wäre denn die berichtigte Gestalt unsres Wortes junuclu, dem ein altfranz. junoil entsprechen müßte. Daß der Vocal hinter j oder ǵ leicht schwankt, haben wir in dem Reichenauer Glossar gesehn, wo j*a*niculum vorkommt für geniculum: hier finden wir u für e und berufen uns auf jumeau für gémeau, jusier für gésier, Jumiége für Gémiége (Gemeticum).

Tibia pein (Bein d. i. Knochen) 30. Lat. tibia heißt Schienbein, besonders dessen vordere Röhre; dasselbe drückt das gleichlautende ital. Wort aus und wohl auch das franz. tige in ältester Zeit, s. zum Glossar. Aug. S. 57.

Calamel widarpeini 31. Altfr. chalemel, jetzt chalumeau, pr. caramel, heißt nur Pfeife: wenn aber tibia in der vorhergehenden Glosse den vorderen Knochen des Schienbeines bedeutet, so wird das begriffsverwandte calamel (von calamus) wohl die hintere oder dünnere Röhre, das Gegenbein, widarpeini, ein sonst nicht vorkommendes Wort, bedeuten sollen. Weiteres bei Grimm S. 34.

Talauun anchlao (Knöchel am Fuß) 32. Talaun oder talavun ist unmöglich, das zweite a muß auf einem Schreibfehler beruhen: man lese taluun, uu = û, wie in den deutschen Wörtern suu und rafuun von der Hand desselben Schreibers. Anchlao ist gleichfalls unrichtig für anchalô Nom. Plur. des Feminins anchala nach Grimm, womit Holtzmann nicht einverstanden ist. Sicher ist, daß uns das deutsche Wort die frühere

aus dem lat. talus fortgepflanzte Bedeutung von talon (jetzt cheville) verbürgt, indem, wie die folgende Glosse zeigt, für Ferse *calcaneum* bestimmt war, vgl. zum Reichenauer Glossar S. 42. Aber auch die heutige Bedeutung Ferse ist alt: so im prov. Boethius si l pren per lo taló 'er ergreift ihn bei der Ferse', und in dem Pariser Codex Pb. (Holtzm. 393) wird tali mei mit mino fersna übersetzt.

Ordigas zachun 35. Eckhart und Graff lesen ardigas, und in der That ist das zuerst von Grimm herausgelesene und von Wackernagel angenommene o für a nicht ganz rein, man sehe das Facsimile. Hinter g muß aber l ausgelassen sein, denn nur ordiglas gibt ein romanisches Wort. Prov. lautet es artelh, von articulus Gliedchen: nec vertat articulos pedum Form. Baluz. 14. Auch altfranz. findet sich arteil, aber auch orteil, s. Roq. mit Beleg (Plur. ortaus), im späteren Mittellatein ortillus. Mundarten bewahren gleichfalls den Anlaut a (Onofrio Gloss. lyonnais cet. p. 34). Das Feminin ordigla muß befremden, es wird aber durch die Rhabanische Glosse articula zaeha Ecc. p. 952 unterstützt, überdies steht bei Roquefort ein (unbelegtes) Femin. ortoile.

Membras lidi (Glieder) 37. Leicht ward der lat. Plural auf a als Singular verstanden und empfieng, zum Feminin geworden, das Pluralzeichen as. Das Florentiner Glossar z. B. schreibt pisas, Plur. von pisum; Urkunden haben pecoras, pradas (prata) u. dgl. in Menge; in der Passion Christi 48 findet sich las ostias von ostium. Ein romanischer Sing. membra ist nicht bekannt.

Brachia arm 39. Trotz dem deutschen Worte drückt brachia keinen romanischen Singular aus, ist vielmehr der Plural von brachium. Allerdings gibt es auch einen romanischen Singular brachia, nämlich pr. brassa, fr. brasse ꝛc., welches aber die beiden Arme zusammengenommen, z. B. als Längenmaß (Klafter) oder zum Umfassen (altfr. prendre qqun entre sa brace), schwerlich irgendwo einen der beiden Arme bedeutet.

Digiti fingra 42. Es folgen hierauf die Namen der einzelnen Finger: *polix, index, medius, medicus, articulata,* wofür zu lesen *auricularis.* Das Glossaire de Lille p. 6

(Scheler p. 13) hat polix pauch (pouce), index secundus digitus, medius le moyen doit, medicus le quart doit, auricularis le petit doit. Die Finger werden also hier mit Ausnahme des Daumens, der überall seinen individuellen Namen führt, nach ihrer Stelle oder ihrer Größe benannt, und mit den Glossen ist keine vollständige Übereinstimmung. Die Wörter der Akademie sind für die vier letzten: index oder indicateur, doigt du milieu, doigt annulaire, petit doigt. Isidorus 11, 1, 70 nennt sie salutaris oder demonstratorius, impudicus, annularis oder medicinalis, auricularis: davon stimmen nur die beiden letzten Namen zu denen unsers Glossars. Aus dem provenzalischen Elucidarius findet sich bei Raynouard index, anular, auricular. Das Glossar fügt aber dem Namen des letzten Fingers noch einen zweiten bei, indem es sagt: articulata altee *minimus* minnisto. Nach der üblichen Einrichtung sollte altee die Übersetzung sein von auricularis, ist es aber nicht. Graff I. 247 fragt, ob an zêha (Zehe) zu denken sei, was schlechthin verwerflich ist. Grimm, dem der ganze Satz aus einer fremden Quelle eingeschoben scheint,* hält ihn für verstümmelt und liest ergänzend auricularis aut minimus, ôrfingar alde (oder) minnisto. Es ist in der That nicht wahrscheinlich, daß der Verfasser für auricularis das entsprechende Ohrfinger sollte übergangen haben: es mochte die Schuld des deutschen Schreibers sein, der zugleich aus seiner Sprache altê hinsetzte für das lat. aut (oder etwa für aliter?). Holtzmann S. 172 nimmt die Stelle, wie sie vorliegt: indem der Verfasser altee (= alde) für lat. vel gebrauche, verrathe er sich eben als einen Deutschen. Mir ist der oben (S. 85) angeführte Grund für eine getheilte Autorschaft so entscheidend, daß ich Bedenken trage dieser allerdings einfachen und ansprechenden Erklärung beizutreten. Wackernagel, weder auf Grimms noch auf Holtzmanns Auffassung eingehend, liest auricularis alia minimus minnisto.

Lumbulum lentiprato 51. Lat. lumbulus drückt nur diminutiven Sinn aus, kleine Lende. In lateinisch-deutschen Vocabularen wird es aber gleichfalls mit lentibrato übersetzt und

---

*) Vgl. aber eine spätere Note, Altdeutsche Gespräche II. S. 9.

dieses letztere erfüllt auch den Begriff von ren oder renunculus (d. i. reniculus) s. Graff III. 284, Mhd. Wb. I. 234, welchen auch, wie num. 26 lehrt, schon das einfache lenti erfüllt. Lumbus ist romanisch; die Diminutivform aber findet sich nur im altfr. lumble Psaut. Bodl. 37, 7, wo es, ganz im Sinne unsrer Glosse, lumbus übersetzt: li mien lumble empli sunt de illusiuns, lat. lumbi mei impleti sunt illusionibus.

Figido lepara (Leber) 52. Gleichlautend steht im Gloss. Rz. jecoris figido, in den Gloss. Aug. aber ficatum oder ficatus s. oben S. 30. Der Ton ist auf die erste Silbe zu legen wie im it. fégato, sp. hígado, pr. fetge, fr. foie, chw. fio, von ficatum, das schon die Glossae Isidori kennen: nachdem a tonlos geworden, konnte es leicht mit i getauscht werden. Die nämliche Zurückschiebung des Accentes mit Schwächung und Umwandlung des ursprünglichen a ereignete sich auch in tabánus, mlat. távanus, sp. tábano. Die Grundbedeutung ist Leber eines mit Feigen gemästeten Thieres, Gänseleber (ficatum jecur), die Ausdehnung dieser Bedeutung merkwürdig genug. Jecur ist spurlos verschwunden.

Intrange indinta (l. innida d. i. Eingeweide Grff. I. 298) 54. Richtig erkennt Eckhart in intrange (g = deutschem j, s. oben S. 67) ein dem sp. entrañas entsprechendes nun verlorenes Wort, lat. interanea, altfr. entreigne. Noch jetzt besitzt die Mundart vom Hennegau, welche gn oft mit n tauscht, intrane sowohl wie estrane.

Unctura smero (Schmeer, Fett) 58: pr. onchura, altfr. ointure Salbung, aber sp. untura sowohl Salbung wie concret Salbe.

Cinge curti 59. Grimm S. 18 sieht in cinge mit Recht, wie ich glaube, nicht den Imperativ von cingere, der hier unpassend wäre, sondern ein Substantiv gleich dem it. cinga, sp. cincha, pr. cintha, altfr. cince Gürtel: der Deutsche habe dies misverstanden und den Imperativ curti (gürte) dafür gesetzt. Genauer gesagt, entspricht es dem pr. cenha, altfr. segne, denn g ist darin zu beurtheilen wie oben in intrange. (Das mittellat. cianga, tzanga möchte ich nicht darin anerkennen). Aber nicht ein Kleidungsstück soll nach Grimm der Gürtel hier bedeu-

ten, da an dieser Stelle nicht von Kleidern die Rede ist, sondern den Theil des Leibes, den der Gürtel umfaßt, und auch dies ist annehmbar, denn eine solche Übertragung kommt in den Sprachen nicht ganz selten vor: man sehe oben in den Reichenauer Glossen über das fast identische cingolo S. 21.

Lumbus napulo 60: pr. lomp, lom, fr. lombe, it. lombo, sp. lomo. Napulo (Nabel) ist ein Misgriff des Übersetzers.

Umbilico napulo 61: pr. ombelic, desgl. umbrilh, welches nebst dem fr. nombril aus umbiliculus entstanden sein muß, s. Etym. Wb. I. 294.

Pecunia fihu (Vieh) 62, s. zum Reichenauer Glossar S. 44.

Equm hengist (verschnittenes Pferd, Wallach) 64; *jumenta* marhe (marha Stute) 65; *equa* marhe 66. Caballus, in der classischen Litteratur der Römer ein Dichterwort, aber sicher auch der gemeinen Sprache eigen, verdrängte das minder klangvolle, sich dem Romanischen minder leicht assimilierende equus, dessen Feminin sich aber doch auf den meisten Gebieten behauptete: sp. yegua, pg. egoa, cat. pr. egua, altfr. aigue und yve, wal. eapę. Im Französischen ward auch dieses endlich durch jument beseitigt, das in der älteren Sprache noch als Masculin mit lat. jumentum gleichbedeutend war (les humes e les jumenz tu salveras, lat. homines et jumenta salvabis Psaut. Bodl. 35, 7); das obige jumenta aber setzt noch ein zweites Feminin jumente voraus, welches sich im it. giumenta wiederfindet.

Puledro folo (Füllen) 67; *puledra* fulihha (Stutfüllen, besser fulja, s. Grimm) 68: it. puledro, puledra, chw. pulieder, sp. potro, potra, pr. poudrel, altfr. poutre, mlat. pulletrus, das man theils pullétrus, theils púlletrus ausgesprochen haben muß. Über seine etwaige Herkunft s. Etym. Wb. I. 327. Dazu ein Diminutiv: mlat. pultrinus in den florentinischen und andern Glossen, it. puledrino, altfr. poutrain.

Animalia hrindir (Rinder) 69; daher fr. aumailles als Adjectiv in Verbindung mit bêtes gebraucht, altfranz. aber auch als Substantiv und im Singular, z. B. mout a ocis de lor almaille s. Lai de Mélion p. 53, Plur. Masc. almaille petiz ot les grans Psaut. Bodl. 103, 27, lat. animalia pusilla cum

magnis; bestes et tuit almaille ps. 148, 10, lat. bestiae et universa pecora. Im Sing. chw. armal (Masc.) Rind.

Armentas hrindir 72. Im Ital. gehört armento (nach Valentini) zu den poetischen Ausdrücken, fehlt aber doch den Mundarten nicht gänzlich, wie die neapolitanischen und sardischen Wörterbücher bezeugen. Auch ein churw. arment ist vorhanden. Im Provenz. hat es sich noch nicht blicken lassen. Altfranz. kommt es in dem Liber psalmorum vor, worin non erit armentum in praesepibus (Habacuc 3, 29) übersetzt wird: ne serad arment ès creces p. 241, vgl. daselbst p. 243 (cantic. Moys. v. 20). Dem Südwesten geht das Wort ab, nur poetisch gebraucht es der Portugiese. Der Plural in der Glosse bezieht sich nicht auf den altlateinischen Singular armenta, da keine romanische Sprache zustimmt: es ist die übliche Umbiegung lateinischer Neutra, wovon oben unter membras die Rede war.

Pecora skaaf 73, beide Wörter im Plural, der in dieser Gegend des Glossars vorherrscht, und pecora lateinisch; das franz. Wort ist ouaille, welches in der Glosse *oviclas* awi 76 erscheint.

Pirpici widari (Widder) 74. Das deutsche Wort steht im Plural und so wird auch pirpici d. i. birbici zu nehmen sein, identisch mit dem pr. berbitz, indem das i am Schlusse nur den Dentallaut des c anzuzeigen hat und stumm ist. Althochd. widar ist das verschnittene Thier, der Hammel, und dieselbe Bedeutung drückt auch birbici (so wie das churw. berbeisch) aus, entspricht also seinem Etymon vervex besser als das fr. brebis, welches in der Bedeutung von ovis aber doch die Glossae Augienses kennen, s. oben S. 47.

Porciu swinir (Schweine) 78. Grimm ist der Meinung, iu in porciu sei = o, wie in auciun, so daß das Wort mit dem it. porco zusammentreffe. Aber iu für o ist hauptsächlich eine Form der betonten Silben und findet seines Gleichen auch in den altfranzösischen Mundarten, ein altfr. porciu aber ist unmöglich. Man schreibe getrost porci. In Wackernagels Text steht porcui.

Ferrat paerfarh (Eber) 79. Daß verrat zu schreiben ist, versteht sich. Das Primitiv ver, dessen Diminutiv verr-at eigentlich ist, findet sich Gloss. de Lille p. 10 (Schel. 24).

Troia suu (Sau) 80: pr. trueia, fr. truie, it. troja, ältestes Zeugnis dieses gemeinromanischen Wortes, das im späteren Mittellatein häufig gebraucht wird. Seine Herkunft s. im Etym. Wb. I. 425.

Scruva suu 81, mittellat. in einem Glossar gleichfalls mit u scrufa Haupt V. 198b. Das Wort lebt nur noch in den östlichen Gebieten fort: it. scrofa, wal. scroafe̦. Die franz. Form wird escrouve, worauf unsre Glosse hinweist, später escroue gewesen sein, vgl. neufr. écrouelle = scrofella für scrofula. Die Lex Rip. hat das ganz nach französischer Lautregel mit prothetischem e geformte escruva, vgl. Pott Plattlat. 333.

Aucas cansi (Gänse) 83. Es ist genau das pr. auca, altfr. oe, neufr. oie, it. oca u. s. f. und schon dem frühesten Mittellatein, z. B. der Lex Alam., den Formulis Marculfi bekannt. Sein Ursprung liegt in avis, s. Etym. Wb. I. 297.

Aucun caensincli (Gänschen) 84, ächte franz. Diminutivform wie in clerçon von clericus, tronçon von truncus. Das Wort findet sich wieder in oison, wofür das Lex. roman pr. aucon, nicht ein besser entsprechendes ausson bietet (neupr. auquetoun).

Pulli honir (Hühner) 85; *pulcins* honchli (Küchlein) 86. Pullus, das Junge eines Thieres, steht hier schon in seiner Beschränkung auf das Geflügel, entsprechend dem pr. pol, sp. pollo, fr. poulet. Ganz romanisch geformt ist das folgende pulcins, pr. polzin, pouzí, fr. poussin = lat. pullicenus bei Lampridius, den übrigen Gebieten nicht bekannt. Der Psautier Bodl. p. 243 gebraucht es auch für das Junge des Adlers: sicume li aigles purvocanz' à voler ses pulcins cet.

Callus (*gallus*) hano (Hahn) 87; *galina* hanin (Henne) 88. Prov. gal, jal, noch jetzt gau, altfr. ebenso gal, jal, mundartlich gau, jau, s. Etym. Wb. II. 253; Fem. pr. galina, altfr. geline, auch gline; mundartlich noch sehr üblich.

Pao phao (Pfau) 89; *pava* phain (Pfauhenne) 90. Der lateinische Name des Junonischen Vogels ist pavo, vor- und nachclassisch auch pavus; das Geschlecht ward mit masculus pavo und femina pavo unterschieden. Für letzteres findet sich bei Ausonius pava, welches auch unser Verfasser gleich andern Glos-

sographen benutzt. Was das romanische Gebiet betrifft, so ist pavo überall zu Hause: it. pavone, sp. pavon, pg. pavão, pr. pahó, fr. paon, wal. pe̦unu. Dagegen kommt pavus nur vor im sp. pavo (mit dem Zusatz real) und dem pr. pau; das Feminin pava nur im sp. pava (real); an dessen Stelle treten die unlateinischen Derivata it. pavonessa, pg. pavôa, altfr. paonesse, neufr. paonne, wal. pe̦unitze̦. Die ganz romanische Gestaltung des in der Glosse enthaltenen Masculins pao wird man nicht übersehen.

Casu hus (Haus) 91. Casu ist deutlich zu lesen, doch sicher verschrieben für casa. Zwar leitet die franz. Präposition chez auf eine Form cas, die sich auch im altspan. en cas ausspricht, allein diese hat ohne Zweifel die Endung a erst fallen lassen, seitdem sie in die Classe der Partikeln eingetreten ist. Vgl. Etym. Wb. II. 247.

Domo cadam (Haus, Gemach) 92. Domus läßt sich in seiner eigentlichen Bedeutung in keiner der romanischen Sprachen entdecken, da casa, im Französischen mansio d. i. maison (unten 93), vollkommen ausreichten. Muthmaßlich liegt demnach hier ein rein lateinisches Wort vor.

Mansione selidun (Aufenthalt, Herberge) 93. Mansio steht also hier nicht in der Bedeutung seines Productes maison. So findet sich in den Altdeutschen Gesprächen: ubi abuisti (habuisti) mansionem ac (hac) nocte? 'wo hast du heut Nacht logiert?' Aber die Antwort lautet: ad mansionem comitis 'in des Grafen Haus.'

Thalamus chamara (Kammer, Schlafgemach) 94. Ital. talamo ist kein volksübliches Wort, wohl auch nicht sp. talamo. Als ein solches aber gibt sich durch seine Umbildung das altpg. tamo oder tambo zu erkennen. Französisch würde aus thalamus taume oder tôme geworden sein, wie chaume aus calamus ward. Das Reichenauer Glossar 279 gibt es als ein nur dem Latein angehöriges Wort und erklärt es mit domus maritalis. Sein Dasein im Französischen ist jedesfalls zweifelhaft.

Stupa stupa (Badstube) 95: pr. estuba, fr. étuve, gemeinromanisch, s. etwa Etym. Wb. I. 402.

Bisle phesal 96. Eckhart liest birle pheral, deren ersteres dem mittellat. pyrale (s. DC.) entsprechen müßte. Bisle phesal berichtigt Grimm mit Hinweisung auf die Handschrift, letzteres das deutsche phîsal, phiesal heizbares Gemach. Ich hatte, ohne Einsicht der Handschrift, birle d. i. pirle als eine geschwächte Form für bisle pisle gelten lassen, altfr. poisle, neufr. poêle, und in Betreff der Etymologie beigefügt: ‘Die älteste Form ist písele im Edict. Roth., sonst auch písalis. Es weist formell auf lat. pensile, syncopiert pēsile (daher der lange Vocal im fries. pysel, mhd. pfîsel), allein der logische Zusammenhang ist nicht deutlich. Das Alterthum redet von horreum pensile, das Mittelalter von domus pensilis, camera pendens. Dieser Spur wäre nachzugehn.’ Vgl. darüber Etym. Wb. II. 389, Wackernagel Umdeutschung fremder Wörter 2. Ausg. S. 19, worin die bekannte Herleitung aus pensum neu begründet wird.

Keminada cheminata 97. Das bis in das sechste Jahrhundert hinaufgehende mittellat. caminata, von caminus, bedeutet ein heizbares Gemach und allem Anscheine nach ist das it. camminata (Saal), chw. caminada (Speisekammer) dasselbe Wort. In der mittellat. Geltung ist, wie die deutsche Übersetzung bezeugt, auch das romanische keminada zu nehmen, welches im franz. cheminée auf den Rauchfang eingeschränkt ward, also zu caminus zurückkehrte. Noch in den Glossen von Tournai (Hs. 12. Jh.) findet sich caminea in der Bedeutung von (h)ipocaustorium heizbare Stube. Zu beachten ist in keminada die Schwächung des radicalen a in e, welches endlich, wie in chemin, chemise, cheval, zu stummem e herabsank. Der Übertritt des a in e muß aber damals noch sehr schwankend gewesen sein, denn zwei Zeilen weiter steht caminus, nicht keminus. Das deutsche Wort kann sein e dem Gesetze des Umlautes danken, das romanische darf sich wegen desselben Vocals auf einheimische Sitte berufen.

Segradas sagarari 101. Letzteres ist klar, es bedeutet Sacristei, noch mhd. sageraere, von sacrarium, woher auch pr. sacrari, sagrier, altfr. sacraire, it. sacrario ꝛc. Sollte man neben sacrarium auch noch sacrata gesagt haben, welches unsre Glosse vorauszusetzen scheint und sollte das Mittellatein von einem

Worte dieser Bedeutung keine Spur hinterlassen haben? Und was soll eine Sacristei hier, wo nur von einem Hause und keiner Kirche die Rede ist, zwischen Ofen und Stall? Isidorus sagt 15, 5: sacrarium proprie est *locus templi,* in quo sacra reponuntur. Ich vermuthe, der Übersetzer hat hier einen großartigen Misgriff begangen. Segrada kann eben so leicht, wie durch sacrata, auch durch secreta berichtigt oder erklärt werden, denn beide Wörter liegen dem Original buchstäblich gleich nah; secreta aber (sc. camera), später segreda gesprochen, kann ein heimliches Gemach, wie it. segreto einen verborgenen Ort bedeuten. Wegen des Plurals dürfte auf das fr. les lieux verwiesen werden.

Pridias wanti (Wände) 103, in dem Vocab. S. Gall. p. 11[a] parietas wanti. Pridias, von parietes, ist sicher eine entstellte romanische Form: dafür spricht die Endung ia, weniger prid mit ausgefallenem a, dem sich das churw. prei (neben parei, pareit) vergleicht. Merkwürdig ist, daß das Wort schon hier als Feminin auftritt wie auf dem ganzen romanischen Gebiet: pr. paret, fr. paroi u. s. f.

Esilos pretir (Bretter) 104. Es ist das altfr. aissel, jetzt aisseau Schindel, von assicellus, axicellus, wogegen fr. essieu von axiculus. Beachtenswerth ist der Anlaut e für ai.

Mediran cimpar (Zimmerholz) 105. Richtig hatte Eckhart in mediran das mittellat. z. B. in der Lex Sal. gebrauchte materiamen erkannt: si quis in silva alterius materiamen furatus fuerit cet., pr. mairam, fr. merrain (wie airain von aeramen), als Grimm darin den Accusativ materiam annehmen zu müssen glaubte. Aber in diesem Falle würde der Provenzale mairan, nicht mairam gesprochen haben, wie er auch putan = fr. putain (lat. Acc. putam) spricht, während er der Ableitungsform -amen ihr m gönnt.

Pis first (Firste des Daches) 106. Nicht von apex, wie Eckhart annimmt: es ist unzweifelhaft das altfr. pic Spitze, Höhe, mit dem Nominativzeichen pics pis, wie ducs dus, arcs ars u. dgl., ein speciell französisches Verfahren, wovon sich also aus so hoher Zeit schon ein Beispiel findet, ein zweites s. unter num. 114.

Trapes capretta 107; dieselbe Glosse trabes gipretta bei Graff III. 290. Grimm citiert dazu die Form trabes für trabs bei Ennius als eine der Volkssprache angehörige. Allerdings hat auch das Reichenauer Glossar travis, s. oben S. 48. Das Wort findet sich im altfr. trab (les trabs et les chevrons de la maison Lex rom. V. 408[a]), desgleichen auch tref (das.), pr. trau, wovon auch in einem alten französischen Wörterbuche ein Beispiel vorkommt, Hist. litt. de la France XXII. 32, it. trave, sp. trabe, churw. trav.

Capriuns rafuun (Dachsparren) 108: fr. chevron, pr. cabrion, durch Versetzung cabiron, von caper Bock, worauf etwas ruht, niederl. keper. Im Mittellatein wird chevron sonst durch capro ausgedrückt, richtiger wäre caprio, wie unser Glossar bietet und die prov. Form bestätigt, vgl. arcus arcio arçon.

Scandula skintala (Schindel) 109: altfr. escande Roq. für escandre, lothr. chondre (Oberlin p. 185), neufr. mit verschobenem Accent échandole.

Pannu lahhan (Laken) 110. So it. panno, sp. paño, wogegen sich pr. fr. pan fast auf die Bed. Stück oder Theil eines Kleides eingeschränkt, dann wieder auf Stücke andrer Dinge, z. B. ein Stück Land, ein Stück Mauer, ausgedehnt hat.

Tunica seia tunihha 111. Das pr. tunica, kein volksüblicher Ausdruck, sehe man bei Raynouard Lex. rom. V. 439. Aber ein romanisch gestaltetes Wort ist das folgende seia, pr. saya, fr. saie, von saga, welches das Glossarium Augiense mit cortina erklärt, oben S. 24. Man sehe wegen des Diphthongs ei für ai in seia Rom. Gramm. I. 384.

Pragas próh (Hosen) 113: pr. bragas, brayas, altfr. braies, it. brache 2c., alle im Plural, chw. braja Hosenklappe.

Deurus deohproh 114. Der Sinn des deutschen Wortes ist bekannt, s. Graff III. 278. Woher aber das romanische deurus? Man könnte deurns lesen mit Beziehung auf diurnales, allein diese waren eine Fuß-, keine Beinbekleidung. Indessen scheint das Räthsel nicht unlösbar: das Mittellatein gibt Aufschluß. Bei Isidorus findet sich tubruci dicti, quod tibias braccasque tegant (also nach ihm zusammengesetzt aus tibia und bracca),

bei Paulus Diac. coeperunt osis (d. i. hosis, oben S. 28) uti, super quas equitantes tubrugos birreos mittebant, s. DC. Tubrucus entstand aus dem deutschen theoh-brôch, theoh-bruoch [in derselben Weise wie tudesco aus theodisc; franz. konnte es sich zu tevruc, Plur. tevrucs tevrus (vgl. oben pis für pics) gestalten, wie theodisc hier teois, tiois (nicht tuois) ergab. Daß der Schreiber anlautende Tenuis in Media (*d*evrus) umsetzte, darf nicht wundern; sagt er doch auch bisle für pisle. — So ungefähr äußerte ich mich bei Haupt. (Über tubrucus aus diohpruoh sehe man auch J. Grimms Gesch. d. d. Spr. 695). Dazu bemerkte W. Grimm in seinem Nachtrag: 'Das mir unverständlich gebliebene deurus wird von Diez und Wackernagel glücklich durch tubrucus bei Isidor und Paulus Diaconus erklärt. Nur weichen beide darin von einander ab, daß Diez, dem ich beistimme, das romanische Wort aus dem deutschen deoprôh entstehen läßt, Wackernagel dagegen glaubt, das deutsche sei eine Umbildung des romanischen.' (In einem schon citierten neueren Werke, Umdeutschung fremder Wörter, S. 59, erklärt er sich für die Möglichkeit deutscher Herkunft). Übrigens enthalten die altfranzösischen Denkmäler meines Wissens keine Spur unsres Wortes.

Fasselas faciun 115. Diese etwas schwierige Glosse beurtheilt Grimm in folgender Weise. Fasselas sei aus dem roman. fassa, facia, fr. face; gemeint sei facitergula, it. fazzoletto, Schnupftuch, welches schon Eckhart angeführt habe. Statt faciun in dem Abdruck des letzteren, stehe, wenn auch nicht ganz deutlich, fanun in der Handschrift, Plural von fano 'pannus.' Auch Wackernagel hat dies fanun in seinen Text aufgenommen. Meine Bemerkung (in dem Aufsatze bei Haupt) betraf nur fasselas: 'Ein altfr. faissele, gebildet aus lat. fascia, ist nicht vorhanden. Die fasciolae dienten zum Festbinden der Beinbekleidung, s. besonders Muratori's Antiqq. ital. II. 434.' Andrer Meinung ist Holtzmann. Er liest faciun, und erkennt darin das bairische fätschen, fadschen Wickelband der Kinder oder Leibgurt der Männer, goth. faskja. Für das romanische Wort gibt er zwei mittellateinische zu bedenken, faciale für facitergula, und fasciola eine Art Überstrümpfe bei den alten Franken. — Ich

bemerke hierzu: 1) Genaue Erwägung der Buchstaben in dem romanischen Theile des Glossars, wenn eine solche hier gestattet ist, ergibt, daß ss oder s zwischen Vocalen immer nur lateinischem s, niemals lateinischem ç entspricht, für welches gleichfalls c geschrieben wird. Hiernach ist die Herleitung von fassela aus facies, welches im Glossar facias, nicht fassa lautet, abzulehnen. 2) Auch die an facies geknüpfte Bedeutung Schnupftuch wäre, zwischen Hosen und Binde gestellt, nicht am richtigen Orte. 3) Wohl aber läßt sich fasselas aus fascia herleiten, denn sç konnte leichter in ss übergehn als ç: s aus sç bemerkt man z. B. auch in esilos aus ascellos für assicellos. Es wäre alsdann mit abgeändertem Suffix das lat. fasciolae d. i. eine aus Binden bestehende Beinbekleidung. Dafür ward mittellateinisch auch fascialia (Plur.) gebraucht und diesem entspricht unser fasselas, nach Attraction des zweiten i, fast buchstäblich. 4) Das deutsche Wort ist sichtbarlich eher faciun als fanun. Fano, welches linteolum, pannus, vexillum verdeutscht, würde gleichfalls den Vorwurf unpassender Bedeutung treffen. 5) Was ist nun faciun? Man könnte es in fazjûn umschreiben, Sing. fazjâ, fazzâ, dies aber bedeutet sarcina und könnte noch weit weniger in Betracht kommen als fano. So bleibt allerdings nur das von Holtzmann citierte fätschen übrig, das auch im niederl. vaesche, veesche Kil. vorhanden ist.

Windicas wintinga 116. Das althochd. winting bedeutet fascia, fasciola; das roman. windica, das wir hier kennen lernen, kann daraus entstanden sein und müßte fr. guinche oder guinge lauten, da aus dc entweder ch oder g wird, vgl. revancher und venger, beide aus vindicare vind'care. Muthmaßlich ist das altfr. guiche, guige (Schildfessel, d. i. Band den Schild um den Hals zu tragen) das vorausgesetzte Wort mit elidiertem n, s. Etym. Wb. II. 325. — Diese Muthmaßung hat nun durch die aus Aye d'Avignon p. 85 nachweisliche Form guinche einen besseren Halt gewonnen.

Wanz irhiner (Handschuh von weiß gegerbtem Leder) 118. In wanz Nom. Sg. (fr. gant) ist das schon in jener Zeit auf altfranzösische Weise durch z vertretene ts sehr zu bemerken. Das latinisierte wantus bereits bei Beda. Zu dem Adjectiv irhînêr

(das r am Schlusse etwas undeutlich) ist mit Grimm das vorausgehende hantscôh zu supplieren.

Wasa wahsir (Gefäße) 119. Vasa, so muß es heißen, ist der lateinische Plural von vas, denn der Verfasser will nunmehr die Namen von allerlei Gefäßen aufzählen, deren nicht weniger als siebenzehn folgen. Grimm nimmt in vasa lieber den Singular eines Feminins an, entsprechend dem fr. vase, allein keine romanische Sprache kennt ein Feminin vasa und auch das französische Wort ist masculin und hat e nur angenommen, damit s nicht verstumme. Prov. lautet es vas (Sarg, Gruft), it. sp. vaso, wal. vas. Auch das übersetzende wahsir unterstützt die Annahme eines Plurals vasa. Dieses wahsir ist schwer zu beurtheilen. Grimm gibt zwei Deutungen, für deren keine er sich entscheidet. Entweder, meint er, fehlte dem Deutschen der Ausdruck für vasa, er behielt daher das fremde Wort und fügte ihm nur eine deutsche Endung bei; oder wahsir ist aus vazzir verderbt. Im ersten Falle wäre der Romane übel bedient worden: fehlte einem Übersetzer das passende Wort, so pflegte er die Stelle leer zu lassen. Im zweiten Falle wäre die Entstellung ungemein groß, da weder w, das dem deutschen v (wofür aber die Handschrift im Anlaut nur f gebraucht) entsprechen müßte, noch das überflüssige h, noch endlich s in vazzir enthalten sind. Nach Wackernagels Ansicht (Umdeutschung rc. S. 17 Note) ist wahs eine wieder verschwundene (also früher üblich gewesene) deutsche Umbildung des lat. vas, aus welchem ihm auch die ahd. Form faz entstanden scheint.

Cava putin (Bütte) 120; *cawella* potega (Bottich) 124. Keine der romanischen Sprachen besitzt cava in der angegebenen Bedeutung. Bei Ducange findet sich zwar cava in der Bedeutung eines Gefäßes: summata urnarum vel cavarum, aber nicht einer Bütte, denn eine Saumlast (somata) von Bütten wäre unerhört: man lese mit dem Herausgeber canarum (cannarum) Krüge. Grimm vermuthet in cava das neufr. cave Flaschenkeller. Daß man einen großen Behälter für Flaschen einen Keller nennen konnte, ist begreiflich, aber der Ausdruck bleibt immer nur bildlich, und der wahre Sinn des Wortes ist durch die deutsche Übersetzung klar bezeichnet. Dagegen liest man in andern

Glossaren, z. B. bei Hattemer I. 308 (10. Jh.), *cu*ba putin, und man möchte auch in unsrer Stelle cuva = fr. cuve berichtigen, folgte nicht gleich unten, ebenfalls mit a, cawella. Daß sich der Schreiber aber zweimal verschrieben habe, ist eine bedenkliche Annahme; ich habe daher im Etym. Wb. I. 120 cava aufrecht zu halten gesucht. Aber es bleibt hier kein andrer Ausweg als die Correctur cuva = lat. cupa, cuvella = lat. cupella. Holtzmann sucht damit zu helfen, daß er cava als eine mundartliche Eigenheit erklärt für cuva; ich zweifle, daß irgend eine neurömische Mundart die Neigung hat betontes u mit a zu vertauschen. Über cava steht in der Handschrift noch ein Synonym, *dolea*, vielleicht ein romanischer Singular des lat. dolium; doch fehlt ein altfranz. doille und der Italiäner sagt nicht doglia, sondern, dem Latein sich anschließend, doglio.

Tunne choffa 121: pr. tona, fr. tonne, fehlt ital. span., ahd. tunna. Eine Form mit vollem Auslaut, wie sie hier vorauszusetzen ist, tunna cuofa findet sich z. B. in den Schlettstädter Glossen 39,41, S. 362.

Ticinne choffa fodarmaziu (fudermäßige Kufe) 122. Über ticinne steht ein Wort, welches Eckhart und Graff für *carica* halten, Grimm für *caricx*, denn der letzte Buchstabe ist undeutlich, mir scheint er eher a als x. Ticinne, welches allerdings klar dasteht, ist ein Unding und muß gebessert werden. Eckhart vermuthet dafür tina und dem tritt Grimm bei. Dagegen bemerkt Holtzmann S. 174: da im Deutschen zweimal choffa stehe, so könne im Romanischen auch zweimal tunne gestanden haben und so sei zu lesen für ticinne. Tunne liegt der Handschrift jedesfalls näher als tine. Wenn er aber nun weiter für carica lesen will carita, entstanden aus carrata (Wagenlast), so ist carica gegen eine solche unberechtigte Form, oder, anders verstanden, gegen einen solchen Schreibfehler in Schutz zu nehmen, da es mit aller Wahrscheinlichkeit denselben Sinn auszudrücken fähig war wie carrata, wofür das sp. carga (Fuhre, Fuder) ein nicht zu verschmähendes Zeugnis abgibt.

Sisireol stanta (Stande, Ständer) 123. Eckhart citiert dazu ein fr. sisireau, welches aber nicht vorhanden scheint. Das vielleicht nicht richtig geschriebene Wort erinnert an pr. sestairol

oder fr. sesterot, welche freilich ein Gefäß von bestimmtem Maße bedeuten.

Gerala tina zwipar (Zuber) 125; desgleichen *tinas* zwipar 178. In unserm Reichenauer Glossar findet sich gerula in seiner lateinischen Bedeutung Trägerin, portatrix; hier hat es die eines Gefäßes, in welcher es auch sonst im Mittellatein begegnet, daher altfr. jarle Kufe mit zwei Handhaben Roq., in südlichen Mundarten gerla (Onofrio Gloss. lyonn. p. 228), in Berry jarlée (Jaubert Vocab.), neupr. gerla, desgl. it. gerla Tragkorb, auch Eimer. Daß gerala hier Adjectiv sei (Etym. Wb.), ist nicht nothwendig. Auf dieses folgt als zweites romanisches Wort (wofür auch Grimm es hält) das allen Sprachen dieser Familie geläufige tina, wahrscheinlich zur genaueren Bestimmung von gerala, da dieses auch eine Hotte (einen Tragkorb) bedeuten könnte, vgl. DC. Auch das Pariser Glossar Pb. bezeichnet tina als ein Wort der gemeinen Leute und gesellt es zu Zuber: anfora, quam *rustici* vocant tinam vel zuivar Holtzm. S. 394, Grff. III. 149.*

Siccla einpar (Eimer) 126; desgl. *situlas* einpar 179. Statt siccla, wie Eckhart schrieb, las Grimm siala aus der Handschrift. Mir scheint das erstere im Facsimile unzweifelhaft. Siala aus situla (und welchen Ursprung könnte es sonst haben?) ist unmöglich; dieses aber ergab zuerst sicla, dann vermöge einer regelmäßigen Umbildung it. secchia, pr. selha, altfr. seille. Dieser Ansicht trat Grimm später bei. Über die uralte Form sicla sehe man Muratori's etymologisches Wörterbuch, wo auch die gegenwärtige Glosse benutzt ist. Die zweite der obigen Glossen bringt das ganz lat. situla.

Sedella ampri (Eimer) 127. Ein Diminutiv sitella, von situla, hat sich in der römischen Litteratur erhalten und noch

---

*) Die rustici dieses Glossars sind übrigens nicht nothwendig Romanen. Gleich vorher heißt es: urna, quam rustici vocant biral, dies ist aber ein deutsches Wort, kein romanisches; unter den rusticis müssen also Franken zu verstehen sein; sie konnten sich das romanische tina angeeignet haben. Sein Vorkommen im späteren Deutschen bemerkt W. Grimm.

jetzt kennt Oberitalien sidella, sedela, Graubünden cidella Eimer. In Frankreich ist nur das Masculin séel, séau üblich geworden, vielleicht weil das Feminin leicht mit selle zu verwechseln war. Was ampri betrifft, so schlägt Wackernagel ainpri dafür vor, das sich dem vorhergehenden ainpar allerdings besser anschließt. Über sedella steht in der Handschrift als zweites Wort *sicleola* (wofür Grimm sideola liest), ein im Romanischen nicht vorfindliches Diminutiv, welches im Italiänischen secchiuola lauten würde, es findet sich aber nur secchiella.

Calice stechal (Kelch) 123: pr. calitz, altfr. caliz, minder gut alt- und neufr. calice, ein unvolksmäßiges durch die Liturgie emporgehaltenes Wort, welches sich eben darum dem französischen Lautgesetz nicht unterwarf, indem es nicht in chalice, chelice übergieng.

Hanap hnapf 130: altfr. hanap, henap (daher hanepier Hirnschale), pr. enap, it. anappo, nappo, mlat. hanappus. Nach Graff ist das vorliegende hnapf das einzige hochd. Beispiel mit anlautendem h, agf. hnäp aber die gewöhnliche Form.

Caldaru chezil (Kessel) 132; *caldarora* chezi 133. Caldaru für caldariu setzt ein fr. chaudier voraus, statt dessen nur ein Fem. chaudière = it. caldaja, sp. chw. caldera, wal. cęldare vorhanden ist; aber chaudier würde mit it. caldaro, sp. caldero, cat. caldér = caldarium sc. vas zusammentreffen. Caldarora ist sicher verschrieben für caldarola = it. calderuola, chw. calderoula, sp. calderuela, wiewohl chezi (vom lat. catinus) keinen Diminutivsinn ausdrückt: beide, chezi wie chezil, verdeutschen in den Glossen caldarium.

Cramailas hahla (Kesselhaken) 134. Die Handschrift hat crimailas, über dessen erster Silbe zur Besserung ra steht. Überall sonst bewahrt unser Glossar das alt- oder mittellat. c in der Endung cul (c'l): junuclu (wie ich lese), ovicla, puticla, sicla, sicleola; cramaila allein zeigt die französische Form, die also damals schon bekannt war: burgund. cramail, fr. crémaillon, crémaillère, mittellat. im Capit. de vill. cremaculus, in den Gloss. Lindenbr. cramacula; muthmaßlich vom niederl. kram eiserner Haken.

Implenus est fol ist 135. Mit den Gefäßen ist der Ver-

fasser zu Ende; er fügt nun noch etwas bei, das sie alle betrifft: ob sie voll seien oder nicht. Für implenus ist, wie Grimm hier anmerkt, entweder impletus zu lesen oder einfach plenus. Aber Holtzmanns sinnreiche Deutung ist nicht unerwähnt zu lassen. Mit dieser Glosse beginnt die dritte Columne der Seite. Für diese war der Raum aber so schmal, daß die Vocabeln beider Sprachen nicht, wie bisher, nebeneinander, sondern nur untereinander geschrieben werden konnten, daher fol ist, nämlich das Blatt. Es gehe daraus hervor, daß diese Glossen nicht abgeschrieben, sondern Originalaufzeichnungen des Verfassers seien. Die Entschuldigung wäre aber doch seltsam gewesen und hätte meines Erachtens auch eben so wohl von einem Abschreiber herrühren können wie vom Verfasser selbst.

Sappas hawa (Haue) 137: altfr. sappe, sp. sapa, it. zappa, vielleicht vom gr. *σκαπάνη* Grabscheit. Neufr. sape bedeutet die Arbeit mit der Sappe, die Untergrabung.

Saccuras achus (Axt) 138: sp. segur (Fem.), it. scure, scura, wal. seͅcure, churw. sigir, auch sgür, dem Franzosen abhanden gekommen. Man wird annehmen dürfen: Sing. saccura = it. scura, Plur. saccuras: auch die übrigen Namen für Werkzeuge stehen im Plural.

Manneiras parta (breites Beil) 139. Der Diphthong ei, von dem im gegenwärtigen Denkmal, wie es scheint, die ältesten Beispiele vorliegen, läßt auf ein verlorenes pr. maneira, fr. manière schließen, entsprechend dem it. mannaja, churw. manera.

Siciles sihhila (Sichel) 140. Sicilis, welches hier im Plural steht, denn -es für -is braucht unser Autor niemals, läßt sich in den neuen Sprachen nicht entdecken; dessen Diminutiv sicilicula (bei Plautus) aber scheint im pg. sizel, fr. ciseau, sp. cincel (Meißel) fortzuleben. Das Wort für Sichel leitete Frankreich aus falx ab: faucilha, faucille, d. i. falcicula.

Falceas segansa (Sense) 141. Ersteres setzt ein pr. falsa oder faussa, wie fr. fausse voraus, statt dessen aber nur faus, faux vorkommt. Doch könnte bei dem nicht seltenen Übertritt der Wörter dritter Declination in die erste auch falsa ꝛc. Statt gefunden haben. Italiänische Dichter brauchen falcia für falce.

Taradros napugaera (Bohrer) 142, ebenso im Capitulare

de villis p. 42 terebras i. e. taradros (wie für caradrus zu lesen ist), pr. taraire aus einem älteren hier vorliegenden taradre, fr. tarière, sp. taladro für taradro, churw. terader, mittellat. schon bei Isidorus 19, 29 taratrum, augenscheinlich aus gr. $\tau\acute{\varepsilon}\varrho\varepsilon\tau\varrho o\nu$ abgeändert, s. Etym. Wb. I. 407. In keinem Falle ist also mit Grimm tarabros zu lesen.

Scalpros scraotisran (Schroteisen, Meißel) 143: altfr. eschalpre Roq., neupr. escaupre, chw. scalper, pg. escopro, sp. escoplo. Für scraotisran ist scraotisarn die übliche Form.

Planas paumscapo (Messer zum Ebenen des Holzes, wie Wackernagel übersetzt) 144. Plana ist in diesem Sinne unlateinisch, begegnet aber häufig in den alten Glossaren und pflegt in den lateinisch-deutschen übersetzt zu werden wie hier, s. Graff VI. 406. Auch planatorium war dafür üblich. Daher fr. plane (Fem.) Schnitzmesser, chw. plauna, it. pialla (planula) Hobel, sp. plana, llana Kelle der Maurer d. i. Werkzeug zum Glattstreichen.

Liones seh (Pflugmesser, desgl. Hacke) 145. Wiewohl ligo hier romanische Form angenommen, wofür der Ausfall des g spricht, und auch in dem Pariser Glossar Pb., wo es ligon (übersetzt haua) lautet (vgl. ligo houe Gloss. de Lill. p. 9, Schel. 21), eine solche Form nachgebildet scheint, so fehlt es doch jetzt dem romanischen Sprachgebiet, außer daß in der Mundart von Aragon ligona für das sp. azada vorkommt.

Fomeras wganso (lies waganso, Pflugschar) 146: pr. vomier von vomer vomēris, mit falscher Betonung wie in mulier muliēris, aber it. vómere, vómero. Auffallend ist, daß fomeras weibliches Geschlecht bekennt.

Et forcipa anti zanga 149. Forcipa ist ein schlechter Stellvertreter des pr. forsa, fr. force, welches schon in einem lateinisch-deutschen Glossar des 9. oder 10. Jahrh. vorliegt, wo es heißt: forcia (spr. força) scari (Scheere) Hattemer I. 309, dessen Endung a aber doch auf die Glosse eingewirkt haben kann. Als Etymon von forsa ist nämlich nicht forceps, sondern forfex anzunehmen, theils weil die Buchstaben besser stimmen, theils weil auch der Italiäner forfice spricht, nicht forcipe. Vor jenem,

muthmaßlich einem volksüblicheren Worte, warnt der Grammatiker Placidus: forcipes, non forfices dicimus.

Et inchus anti anapaoz (Amboß) 150. Über die auf incus gegründeten weit auseinander gehenden Formen s. Etym. Wb. I. 238.

Deapis picherir (Bienenkörbe) 151, *silwarias* folliu (volle) 152. Die schwierigste Glosse in der Sammlung. Daß sich die Bienenkörbe zwischen Amboß und Flasche befinden, darf nicht befremden, da in diesem Capitel die systematische Ordnung aufhört. Der Deutungen sind mehrere. Grimm liest für apis apir = pr. apier, lat. apiarium (welches Gellius ein vulgäres Wort nennt, Rom. Gramm. I. 8), weiß aber für das vorgesetzte de keinen Rath. Silvarias, welches er zu apir construiert, scheint ihm für silvestres zu stehn. Folliu zieht er zum deutschen flasca der folgenden Glosse, wiewohl das roman. puticla (bouteille), da es ohne Adjectiv steht, nicht entspricht. Ohne diese Deutung zu kennen, gab ich die folgende. 'Picherir heißt Bienenkörbe, nimmer aber kann dafür ein roman. deapis stattgefunden haben, und was wäre siluuarias? Vielleicht ist aus den Worten deapis siluuarias zu lesen apiarias de siluua durch Einflickung so entstellt, indem die Worte de siluua über apiarias geschrieben standen; freilich wäre alsdann das s in deapis zugesetzt. Apiarium ist pr. apiari, fr. achier, de siluua entspräche dem deutschen folliu d. h. volle, aus dem Walde oder von der Heide genommene.' Man denkt dabei an eine Stelle der Lex Long., wo von Bienenstöcken des Waldes die Rede ist: si quis de arbore signata in silva alterius apes tulerit lib. 1, tit. 25, §. 37. Holtzmann endlich vermuthet (S. 176), daß vor de apis (= de apibus) vasa zu ergänzen sei. Silwarias aber müsse verschrieben sein für alvarias = alvearia. Folliu beziehe sich auf picherir: volle Bienenkörbe heiße alvarias. Jedesfalls ist alsdann das zu supplierende vasa zu viel, da noch einmal alvarias folgt. Silwarias ist allerdings nicht zu dulden: als eins der Wörter, die weder im Lateinischen noch im Romanischen ein Dasein haben, bedarf es der Emendation, eine passende aber ist allerdings alvarias. Doch scheint der Schreiber eine Wortversetzung begangen zu haben: liest man alvaria de apis (apibus) picherir folliu,

so gewinnt man einen guten Sinn. De apis würde dienen die Bedeutung von alvaria näher zu bestimmen, wie man im Französischen ruches d'abeilles sagt, denn Bienenkorb ist nicht die einzige des Wortes, vgl. bei Papias alvearia, *praesepia,* vasa apum. Der Übersetzer aber verstand darunter Körbe voll Bienen statt Bienenkörbe.

Mandacaril moos (Speise) 154. Das romanische Wort scheint entstellt, wenigstens möchte manducaril zu lesen sein. Eckhart citiert dafür das mittellat. manducaria = fr. mangerie, Grimm das bei Raynouard vorkommende einem Instrument des 13. Jahrh. entnommene mandachura, welches wohl manchadura für manjadura bedeuten soll?

Va canc (geh) 155. Diese Glosse bringt uns eine rein romanische Form aus der Conjugation von vadere, fr. va, pr. va und vai. In den Altdeutschen Gesprächen dagegen wird neben dem romanischen fors das lateinische i gebraucht, ganc hûz mit i fors übersetzt.

Fac iterum to avar (thu abermals) 156, ganz lateinisch.

Citius sniumo (schleunig) 157. Cito findet sich im it. cetto und sp. cedo. Nach Grimm hätte der Comparativ sniumor gesetzt werden sollen. Doch ist zu erinnern, daß citius auch in den Keronischen Glossen (citius scero Graff VI. 537) so viel sagt wie cito.

Vivaziu iili (tummle dich, eile) 158. Grimm vermuthet vivaz vai mit Berufung auf das vorkommende pr. anar viatz. Die Conjectur ist sicher der Beachtung werth: einem romanischen Imperativ würde ein deutscher antworten. Sollte aber der handschriftliche Text nicht zu retten sein? Daß in vivaziu das pr. vivatz, viatz enthalten sei, versteht sich. Man könnte etwa sagen, die vorliegende Form mit angefügter Endung iu sei durch das vorhergehende cit-ius hervorgerufen worden, was immerhin möglich wäre. Aber, streng genommen, genügt dem pr. viatz, welches nur als Adverbium, nicht als Adjectiv bekannt ist, ein Etymon wie vivacius, da jenes in Betracht des Accentes nicht von vívax, in Betracht des Genus nicht von vivacem herkommen konnte: us fiel auf provenzalische Weise ab wie in nesci von nescius, endlich auch i wie in aveneditz von adventicius; zur

Zeit des Glossators mochte man noch vivazi gesprochen haben. Daß der Comparativ auf die Bedeutung des Positivs zurückwich, macht kein Bedenken, vgl. das synonyme lat. ocius für ociter und den vorigen Artikel.*

Argudu skeero (schnell) 159. Ital. arguto und sp. pg. argudo kennt man nur in der Bedeutung des lat. argutus scharfsinnig, aber 'scharf' konnte in 'rasch, behende' übergehn: unser ahd. skeri z. B. heißt 1) acer ad investigandum, sagax, 2) velox, vgl. ferner lat. acer, gr. ὀξύς in ihren Bedeutungen. Graffs Conjectur actutum ist mithin entbehrlich. Mit der Bed. schnell hängt die dem altfr. arguër zukommende Bed. antreiben zusammen, z. B. des esperons l'arguë (le cheval) Gui de Nant. p. 35, vgl. auch s'arguër altfr. sich beeifern.

Moi mutti (Scheffel) 160. Moi, aus modius, ist das pr. moi, welches neben muei vorausgesetzt werden darf, fr. muid. Hierauf folgt in unserm Glossar *quanta moi* in manage mutti, zu lesen mit Grimm wêo managê mutte, letzteres für muttâ 'wie viele Scheffel.' Seltsam ist der ganz lateinische Plural quanta statt quanti oder quantos. Vielleicht schwebte dem Verfasser das im Mittellatein übliche schon von Cato gebrauchte Neutrum modium vor (vgl. Dief. Gloss. lat. germ.); daß es auf die Gestalt des roman. moi keinen Einfluß haben konnte, versteht sich.

Sim halp 162: pr. sem (Fem. sema) beraubt, z. B. sem de tot joi aller Freude beraubt, semar berauben, altfr. seme schwach Roq. (hieher?), mundartl. semer verstümmeln Etym. Wb. I. 369 (nicht altfr. semer das., wofür sevrer zu lesen), it. scemo geschmälert, scemare schmälern, im ältesten Mittel-

---

*) Ein Adjectiv viatz ist also nicht nachweislich. Gleichwohl findet sich ein Adverbium viassamen, welches ein Adjectiv zweier Endungen viatz viassa vorauszusetzen scheint. Dieses aber könnte regelrecht nicht aus vivax, es müßte vermittelst des Suffixes aceus aus vivus entstanden sein. Da aber der Provenzale dieses Suffix nicht zu Adjectivbildungen verwendet, so sieht man sich dennoch auf vivax verwiesen: die Sprache könnte sich einer Einschiebung bedient haben, da viatzmen, welches sich im it. vivacemente wiederfindet, eine etwas harte Zusammensetzung gewesen wäre.

latein semus verstümmelt, simare verstümmeln. Alle vom lat. semis halb, der andern Hälfte beraubt, daher geschmälert ꝛc.

Aia tutti wela alle (ei alle) 163. Aia ist nicht, wie Eckhart meint, das fr. aide, auch nicht die Interjection aïe, es ist ein dem pg. eia, sp. ea = lat. eja entsprechendes Wort. Zu beachten ist tutti, da es uns lehrt, daß der prov. Plural tuit aus früherem roman. tuti oder tutti durch Umstellung entstanden, daß also die roman. Sprache in Frankreich das flexivische i des Plurals noch nicht gänzlich eingebüßt hatte, wiewohl man vielleicht schon einsilbig tuttj sprach. Vgl. Rom. Gramm. II. 95.

Vestid cawati (Kleidung) 164. Vestitus erhielt sich im it. vestito, sp. vestido, cat. vestid, churw. vischieu (von vischir = vestire), ist aber im Franz. und Prov. erloschen. Doch steht in der alten Passion Chr. 11 palis, vestit, palis, mantels davant estendent a sos pez.

Laniu vestid uullinaz (sc. cawati) 165; *lini vestid* lininaz 166. Die romanische Gestaltung der beiden Adjectiva, lat. laneus, lineus, läßt ihr Dasein in Frankreich annehmen, und in der That besitzt der südliche Dialect sowohl lani wie lini, wofür die Feminina lanha, linha (letzteres ist vorhanden) anzunehmen sind. Ital. lano, lino.

Tramolol sapan (feines Linnen) 167. Die erste Hälfte des romanischen Wortes stimmt zum franz. tramail, it. tramaglio, mlat. tremaculum ein Fischernetz, das quer über kleine Flüsse gespannt wird, und auf dieses Wort hat die frühere Auslegung bereits hingewiesen. Allein der Unterschied zwischen einem groben Netz und feiner Leinwand ist so in die Augen fallend, daß es rathsam scheint beide Wörter, deren ersteres in ter-macula (dreimaschig) einen bessern Anhalt findet, zu trennen, wie dies Etym. Wb. I. 419 geschehen ist (wo man jedoch tramolol lese für tramolot). Für unser Glossenwort bleibt lat. trama Eintrag im Gewebe, eine Bedeutung, die auf das ganze Gewebe übertragen werden konnte, ein leidliches Etymon. Aber eine entsprechende romanische Bildung liegt nicht vor, und es ist die Frage, ob in dem übel lautenden tramolol mit dem doppelten Suffix ol nicht das zweite in einem herkömmlichen Fehler der Handschriften seinen

Grund hat. Wegen sapan ist noch zu bemerken, daß es eben so wohl romanisch ist wie deutsch, pr. savena, altfr. savene 2c.

Vellus willus (Vlies) 168: pr. vell, it. vello, sp. vello.

Punxisti stahhi (du stachest) 169. Punxi für pupugi, eine von einem Grammatiker erwähnte unclassische Nebenform, ist genau die romanische d. h. die des gemeinen Lebens, z. B. pr. poins, poinsist 2c. Aber üblicher in den Glossen ist doch pupugi, vgl. Graff VI. 729.

Campa hamma (Hinterschenkel) 171. Die Übersetzung stimmt nicht mit der Bedeutung des pr. camba, fr. jambe, kann aber dem Grundbegriffe näher gelegen haben. Man sehe über dieses Wort Etym. Wb. I. 201.

Ponderosus haolohter (bruchleidend) 172. Über diese unlateinische und unromanische Bedeutung von ponderosus findet sich Auskunft bei Ducange, ihre Anwendung in den Glossaren sehe man bei Graff IV. 848, wo haoloht, hôloht sowohl herniosus wie ponderosus verdeutscht. Beide Wörter sind denn auch bei Papias gleichbedeutend.

Albios oculus staraplinter (staarblind) 173. Vermuthlich wollte der Schreiber albioculus setzen, schrieb aber albios für albioc und fieng, nachdem er seinen Fehler eingesehen, das Wort oculus von neuem an. Dieses albioculus bedeutet nach Eckhart eigentlich einen, qui nil nisi album in oculo habet. Es ist dem it. avocolo, fr. aveugle so ähnlich, daß sich die Identität beider Wörter von selbst darbietet. Mir scheint av-eugle eine richtigere Form als die in der Glosse enthaltene, nämlich, nach einer bekannten Deutung, aus ab-oculus entstanden, wobei abnormis wegen ab und das mittelgr. *ἀπ-ὀμματος* = *ἐξ-ὀμματος* zu vergleichen sind. Albioculus dem französischen Worte zu Grunde gelegt hätte sicher eher aubeugle ergeben, wenn man aube, aubade, aubépine, aubier, aubin vergleicht. Es ist daher in jenem Worte besser eine Umdeutung (mit albus) anzunehmen als eine ältere Form.

Gyppus hovarohter (höckerig) 174. Ich halte y statt i nicht für zufällig, um so weniger als dies die einzige Stelle ist, worin es der Schreiber braucht. Im früheren Mittelalter schrieb man häufig gybbus, indem man y eben so wie unser ü sprach,

und daraus erklärt sich it. gobbo, churw. gob, fr. gobin; ebenso entstand it. torso aus thyrsus, grotta aus crypta, borsa aus *βύρση*, tomba aus *τύμβος*. Vgl. Etym. Wb. I. 218. — Über die zunächst folgenden *lippus* und *claudus* ist weiter nichts zu sagen, als daß sie auf dem nordwestlichen Gebiete nur in Ableitungen vorkommen, wie pr. lipos und claudicar.

Gulvium noila (nuoil Hobel) 180. Es ist das fr. gouge, sp. gubia Hohlmeißel und erscheint schon bei Isidorus, theils gubia, theils gulbia geschrieben. Das Wort scheint aus dem Iberischen aufgenommen: bask. gubia heißt Bogen, gubioa Kehle (s. Humboldts Verzeichnis): auch unser Kehle wird in der Bedeutung einer gehöhlten Leiste gebraucht. Weiteres im Etym. Wb. I. 233.

Indica mih sage mir 181. Mit dieser Glosse nimmt die lange Reihe der Sätze ihren Anfang, bei welchen übrigens wenig zu bemerken ist. Mih für mihi versteht sich. Hier erinnert Wackernagel (s. Grimms Nachtrag S. 4) an die von J. Grimm (bei Haupt II. 191) besprochene unter deutschen Klosterleuten übliche Betheurung crede mich für mihi.

Pergite sindos 189, lies pergis (Grimm).

Necessitas durfti 201. Das deutsche Wort ist im Plural zu nehmen wegen warun, und für necessitas zu lesen necesse wegen *multum* 202, bemerkt gleichfalls Grimm. Doch war im Mittellatein necessitas est soviel als necesse est (z. B. si necessitas fuerit Form. Mabill. 51) und man dachte nicht mehr an seine substantivische Natur, so daß sich multum necessitas est mit dem Gebrauche der Zeit erklärt.

Intellexisti firnimis (über das erste i ist ein v geschrieben) 208, l. intellegis; *intellexistis* firnemames 212, l. intellegimus (Grimm).

Remanda capiutu 216, l. remando (derselbe).

Sicp sic potest so mac 221; hier ist sicp zu tilgen.

Sapienti spahe, l. sapientia spahi (Wackernagel).

Malas upile 244, l. mali (Gr.), malos (Wack.).

Bonas cotiu 245, l. bona (Gr.).

Verschiedenes aus der Lautlehre ist bereits im vorstehenden Commentar besprochen worden; Anderes läßt sich besser abgesondert behandeln.

A für e in erster tonloser Silbe s. mantun S. 93.

E gleichfalls in erster tonloser Silbe, entsprechend dem altfr. ai in esilos (aissel), mediran (mairien) vergegenwärtigt bereits den Übergang eines Diphthongs in einen einfachen Laut. Dem vergleicht sich im Reichenauer Glossar eramen. Über e für a in gleicher Stellung s. keminada S. 104.

I für betontes lat. ē, ein hauptsächlich der französischen Mundart eigner Zug, findet sich in mehreren Fällen: pirpici, pulcins, bisle (pensile, pēsile?), sim (sēmis). Denselben Vorgang in althochdeutschen aus dem Latein eingeführten Wörtern belegt Wackernagel (Umbeutschung S. 20) mit zahlreichen Beispielen. Für unbetontes e bemerkt man i in timporibus, mediran (eigentlich wohl aus medeiran) und einigen andern, vgl. visica im Reichenauer Glossar S. 25.

U für fr. ou, o wie im Glossar. Aug., z. B. purcelli, tutti, mantun, auciun, tundi.

Die Diphthonge AI, EI, OI sind vorhanden: aia, seia, manneiras, moi. Im deutschen Verzeichnis wird nie ai, immer ei gebraucht, wie in einpar, pein, skeitila, im 7. Cap. Peigira, gegenüber dem romanischen Paioari. AU außer den lateinischen Fällen in aucas, auciun.

Bei den Consonanten ist die romanische Media für Tenuis anzumerken. B in bisle; D in figido, fidelli, keminada, pridias, mediran, sedelli, argudu, vestid; G in ordigas, segradas ꝛc. Der Vocab. S. Gall. zeigt uns dasselbe in ballida (pall.), babille (papilla), prades (prata), gubrunes (crabrones), indiga (indica). Aber auch umgekehrt Tenuis für Media als Germanismus, nämlich P in parba, putel, pragas, puticla, pirpici, umpilico, trapes, gyppus, im Voc. SGall. prachia, cupiculus, ropustus, gippus. C in callus, uncla, im Voc. SGall. carrulus. Von diesem Germanismus war oben S. 84 bereits die Rede. V für b auf übliche Weise in cavallus, dem sich travis Gl. Aug., cervellus Voc. SGall. vergleichen.

Beachtung verdient vor allem CI, wo es dem pr. tz, fr. s entspricht. Schon im Reichenauer Glossar (oben S. 66) haben wir ci nebst ti an der Stelle des fr. ç wahrgenommen, dessen phonetischen Werth es auch damals schon gehabt zu haben scheint, bevor es durch die Combination cz verdrängt ward. Hier finden wir ein Beispiel in pirpici, muthmaßlich im Plural, aber schwerlich von dem spät mittellat. berbicus, sondern = pr. berbitz, einer gemeinromanischen Bildung. So ist wohl auch ci in facias und auciun zu beurtheilen, d. h. beide lauteten faças, auçun. Das Glossar Rz. hat vespertilio calva suricis: möglich, daß in dem letzten Worte ci denselben Dienst thut, das schließende s überflüssig ist, pr. soritz. Noch Jahrhunderte später ist ci oder auch ti = ç im Gebrauche gewesen. Im Fragment von Valenciennes z. B. ist pescion = fr. peisson, poisson, pretiot = fr. prisé. Die Passion Christi schreibt cio neben zo, so, cho; St. Leodegar corroptios dreisilbig = pr. corrossos: wäre i hörbar gewesen, so hätte das Wort vier Silben ausgemacht (correcious lautet es im Fragm. v. Val., sprich correçous). Es ist vollkommen richtig, wenn Bartsch im Alexanderfragment V. 96. 97 zu lanci und faillenti bemerkt, i diene nur, das c oder t wie z aussprechen zu lassen. Man weiß, daß in späteren Texten ce dieselbe Rolle spielt, z. B. wenn das Bodleyanische Psalmenbuch exalceat schreibt neben exalçad, menceunge für mençunge u. dgl. Sollte dies nicht auch hier schon der Fall sein in falcea, welches nichts ist als eine Versetzung von fals (lat. falx) in die erste Declination, also falça, it. falcia? Oder in calice und vertice (wofür verticem geschrieben steht), keine Ablativformen, sondern = pr. calitz, altfr. vertiz? Der Verfasser hätte sich überall des z bedienen können, aber man scheute dessen Anwendung in lateinischen Wörtern.

F für v in fidelli, ferrat, fomeras ist wieder ein offenbarer (schon oben berührter) Germanismus, den auch das St. Galler Glossar, wenn es fespertilia, farius, fofet, ein anderes aus dem 8—9. Jahrh. Grff. I. LXXII begeht, wenn es frifolus spricht. Auch in der Aneignung lateinischer Wörter, in hohem Grade aber in oberdeutschen Umbildungen romanischer Ortsnamen, ist dieser Trieb, die Aspirata an die Stelle der Spirans zu setzen, thätig gewesen.

Des weichen G in cinge, intrange ist oben S. 67 gedacht worden. Vielleicht darf es auch in figido (g = y, vgl. altfr. feye, jetzt foie) angenommen werden.

H wird im Widerspruch mit dem Reichenauer Glossar niemals übergangen.

Das erweichte l drückt unser Wörterbuch durch IL aus, in cramailas (s. daselbst S. 113). Ein anderes hoch hinauf gehendes Beispiel ist quaylas aus quac'las S. 38, wogegen der scherzhafte Titel der Lex Sal. die Combination LI gebraucht in botilia, worin das zweite i keinen etymologischen, d. i. einen rein orthographischen Werth hat wie das prov. h, s. Rom. Gramm. I. 435.

Über N für auslautendes m auf romanische Weise sehe man unter mediran S. 106. Ob ein nasales n anzunehmen sei, s. unter mantun S. 93.

Den Anlauten SC, SP, ST wird eben so wenig ein euphonischer Vocal vorgesetzt wie in dem Reichenauer Glossar.

W in ursprünglich deutschen Wörtern läßt sich nicht durch romanisches gu vertreten, eine Eigenheit unsers Glossars, die auf den französischen Norden hinweist, s. oben S. 85 und Rom. Gramm. I. 304. Daß uu einigemal für u = v geschrieben steht, ist ein Zufall.

Der romanische Consonantausfall zwischen Vocalen findet sich nur in pao für pavo, liones für ligones, moi für modius.

Register

der in den Anmerkungen berührten lateinischen und romanischen Wörter.

Bonn, Druck von Carl Georgi.

Hänsler.